



Fireside Democracy

Mächtige KI und die Zukunft
kollektiver Selbstregierung

Lukas Salecker

Juni 2026

Zusammenfassung

Dieses Papier fragt, wie mächtige KI Demokratien näher an kollektive Selbstregierung heranführen könnte: an gewöhnliche Bürger*innen, die über Entscheidungen beraten und an ihnen mitwirken, die ihr Leben prägen. Es beginnt mit Franklin D. Roosevelts Kamingesprächen als Bild demokratischer Kommunikation, die ein neues Medium ermöglichte, und fragt dann, was eine partizipativere Feuerstelle in einer Zeit allgemein verwendbarer und zunehmend agentischer KI-Systeme bedeuten könnte. Das Papier entwickelt Fireside Democracy als Vision vieler miteinander verbundener demokratischer Kreise, getragen von öffentlicher Infrastruktur. Mächtige KI könnte Bürger*innen helfen, komplexe Fragen zu verstehen, zwischen Sprachen zu übersetzen, an Evidenz zu gelangen, Moderation zu unterstützen, Gründe und Meinungsverschiedenheiten zu bewahren, Beratungen über Orte hinweg zu verbinden und institutionelle Antworten leichter nachvollziehbar zu machen. Das demokratische Versprechen mächtiger KI liegt darin, dass sie Menschen helfen kann, häufiger gemeinsam zu entscheiden – deliberativer und inklusiver und mit größerer kollektiver Intelligenz. Dieses Versprechen einzulösen verlangt mehr als bessere Werkzeuge. Es verlangt eine öffentliche deliberative Infrastruktur für viele verbundene demokratische Feuerstellen, aufgebaut um menschliche Urheberschaft, demokratische Kontrolle, ökologische Grenzen und Institutionen, die bürgerschaftliches Begründen in öffentliche Konsequenzen übersetzen können.

Danksagung

Ich danke Anastasiia Iurshina, Anna Colom, Anna Mikhaylovskaya, Antxon Gallego Solaetxe, Ben Redhead, Bjørn Bedsted, David Mas, Dennis Frieß, Detlef Sack, E. Glen Weyl, Emilia Blank, Ethan Walker, Eva Heisinger, Francesco Veri, Giulia Cibrario, Hans Asenbaum, Iñaki Goñi Jerez, Isabella Roberts, Laura Giessen, Lucia Naess, Mark Klein, Marta Bienkiewicz, Oliver Escobar, Perry Walker, Sammy McKinney, Silke Toenshoff, Simon Horton und Simone Maria Parazzoli dafür, dass sie frühere Fassungen dieses Papiers gelesen, kommentiert, diskutiert oder anderweitig darauf reagiert haben. Ihre Rückmeldungen haben das Argument geschärft, den AGI-Rahmen hinterfragt, die Demokratietheorie vertieft, geklärt, was menschlich bleiben muss, und die Fragen von Governance, Eigentum, ökologischer Nachhaltigkeit und institutionellem Design schwerer umgehbar gemacht. Alle verbleibenden Fehler, Auslassungen und Überzeichnungen sind meine eigenen.

Einleitung

Am Sonntagabend des 12. März 1933 saßen Millionen Amerikaner*innen an ihren Radios. Das Land steckte mitten in einer Bankenkrise. Banken hatten geschlossen, Ersparnisse schienen unsicher, Gerüchte verbreiteten sich, und das öffentliche Vertrauen brach weg. Acht Tage nach seinem Amtsantritt sprach Franklin D. Roosevelt direkt zum amerikanischen Volk. Er sprach nicht im distanzierten Stil einer förmlichen Regierungserklärung. In einfacher Sprache und ruhigem, gesprächsnahem Ton erklärte er, was geschehen war, was die Regierung getan hatte und warum die Menschen den Banken vertrauen konnten, wenn diese wieder öffneten ([Roosevelt 1933](#); [Latson 2015](#)).

Die Sendung wurde zum ersten von Roosevelts präsidentialen „Kamingesprächen“. Das Bild war entscheidend. Auch wenn der Kamin mehr Metapher als tatsächlicher Ort war, gab er einer neuen Kommunikationstechnologie eine demokratische Form. Das Radio erlaubte einem Präsidenten, Bürger*innen unmittelbar zu erreichen – vorbei an Zeitungen, an Parteiapparaten und an Reden vor Menschen, die ohnehin schon Teil der Politik waren. Politische Erklärung wirkte näher, persönlicher und verständlicher. In einem Moment der Angst half sie, Vertrauen wiederherzustellen ([Latson 2015](#); [Silber 2009](#)).

Das demokratische Versprechen des Kamingesprächs war zugleich seine Grenze. Roosevelt sprach; die Bürger*innen hörten zu. Das Radio brachte die Stimme der politischen Führung in gewöhnliche Wohnungen, doch das Gespräch bewegte sich weiterhin in eine Richtung. Das neue Medium machte demokratische Kommunikation unmittelbarer. Es machte die Demokratie selbst nicht partizipativer.

Auch trug das Radio demokratische Zwecke nicht von sich aus in sich. Im selben historischen Moment wurde es zum Kern einer der zerstörerischsten Propagandamaschinen der Geschichte. In Deutschland erkannte das NS-Regime rasch die politische Macht des Radios, schuf ein Propagandaministerium und förderte billige Empfangsgeräte, um seine Botschaften in gewöhnliche Haushalte zu tragen ([USHMM](#)). Dieselbe Technologie, die Roosevelt half, Politik zu erklären und eine demokratische Öffentlichkeit zu beruhigen, ließ sich auch nutzen, um Hass, Gehorsam und Massenmanipulation zu mobilisieren.

Diese Ambivalenz endete nicht mit dem Radio. Das Fernsehen holte die Politik ins Wohnzimmer und machte politische Führung sichtbar, drängte demokratisches Leben aber zugleich in Richtung Spektakel und Inszenierung. Das Internet ermöglichte es mehr Menschen zu publizieren, sich zu organisieren und zu lernen, zersplitterte zugleich die öffentliche Aufmerksamkeit. Soziale Medien versprachen horizontale Kommunikation, belohnten aber häufig Empörung, Tempo und Sichtbarkeit statt Zuhören, Verstehen und Urteilen. Jede neue Kommunikationstechnologie eröffnete demokratische Möglichkeiten. Jede schuf zugleich neue Wege, Macht zu konzentrieren, Aufmerksamkeit zu manipulieren und das öffentliche Leben zu verzerren ([Habermas 1989](#); [Postman 1985](#); [Sunstein 2017](#); [Tufekci 2017](#); [Bennett and Livingston 2018](#); [Zuboff 2019](#)).

Künstliche Intelligenz ist das nächste Kapitel dieser Geschichte. Jahrzehntlang begegnete den meisten Menschen KI in engen und oft unsichtbaren Formen: Suchrankings, Spamfilter, Übersetzungswerkzeuge, Empfehlungssysteme, Betrugserkennung, Gesichtserkennung, Dokumentenklassifikation und administrative Entscheidungsunterstützung. Diese Systeme waren bereits politisch und demokratisch bedeutsam. Sie prägten, was Menschen sahen, wie Informationen zirkulierten, welche Entscheidungen automatisiert wurden und wie Institutionen Bürger*innen klassifizierten. Doch sie waren meist für begrenzte Aufgaben gebaut und traten selten als allgemeines Gesprächsgegenüber auf ([Eubanks 2018](#); [Noble 2018](#); [Zuboff 2019](#)).

Das änderte sich mit ChatGPT am 30. November 2022. Was zunächst wie ein Chatbot aussah, wurde schnell zu etwas, das sich schwerer einordnen ließ. Es konnte Fragen beantworten, Code schreiben, Dokumente zusammenfassen, übersetzen, erklären, entwerfen, unterrichten, Rollen spielen, Ideen entwickeln und viele Stile menschlichen Ausdrucks nachahmen. Es war weiterhin unzuverlässig, ungleichmäßig und oft selbstbewusst

falsch. Doch es machte der Öffentlichkeit eine neue Tatsache sichtbar: KI wurde dialogfähig, allgemein verwendbar und als alltägliche Schnittstelle verfügbar ([OpenAI 2022](#)).

Seither sind Frontier-Modelle darin besser geworden, über lange Kontexte hinweg zu schlussfolgern, mit Code zu arbeiten, Dokumente und Daten zu analysieren, Bilder und Audio zu verarbeiten, Werkzeuge zu nutzen, Software zu bedienen und mehrstufige Aufgaben zu durchlaufen. Zugleich sind sie in die umgebende Maschinerie des digitalen Lebens eingebettet worden: Browser, Code-Editoren, Office-Pakete, Datenbanken, Suchsysteme, Cloud-Dienste und organisationale Arbeitsabläufe. Die entscheidende Verschiebung ist, dass KI-Systeme handlungsfähig werden – und zwar innerhalb genau jener Umgebungen, in denen Wissensarbeit, Verwaltung, Forschung und Kommunikation ohnehin stattfinden ([Bengio et al. 2026](#)).

Für dieses Papier ist die politisch bedeutsame Veränderung die Verbindung von Allgemeinheit und Handlungsfähigkeit. Heutige Frontier-Systeme beruhen auf großen Foundation-Modellen, die sich über viele Domänen und Modalitäten hinweg anpassen lassen. Dasselbe zugrunde liegende System kann mit Sprache, Code, Bildern, Audio, Daten, Dokumenten und Software-Schnittstellen umgehen. Verbunden mit Werkzeugen, Retrieval, dauerhaften Aufzeichnungen und agentischen Arbeitsabläufen kann es suchen, schreiben, rechnen, Dateien prüfen, Anwendungen bedienen, Datensätze aktualisieren, Projektkontext mitführen, Arbeitsschritte planen und sein Vorgehen mit weniger kleinschrittiger Anleitung überarbeiten ([Bengio et al. 2026](#); [OpenAI 2026](#)).

Die Debatte über künstliche allgemeine Intelligenz (AGI) setzt nach dieser Fähigkeitsverschiebung an. AGI bezeichnete üblicherweise KI, die menschliche Fähigkeiten über ein breites Spektrum intellektueller Aufgaben hinweg erreicht oder übertrifft. OpenAIs Charta etwa definierte AGI als hochgradig autonome Systeme, die Menschen bei den meisten wirtschaftlich wertvollen Tätigkeiten übertreffen. Andere Forschende haben abgestufte Beschreibungen vorgeschlagen, in denen Systeme Stufen von Allgemeinheit, Leistungsfähigkeit und Autonomie durchlaufen, statt eine saubere Schwelle zu überschreiten ([OpenAI Charter](#); [Morris et al. 2023](#)).

Der Begriff bleibt umstritten. Manche Stimmen aus der Industrie argumentieren inzwischen, heutige Systeme verdienen den Namen AGI bereits ([Robison 2026](#)). Andere halten das für verfrüht, begrifflich unscharf oder kommerziell opportun. Vorsicht wie Begeisterung sind berechtigt. Benchmarks sind selektiv, Fähigkeiten sind ungleichmäßig, und Unternehmen haben starke Anreize, jede Veröffentlichung als historische Schwelle darzustellen. Dennoch ist die Richtung der Entwicklung schwer zu übersehen.

Die Sprache hat sich ausgeweitet, weil die Schwelle umstritten ist. Politische Entscheidungsträger*innen sprechen häufig von Allzweck-KI, fortgeschrittener KI oder Frontier-KI. Regulierungsbehörden unterscheiden Modelle mit allgemeinem Verwendungszweck von eng spezialisierten KI-Systemen und richten besondere Aufmerksamkeit auf Systeme mit systemischem Risiko. Unternehmen und Forschende sprechen von Frontier-Modellen, agentischen Systemen, transformativer KI, mächtiger KI oder AGI ([EU AI Act 2024](#); [Bletchley Declaration 2023](#); [Bengio et al. 2026](#); [Summerfield et al. 2024](#)). Dario Amodei, CEO von Anthropic, hat erklärt, er möge den Begriff AGI nicht und verwende stattdessen mächtige KI für Systeme, die in vielen Feldern klüger sind als Nobelpreisträger*innen, virtuelle Schnittstellen bedienen, über lange Zeiträume autonom arbeiten und sich parallel vervielfältigen lassen – ein Szenario, das er als „Land voller Genies in einem Rechenzentrum“ zusammenfasst ([Amodei 2024](#); [Amodei 2026](#)). Die Sprache unterscheidet sich, doch die Sorge ist ähnlich: KI-Systeme werden allgemeiner, leistungsfähiger, autonomer und tiefer mit jenen Systemen verwoben, über die Gesellschaften denken, arbeiten, regieren und sich koordinieren.

Aus diesem Grund verwendet dieses Papier den Begriff mächtige KI, statt sein Argument von einer feststehenden AGI-Definition abhängig zu machen. Mit mächtiger KI meine ich fortgeschrittene, allgemein verwendbare, auf Foundation-Modellen beruhende Systeme, die verschiedene Formen von Information verstehen und erzeugen, Werkzeuge nutzen, auf gespeicherten Kontext zurückgreifen, mehrstufige Arbeitsabläufe unterstützen oder ausführen und über Domänen hinweg mit zunehmender Autonomie operieren. Ihre Rolle geht schon jetzt über den Chatbot-Rahmen hinaus. Sie sind im Entstehen begriffene sozio-technische Infrastruk-

turen: Modelle, Schnittstellen, Gedächtnissysteme, Retrieval, Werkzeuge, Agenten, organisationale Routinen, Eigentumsstrukturen und Governance-Entscheidungen in einem.

Mit dieser Begrifflichkeit hängen die demokratischen Einsätze nicht mehr davon ab, ob man glaubt, AGI sei angekommen, komme bald oder bleibe ein irreführendes Konzept. Heutige Systeme sind bereits mächtig genug, um zu zählen. Aussagen der Entwicklungsfirmen und Benchmark-Ergebnisse sind mit Vorsicht zu behandeln, doch sie weisen in dieselbe Richtung: Frontier-KI wird allgemeiner, agentischer, dauerhafter und tiefer in die Infrastrukturen von Arbeit und öffentlichem Leben eingebettet ([OpenAI 2026](#); [Anthropic Institute 2026](#); [METR 2025](#)).

Für die Demokratie ist das zunächst deshalb bedeutsam, weil Demokratie auf geteilten Bedingungen öffentlicher Urteilsbildung beruht. Bürger*innen müssen Evidenz von Erfindung, Zeugnis von Identitätsfälschung und öffentliches Argument von Manipulation unterscheiden können. Allzweck-KI-Systeme können heute hochwertige Texte, Audios, Bilder und Videos zu geringen Grenzkosten erzeugen; Deepfakes werden schwerer erkennbar; und personalisierte dialogfähige Systeme können beeinflussen, was Menschen glauben und wie sie handeln. Die unmittelbare Gefahr ist die Erosion jener Bedingungen, unter denen Bürger*innen eine gemeinsame öffentliche Wirklichkeit teilen, Evidenz vertrauen und Macht zur Rechenschaft ziehen können ([Bengio et al. 2026](#); [Chesney and Citron 2019](#); [Ferrara 2026](#); [Summerfield et al. 2024](#)).

Es ist auch für politische Gleichheit bedeutsam. Dieselben Fähigkeiten, die Bürger*innen helfen können, einen Gesetzentwurf zu verstehen, eine Sitzung zu übersetzen oder ein öffentliches Argument vorzubereiten, können organisierten Akteur*innen helfen, Überzeugungen, Ängste, Verwundbarkeiten, soziale Bindungen und wahrscheinliche Reaktionen von Bürger*innen zu erschließen, Öffentlichkeiten in adressierbare Segmente zu zerlegen, Botschaften zu testen, Einzelne gezielt anzusprechen und Überzeugungsstrategien fortlaufend anzupassen. Zuhören im großen Maßstab kann demokratisch wertvoll sein, wenn es Institutionen hilft zu verstehen, was Menschen erleben, brauchen, fürchten und vorschlagen. Gefährlich wird es, wenn Zuhören zu Überwachung wird und wenn öffentliche Äußerungen in Verhaltenswissen zur Steuerung von Bürger*innen ohne deren Wissen oder Einwilligung übersetzt werden. Kampagnen, Regierungen, Plattformen, Konzerne, Bewegungen und ausländische Akteur*innen können agentische KI allesamt nutzen, um mit verschiedenen Menschen unterschiedlich zu sprechen – schnell und in großem Maßstab. Das kann Beteiligung stützen. Es kann auch die Asymmetrie zwischen gewöhnlichen Bürger*innen und Akteur*innen mit Geld, Daten, Infrastruktur und strategischer Absicht vertiefen ([Salvi et al. 2024](#); [Hackenburg et al. 2025](#); [Hackenburg et al. 2026](#); [Schroeder et al. 2025](#)).

Eine dritte Folge ist institutioneller Art. Agentische KI-Systeme können Wahlverwaltung, öffentliche Dienste, Journalismus, Cybersicherheit, Beschaffung, Forschung, Politikanalyse und jene Infrastrukturen berühren, von denen öffentliche Urteilsbildung abhängt. Der International AI Safety Report gruppiert die Risiken von Allzweck-KI in Missbrauch, Fehlfunktionen und systemische Risiken; alle drei haben demokratische Bedeutung. Missbrauch kann Wahlen und öffentliche Debatten treffen. Fehlfunktionen können unzuverlässige Empfehlungen, Verwaltungsfehler oder verzerrte Zusammenfassungen öffentlicher Beiträge hervorbringen. Systemische Abhängigkeit von wenigen privaten Modellanbietern kann öffentliche Institutionen weniger fähig machen, die von ihnen genutzten Infrastrukturen zu verstehen oder zu kontrollieren ([Bengio et al. 2026](#); [Schaake 2024](#); [Zuboff 2019](#)).

Rekursive Selbstverbesserung fügt ein Tempoproblem hinzu. Anthropic betont, dass vollständig autonome KI-Systeme, die ihre eigenen Nachfolger entwerfen, noch nicht da und auch nicht unausweichlich sind. Zugleich argumentiert das Unternehmen, dass KI die KI-Entwicklung bereits beschleunigt und dass diese Rückkopplungsschleife früher eintreten könnte, als viele Institutionen darauf vorbereitet sind ([Anthropic Institute 2026](#)). Demokratische Institutionen bewegen sich langsam, zum Teil aus guten Gründen. Öffentliche Beratung, Recht, Aufsicht, Journalismus, Zivilgesellschaft und Verwaltung brauchen Zeit, um Belege zu sammeln, Behauptungen zu bestreiten, Legitimität aufzubauen und Fehler zu korrigieren. Mächtige KI-Systeme verbessern sich womöglich nach einer ganz anderen Uhr. Die demokratische Frage hat deshalb zwei Seiten: wie zu verhindern

ist, dass KI der Demokratie schadet, und wie demokratische Gesellschaften die öffentliche Fähigkeit entwickeln können, solche Systeme zu verstehen, zu steuern und zu nutzen, bevor private oder staatliche Akteur*innen die entscheidenden Weichen für alle anderen stellen.

Diese Gefahren erklären, warum ein Großteil der Debatte über KI und Demokratie eine defensive Haltung einnimmt. Diese Arbeit ist notwendig. Dieses Papier stellt eine ergänzende Frage. Wenn KI-Systeme mächtig genug werden, um zu prägen, wie Gesellschaften lernen, kommunizieren, sich koordinieren und handeln: Welche demokratische Zukunft könnten sie ermöglichen helfen, und was wäre nötig, um diese Zukunft demokratisch zu bauen?

Die Antwort hängt davon ab, welches Bild von Demokratie wir mit uns tragen. Die moderne Demokratie wird oft durch Bilder dargestellt, die für ihr eigenes Versprechen zu dünn sind. Die Wahlurne erfasst Ermächtigung, aber nicht fortlaufende Selbstregierung. Das Parlament erfasst Repräsentation, aber nicht die alltägliche öffentliche Urteilsbildung der Bürger*innen selbst. Das Fernsehstudio erfasst Konfrontation und Auftritt, aber nicht Deliberation. Der Social-Media-Feed erfasst Ausdruck, aber nicht kollektives Begründen. Die Meinungsumfrage erfasst Präferenzen, aber nicht, wie diese Präferenzen entstehen, herausgefordert und revidiert werden. Das Konsultationsdokument erfasst Input, aber oft ohne gemeinsames Lernen, ohne öffentliches Begründen und ohne institutionelle Konsequenz ([Schumpeter 1942](#); [Manin 1997](#); [Pitkin 1967](#); [Urbinati 2006](#); [Rosanvallon 2008](#); [Fung 2006](#)).

Dieses Papier schlägt ein anderes Bild vor: Fireside Democracy.



Abbildung 1. Fireside Democracy als viele Kreise auf menschlichem Maßstab, verbunden über öffentliche Institutionen und ökologischen Grund.

Stellen Sie sich eine Demokratie aus vielen kleinen Kreisen vor. In einer Schulaula, einer Bibliothek, einem Betrieb, einem Gemeindezentrum oder einem Ratssaal sitzen gewöhnliche Bürger*innen zusammen und arbeiten sich durch eine Entscheidung, die ihr Leben prägen wird. Sie kommen mit verschiedenen Erfahrungen, Akzenten, Ängsten, Interessen und Hoffnungen. Sie stellen Fragen. Sie prüfen Belege. Sie widersprechen einander, ohne in Parolen zu verschwinden. Sie hören der Person zu, die sonst ungehört bleibt. Was

sie lernen und erstreiten, verschwindet nicht am Ende des Abends und versickert nicht in einem Bericht, den kaum jemand liest. Es wird weitergetragen, mit anderen Kreisen verbunden und für Institutionen sichtbar gemacht, die darauf antworten müssen.

Die Feuerstelle ist keine nostalgische Behauptung, demokratisches Leben gehöre an einen echten Kamin. Sie benennt die Bedingungen, unter denen gewöhnliche Bürger*innen gut miteinander denken können. Um eine Feuerstelle herum sitzen Menschen im Kreis. Sie können einander sehen. Sie begegnen sich auf Augenhöhe. Sie hören Geschichten und Gründe. Das Feuer gibt Licht und Wärme – aber nur, solange es eingefasst ist. Unkontrolliert brennt es.

Kate Raworths Donut hat ein ökonomisches Argument reisen lassen, weil er den Menschen etwas zu sehen gab: soziale Fundamente unten, ökologische Decken oben und einen sicheren, gerechten Raum dazwischen. Für die demokratische Transformation ist das Bild ein Kreis um ein eingefasstes Feuer. Der Kreis fragt, wer draußen steht. Das Licht fragt, ob die Menschen die Sache verstehen können. Die Wärme fragt, ob auch jene sprechen können, die es am wenigsten gewohnt sind. Das Gedächtnis fragt, ob Gründe, Meinungsverschiedenheiten und gelebte Erfahrung die Sitzung überdauern. Die Eindämmung fragt, ob öffentliche Kommunikation vor dem Flächenbrand geschützt ist. Die Konsequenz fragt, ob Institutionen antworten müssen ([Raworth 2012](#); [Raworth 2017](#); [Doughnut Economics Action Lab](#)).



Abbildung 2. Demokratisches Defizit, demokratische Feuerstelle, demokratischer Flächenbrand.

Fireside Democracy liegt zwischen zwei demokratischen Fehlformen. Die eine ist das demokratische Defizit: Bürger*innen sind ausgeschlossen, ungehört, uninformiert, ohne Unterstützung oder ohne Einfluss auf Entscheidungen, die ihr Leben prägen. Die andere ist der demokratische Flächenbrand: Kommunikation wird schnell, heiß, manipulativ, polarisierend und schwer einzudämmen. Eine demokratische Feuerstelle ist weder kalter Ausschluss noch unkontrollierte Hitze. Sie ist ein Setting, in dem Widerspruch geäußert, Gründe geprüft und Erfahrung gehört werden können und in dem sich kollektives Urteil unter fairen und öffentlich verantworteten Bedingungen bilden kann.

Die demokratische Tradition hinter diesem Bild ist älter als die Metapher. Demokratie lässt sich, in ihrer anspruchsvollsten Fassung, als kollektive Selbstregierung verstehen: Menschen, die von kollektiven Entscheidungen betroffen sind, sollten wirkliche Gelegenheiten haben, an deren Gestaltung mitzuwirken. Die deliberative Demokratietheorie fügt hinzu, dass legitime Entscheidungen durch öffentliches Begründen unter freien

und gleichen Bürger*innen zustande kommen sollten, nicht allein durch Abstimmen, Verhandeln oder das Aggregieren von Präferenzen. Die partizipative Demokratietheorie besteht ähnlich darauf, dass Demokratie als fortlaufende Praxis gelebt werden sollte und nicht auf periodische Ermächtigung an der Wahlurne zu reduzieren ist. Dieses Papier baut auf dieser Tradition auf. Es behauptet nicht, jede Entscheidung solle von Bürger*innen getroffen werden oder Deliberation sei der einzige demokratische Wert. Es behauptet, dass Demokratie beschädigt wird, wenn gewöhnliche Bürger*innen selten die Bedingungen, Institutionen oder Infrastrukturen haben, um als Teil des normalen öffentlichen Lebens zu beraten und an Entscheidungen mitzuwirken ([Dahl 1989](#); [Pateman 1970](#); [Cohen 1989](#); [Habermas 1996](#); [Mansbridge et al. 2012](#); [Landemore 2020](#)).

Das demokratische Versprechen mächtiger KI liegt in ihrem Potenzial, Menschen zu helfen, häufiger gemeinsam zu entscheiden – deliberativer und inklusiver und mit größerer kollektiver Intelligenz ([Landemore 2013](#); [Malone 2018](#); [Woolley et al. 2010](#); [De Liddo et al. 2026](#)). Dieses Versprechen einzulösen verlangt mehr als bessere Werkzeuge. Es verlangt eine öffentliche deliberative Infrastruktur für viele verbundene demokratische Feuerstellen, errichtet unter menschlicher Urheberschaft, demokratischer Kontrolle und ökologischen Grenzen.

Diese Infrastruktur müsste öffentlich leisten, was das Bild der Feuerstelle verlangt: Licht, das komplexe Fragen verständlich macht; Wärme, die auch jenen die Teilnahme erlaubt, die das Sprechen am wenigsten gewohnt sind; Gedächtnis, das die Gründe und Meinungsverschiedenheiten hinter Empfehlungen bewahrt; und Verbindung, die viele kleine Beratungen einander informieren lässt, ohne dass sie in einem einzigen Online-Geschrei zusammenfallen ([Computational Democracy Project](#); [Tang and Weyl 2024](#); [Tessler et al. 2026](#); [De Liddo et al. 2026](#); [Poole-Dayana et al. 2025](#)).

Das ist deshalb bedeutsam, weil die deliberative Demokratie längst gezeigt hat, wozu gewöhnliche Bürger*innen fähig sind, wenn die Bedingungen stimmen. Bürgerräte, Bürgergutachten, Panels und andere Mini-Publics haben belegt, dass Menschen sich in komplexe Fragen einarbeiten, einander zuhören, ihre Meinung ändern und wohlerwogene Empfehlungen hervorbringen können ([Fishkin 2009](#); [OECD 2020](#); [OECD 2021](#); [Reuchamps et al. 2023](#)). Doch diese Verfahren bleiben teuer, punktuell, schwer skalierbar und oft nur lose mit tatsächlichen Entscheidungen verbunden. Sie werden als demokratische Innovationen bewundert, aber selten als alltägliche demokratische Infrastruktur behandelt.

Mächtige KI könnte diese Machbarkeitsgrenze verschieben. Sorgfältig eingesetzt, könnte sie die Kosten für Zugang, Übersetzung, Erklärung, Dokumentation, Synthese und institutionelle Nachverfolgung senken. Ambitionierter noch könnte sie helfen, viele deliberative Räume auf menschlichem Maßstab zu größeren Systemen öffentlichen Begründens zu verbinden. Gute Deliberation hängt oft an kleinen Gruppen, Vertrauen, Zeit und menschlicher Anwesenheit. Die Herausforderung besteht darin, diese Qualitäten zu bewahren und zugleich dem an vielen Orten Erarbeiteten zu erlauben, zu reisen, sich zu summieren und Gewicht zu bekommen.

Der Rest des Papiers fragt, was eine solche Infrastruktur verlangen würde. Es beginnt damit, das demokratische Ideal zu klären, um das es geht: kollektive Selbstregierung durch inklusives und folgenreiches öffentliches Begründen. Danach erklärt es, warum deliberative Demokratieinnovation Infrastruktur braucht, kartiert das entstehende Feld der deliberativen KI und skizziert eine bürgerschaftliche Architektur aus lokalen Begleitern, demokratischem Gedächtnis, öffentlicher Integrität, Stack-Governance und ökologischen Grenzen. Die letzten Abschnitte fragen, was menschlich bleiben muss, welche Gestaltungsprinzipien und roten Linien für diese Systeme gelten sollten, wie Democracy AI Labs und öffentliche Rechenschaftsinstitutionen arbeiten könnten und wie der Weg von Werkzeugen zu öffentlicher Infrastruktur beginnen könnte.

Das Argument ist bewusst hoffnungsvoll, aber nicht naiv. Das Radio wurde nicht von selbst demokratisch. Das Fernsehen auch nicht. Das Internet auch nicht. Die KI wird es auch nicht. Wenn mächtige KI helfen soll, Fireside Democracy zu bauen, muss das Feuer in menschlichen Händen bleiben, öffentlichen Regeln unterliegen und sich innerhalb planetarer Grenzen halten.

1. Demokratie als kollektive Selbstregierung

Denken Sie an die letzte öffentliche Entscheidung, die in Ihr Leben hineingereicht hat. Eine Schule wird umorganisiert. Eine Buslinie verschwindet. In der Nähe soll ein Windpark entstehen. Ein Krankenhaus schließt eine Abteilung. Eine Stadt ändert ihren Klimaplan. Wenn die meisten Menschen von der Entscheidung hören, hat die Sache bereits einen langen Weg hinter sich. Fachleute haben sie zugeschnitten. Verwaltungen haben sie gerahmt. Parteien haben sich positioniert. Journalist*innen haben sie verdichtet. Plattformen haben sie in Fragmente zerlegt. Meinungsforschende haben womöglich Reaktionen gemessen.

An diesem Punkt bekommen Bürger*innen noch immer Rollen angeboten, aber oft dünne. Sie können bei der nächsten Wahl abstimmen, eine Petition unterschreiben, an einer Konsultation teilnehmen, einen Kommentar posten, sich einem Protest anschließen oder in einer aufgeheizten Bürgerversammlung sitzen, in der ohnehin alle wissen, auf welcher Seite sie stehen. Viel seltener ist ein Setting, in dem gewöhnliche Menschen früh genug in ein Problem einsteigen können, um es zu verstehen, von Menschen zu hören, die anders leben als sie, ohne Verlegenheit Fragen zu stellen, Optionen zu prüfen, Zielkonflikte abzuwägen und zu sehen, wie das dort gebildete Urteil Gewicht bekommt.

Was fehlt, ist oft ein demokratisches Feuer. An Hitze mangelt es nicht: Wahlkampfkonflikt, mediale Empörung, Verwaltungsdruck und öffentlicher Frust, nachdem Entscheidungen längst verhärtet sind. An geteiltem Licht mangelt es weit mehr: Zeit, Belege, Übersetzung, Zuhören und ein klarer Weg vom bürgerschaftlichen Urteil zur öffentlichen Macht. Fireside Democracy setzt bei dieser Abwesenheit an. Sie fragt, wie Demokratie aussähe, wenn gewöhnliche Menschen sich regelmäßig um Entscheidungen versammeln könnten, solange diese noch offen genug sind, um gestaltet zu werden.

Ein demokratisches Feuer ist mehr als ein angenehmes Gespräch. Es ist eine Praxis kollektiver Selbstregierung. Das ist ein anspruchsvolles Demokratieverständnis, aber es verwirft nicht die Institutionen, auf die demokratische Gesellschaften bereits bauen. Wahlen, Abgeordnete, Gerichte, Parteien, Verwaltungen, Journalismus, Protest und Rechte sind allesamt wichtig. Sie wählen Regierungen, kontrollieren Herrschende, schützen Freiheiten, organisieren Konflikt und ermöglichen friedlichen Machtwechsel. Doch sie schöpfen das tiefere Versprechen der Demokratie nicht aus. In ihrer anspruchsvollsten Fassung ist Demokratie kollektive Selbstregierung: Menschen, die von kollektiven Entscheidungen betroffen sind, sollten wirkliche Gelegenheiten haben, an deren Gestaltung mitzuwirken.

Dieses Ideal hat viele Wurzeln. Rousseau gab ihm eine klassische Formulierung in der These, Bürger*innen seien frei, wenn sie Gesetzen gehorchen, die sie in gewissem Sinne gemeinsam verfasst haben – wobei seine Fassung auch offenkundige Gefahren hinsichtlich Ausschluss, Größenordnung und der Unterdrückung von Pluralität mit sich trägt ([Rousseau 1762](#)). Dahl liefert ein moderneres, brauchbareres Vokabular. Ein demokratisches Verfahren, so sein Argument, verlangt wirksame Beteiligung, Stimmengleichheit, aufgeklärtes Verständnis, Kontrolle über die Tagesordnung und die Einbeziehung aller Erwachsenen ([Dahl 1989](#)). Die Fragen liegen auf der Hand: Wer darf im Kreis sitzen, wer kann als Gleiche*r sprechen, wer hat genug Licht, um die Sache zu verstehen, und wer kann mitbestimmen, worum es im Kreis überhaupt geht?

Dewey fügt einen weiteren Schritt hinzu. Demokratie ist mehr als eine Verfassungsordnung: Sie ist eine Weise, in der Öffentlichkeiten die Folgen erkennen, die sie miteinander verbinden, und untersuchen, was dagegen zu tun ist ([Dewey 1927](#)). Eine Menge von Individuen mit Meinungen ist noch keine Öffentlichkeit. Eine Öffentlichkeit entsteht, wenn Menschen private Erfahrung mit geteilten Problemen verknüpfen, voneinander lernen und in gemeinsamen Anliegen handeln können. Verstreute Erfahrungen müssen in einen gemeinsamen Kreis gebracht werden, bevor sie zu öffentlichem Urteil werden können.

Die partizipative Demokratietheorie verstärkt diesen Punkt, indem sie sich weigert, Bürger*innen als passive Träger*innen von Präferenzen zu behandeln. Patemans Argument bleibt wichtig, weil Beteiligung mehr tut, als fertige Ansichten in die Politik einzuspeisen. Sie kann demokratische Fähigkeit selbst aufbauen: Zutrauen, Kompetenz, politische Wirksamkeitsüberzeugung und das Gefühl, dass öffentliche Angelegenheiten nicht das Eigentum anderer sind ([Pateman 1970](#)). Menschen sprechen, hören zu und übernehmen eher Verantwortung, wenn ein Setting genug demokratische Wärme hat, um ihnen zu sagen, dass die Politik nicht jemand anderem gehört. Barber argumentiert ähnlich in seiner Verteidigung der „starken Demokratie“: Die dünne Demokratie sieht Bürger*innen weitgehend als Wählende, Klient*innen, Konsument*innen oder Privatpersonen mit Interessen; die starke Demokratie fordert sie auf, durch öffentliches Sprechen und gemeinsames Handeln zu Mitautor*innen des gemeinsamen Lebens zu werden ([Barber 1984](#)).

Am Feuer sind Bürger*innen mehr als Publikum. Die Bewegung verläuft nicht mehr in eine Richtung, von jemandem an der Macht zu allen anderen. Menschen sind einander zugewandt. Sie können fragen, wie das Problem aus einem anderen Leben aussieht. Sie können prüfen, ob eine Maßnahme, die von oben effizient klingt, von unten erträglich ist. Sie können erfahren, warum ein Zielkonflikt für Eltern, Pflegekräfte, Landwirt*innen, Migrant*innen, Mieter*innen, Beamt*innen, Unternehmer*innen oder junge Menschen, die am längsten mit den Folgen leben, unterschiedlich wiegt. Der Kreis gibt politischer Gleichheit eine sichtbare Form: Niemand sollte außerhalb des demokratischen Gesprächs stehen müssen, weil ihm Status, Geld, Amt, Selbstvertrauen, Sprache, Zeit oder Zugang fehlen.

Die deliberative Demokratietheorie erklärt, was in einem solchen Kreis geschehen sollte. Demokratie wird geschwächt, wenn öffentliche Entscheidungen allein durch Verhandeln zwischen organisierten Interessen, durch strategischen Parteienwettbewerb oder durch die Aggregation von Präferenzen zustande kommen, die Bürger*innen kaum prüfen konnten. Deliberation verlangt von Bürger*innen und Amtsträger*innen, Gründe zu geben, Einwände anzuhören, Ansichten wo nötig zu revidieren und kollektive Entscheidungen gegenüber denen zu rechtfertigen, die mit ihnen leben müssen. Demokratisches Licht ist die geteilte Fähigkeit, die Sache, die Belege, die Zielkonflikte und die Gründe der anderen zu sehen. Cohens klassische Darstellung gründet demokratische Legitimität im öffentlichen Begründen unter freien und gleichen Bürger*innen ([Cohen 1989](#)). Habermas verknüpft Legitimität mit der Bewegung kommunikativer Macht aus der Öffentlichkeit in Recht und Verwaltung ([Habermas 1996](#)). Gutmann und Thompson betonen Reziprozität: Bürger*innen schulden einander Gründe, die andere verstehen, bestreiten und beantworten können ([Gutmann and Thompson 2004](#)).

Deliberation ist keine höfliche Übereinstimmung. Eine demokratische Feuerstelle ist kein Ort, an dem Konflikt verschwindet. Sie ist ein Setting, in dem Widerspruch hörbar, informiert und verantwortbar wird. Der deliberativen Demokratie wurde vorgeworfen, ruhige, elitäre, rationalistische Sprechweisen zu bevorzugen und Wut, Zeugnis, Rhetorik, Emotion und gelebte Erfahrung an den Rand zu drängen. Diese Kritik zählt ([Sanders 1997](#); [Young 2000](#)). Wenn gewöhnliche Bürger*innen als Gleiche beraten sollen, muss der Kreis Raum für mehr als geschliffene Argumente bieten. Geschichten, Erinnerungen, Ängste, Leid, moralische Ansprüche und praktisches Wissen sind oft die Weise, in der öffentliche Probleme überhaupt erst sichtbar werden. Demokratisches Licht schließt Expertise ein, kommt aber auch aus dem Verständnis dafür, wie eine Entscheidung von anderen gelebt wird.

Beteiligung muss auch Gewicht haben. Viele demokratische Verfahren scheitern genau hier. Arnsteins Leiter der Beteiligung bleibt nützlich, weil sie echte Macht von Symbolpolitik unterscheidet: Bürger*innen zu informieren oder zu konsultieren ist nicht dasselbe, wie ihnen Einfluss auf Ergebnisse zu geben ([Arnstein 1969](#)). Fung fragt ähnlich, wer teilnimmt, wie kommuniziert und entschieden wird und wie viel Autorität diese Beteiligung trägt ([Fung 2006](#)). Eine Feuerstelle ohne Konsequenz ist nur ein warmer Raum. Für die Anwesenden mag sie bedeutsam sein, doch kollektive Selbstregierung ist sie noch nicht. Damit das Feuer demokratisch wird, müssen öffentliche Institutionen zuhören, antworten, erklären und manchmal den Kurs ändern. Das Feuer muss überspringen.

Am deutlichsten wird dieser Punkt bei ermächtigter partizipativer Governance und beim Bürgerhaushalt. Fung und Wright zeigen, wie Bürger*innen und Verwaltungen konkrete öffentliche Probleme durch lokale Beteiligung, Deliberation, übertragene Zuständigkeit und zentrale Koordination bearbeiten können ([Fung and Wright 2003](#)). Bürgerhaushalte sind bedeutsam, weil Bürger*innen dabei von Einstellungsäußerungen zum öffentlichen Leben zur Beratung über tatsächliche Ressourcen, Prioritäten und Umsetzung übergehen. Etwas Reales ist in den Kreis gelegt worden. Die Befundlage ist gemischt und kontextabhängig, doch die Praxis zeigt, warum Konsequenz die Qualität von Beteiligung verändert: Menschen beraten anders, wenn Entscheidungen, Budgets, Pläne oder Mandate wirklich auf dem Spiel stehen ([Santos 1998](#); [Wampler, McNulty and Touchton 2017](#)).

Die neuere Literatur zu Losverfahren und Open Democracy treibt das Argument weiter. Landemore ist besonders wichtig, weil sie das empirische Versprechen von Mini-Publics mit einer umfassenderen Theorie der Volksherrschaft verbindet. In Open Democracy lässt sich Demokratie nicht auf einen Wettbewerb von Berufspolitikern*innen um das Recht reduzieren, im Namen des Volkes zu regieren. Macht muss gewöhnlichen Bürger*innen geöffnet werden – durch Beteiligungsrechte, Deliberation, Mehrheitsentscheidung, demokratische Repräsentation, Transparenz und offene Mini-Publics ([Landemore 2020](#)). Ihre Arbeiten zu kognitiver Diversität liefern zudem einen epistemischen Grund für Inklusion: Bei komplexen öffentlichen Problemen kann niemand im Voraus wissen, welche Erfahrung, welche Perspektive oder welche Wissensform den Ausschlag geben wird ([Landemore 2013](#); [Landemore 2013b](#)).

Landemores jüngeres Argument in *Politics Without Politicians* verschärft die Provokation: Per Losverfahren ausgewählte Bürger*innen können zu zeitweiligen Sachwalter*innen öffentlicher Macht werden, statt Zuschauende der Berufspolitik zu bleiben ([Landemore 2026](#)). Van Reybrouck und Hennig argumentieren verwandt gegen die moderne Neigung, Demokratie fast vollständig mit Wahlen gleichzusetzen. Van Reybrouck nennt das Wahlfundamentalismus und plädiert für das Los als Weg, einen beratenden Querschnitt der Gesellschaft in das demokratische Leben zurückzuholen ([Van Reybrouck 2016](#)). Hennig verteidigt ähnlich, Berufspolitikern*innen durch zufällig ausgewählte Bürger*innen zu ersetzen oder ernsthaft zu ergänzen, und stützt sich dabei auf die demokratische Logik von Geschworenengerichten und Losverfahren ([Hennig 2017](#)).

Dieses Papier muss die stärkste Fassung einer Politik ohne Politiker*innen nicht unterschreiben. Die Ersetzungsthese wirft harte Fragen zu Rechenschaft, Krisenreaktion, Expertise, Lobbyismus, Verfassungsautorität, Legitimität und öffentlichem Vertrauen auf. Wichtiger ist hier, dass diese Argumente die demokratische Vorstellungskraft weiten. Sie erinnern daran, dass gewöhnliche Bürger*innen nicht darauf beschränkt sein müssen, zu wählen, Umfragen zu beantworten, online zu posten oder konsultiert zu werden, nachdem die wichtigen Weichen längst gestellt sind. Unter den richtigen Bedingungen können sie lernen, beraten, einander repräsentieren und öffentliche Urteilskraft ausüben. Manchmal beraten sie. Manchmal gestalten sie Tagesordnungen. Manchmal entscheiden sie mit. In manchen institutionellen Arrangements können sie zeitweise öffentliche Autorität tragen. Die strategische Frage lautet deshalb nicht nur, wie bürgerschaftliche Deliberation bestehende Institutionen beraten kann, sondern wie sie allmählich verändern könnte, wo demokratische Autorität angesiedelt ist.

Das Feuer darf nicht nur von den Lautesten, Reichsten, Titelstärksten, Bestvernetzten oder politisch Ehrgeizigsten umringt sein. Das Losverfahren fragt, wer einen Platz am Feuer bekommt. Ein demokratischer Kreis kann nicht im Prinzip offen und in der Praxis geschlossen bleiben. Er braucht Rotation, Einladung, Aufwandsentschädigung, Barrierefreiheit, Transparenz und öffentliche Sichtbarkeit. Er braucht außerdem offene Türen und leere Stühle: Wege, auf denen breitere Öffentlichkeiten beobachten, widersprechen, beitragen und in Frage stellen können, was im Kreis geschieht. Sonst wird die Feuerstelle zu einem weiteren geschlossenen Raum, in dem stellvertretend für andere entschieden wird.

Bürgerräte, Bürgergutachten, Panels und Deliberative Polls zeigen, dass dies mehr als Theorie ist. Wenn gewöhnliche Bürger*innen so ausgewählt werden, dass sie eine breitere Öffentlichkeit abbilden, und wenn sie Zeit, ausgewogene Informationen, Zugang zu Fachwissen, kompetente Moderation und eine klare Aufgabe erhalten, können sie sich in komplexe Fragen einarbeiten, einander zuhören, ihre Meinung ändern und wohl-

erwogene Empfehlungen hervorbringen ([Fishkin 2009](#); [OECD 2020](#); [OECD 2021](#); [Reuchamps, Vrydagh and Welp 2023](#)). Das sind gebaute Feuerstellen: gestaltete Kreise mit Rekrutierung, Information, Moderation, Zeit und Auftrag. Sie sind unvollkommen, und sie lösen die Demokratie nicht auf magische Weise. Agenda-Setting, Auswahl der Sachverständigen, Moderation, Synthese, mediale Rahmung, Regierungsantwort und institutionelle Aufnahme prägen allesamt, was sie erreichen können. Dennoch liefern sie praktische Belege gegen die Annahme, gewöhnliche Bürger*innen seien unfähig oder unwillig, über schwierige öffentliche Fragen zu beraten.

Das tiefer liegende Problem ist, dass solche Deliberation selten bleibt. Die deliberative Demokratie ist als Praxis gereift, aber noch nicht als alltägliche demokratische Infrastruktur. Die meisten Bürger*innen begegnen der Demokratie weiterhin vor allem als Wählende, Zuschauende, Nutzer*innen, Petent*innen, Befragte oder gelegentlich Konsultierte. Selbst hochwertige Mini-Publics bleiben oft isolierte Feuer: beeindruckend, solange sie brennen, schwach mit breiteren Öffentlichkeiten verbunden und anfällig dafür, zur symbolischen Übung zu werden, wenn Institutionen nicht antworten.

Die Theorie deliberativer Systeme hilft, die Herausforderung zu benennen. Keine einzelne Versammlung, Plattform, kein Parlament, keine Wahl, keine Bürgerversammlung und kein Bürgerpanel kann demokratische Legitimität allein tragen. Demokratisches Urteil bildet sich an vielen Orten: im Alltagsgespräch, im Journalismus, in der Zivilgesellschaft, im Protest, in Parteien, Parlamenten, Gerichten, Verwaltungen, Fachgremien und in bürgerschaftlicher Deliberation. Demokratie braucht verbundene Feuerstellen statt isolierter Flammen. Die Frage ist, ob diese Orte zusammen Inklusion, wechselseitigen Respekt, Lernen, Widerspruch, Rechenschaft und folgenreiche Entscheidungen tragen ([Mansbridge et al. 2012](#); Parkinson and [Mansbridge 2012](#); [Warren 2017](#)). Lafonts Warnung ist hier wichtig: Mini-Publics sollten keine Abkürzungen werden, die von der breiteren Öffentlichkeit blindes Vertrauen in eine kleine ausgewählte Gruppe verlangen. Ihre beste Rolle ist es, die breitere öffentliche Deliberation zu verbessern, nicht sie zu ersetzen ([Lafont 2020](#)).

Fireside Democracy sollte deshalb als viele verbundene Feuerstellen gedacht werden: Räume auf menschlichem Maßstab, in denen Bürger*innen gut beraten können, verknüpft untereinander und mit öffentlichen Institutionen – und zwar so, dass Gründe, Meinungsverschiedenheiten, Belege, Minderheitspositionen, Unsicherheiten und gelebte Erfahrung erhalten bleiben. Ob irgendwo ein Feuer brennt, ist nur die erste Frage. Die schwierigeren Fragen lauten: Wer sitzt darum herum, wer kann es sehen, wer hütet es, welches Licht gibt es, wie warm ist es für jene, die das Sprechen am wenigsten gewohnt sind, wie ist es eingefasst, wie reisen seine Gründe, und muss irgendjemand an der Macht darauf antworten?

Das ist das Fundament für den Rest des Papiers. Wenn das tiefere Versprechen der Demokratie kollektive Selbstregierung durch inklusives, folgenreiches öffentliches Begründen ist, dann wird die Frage institutionell statt rhetorisch. Was müsste existieren, damit sehr viel mehr Bürger*innen am Feuer sitzen, gut beraten und öffentliche Institutionen antworten sehen könnten?

2. Warum deliberative Demokratieinnovation Infrastruktur braucht

Als Fauzia Bajwa die Einladung zu einem kanadischen Bürgerrat über demokratische Meinungsäußerung und Online-Schäden erhielt, hätte sie sie fast als Werbepost weggeworfen. Sie war Softwareentwicklerin im Ruhestand, besorgt über Desinformation und Übergriffe im Netz, und sie kam mit einer festen Ansicht: Wer andere angreift, sollte sich nicht hinter Anonymität verstecken können. Dann tat der Bürgerrat, was Bürgerräte im besten Fall können. Er setzte sie in einen Raum mit Menschen, denen sie im gewöhnlichen politischen Leben wohl nie begegnet wäre. Eingewanderte aus Ländern wie den Philippinen oder aus dem Nahen Osten erklärten, dass es in manchen Zusammenhängen gefährlich sein kann, wenn die eigene Identität online offengelegt wird. Bajwa gab ihre Sorge über Schäden im Netz nicht auf, doch ihr Urteil veränderte sich. Sie sah eine andere Seite der Sache, und die Frage wurde weniger einfach ([Talmadge 2023](#)).

Das ist die Wärme einer demokratischen Feuerstelle. Jemand kommt mit einer Ansicht herein, die aus Erfahrung, Medien, Instinkt und Sorge entstanden ist. Diese Person sitzt nah genug, um ein anderes Leben zurücksprechen zu hören. Die Sache wird nicht einfach. Sie wird sichtbar. Es gibt Licht im Raum: Belege, Fachwissen, Fragen und Erklärung. Es gibt genug Wärme, damit Menschen sagen können, was sie denken, und sich bewegen lassen, ohne bloßgestellt zu werden. Es gibt Eindämmung: Moderation, Regeln, Zeit und wechselseitigen Respekt. Und wenn das Verfahren gut gestaltet ist, wandert das dort Geschehene in öffentliche Entscheidungen, statt zu verschwinden, sobald die Stühle gestapelt sind.

Das kann fast wundersam wirken, weil es so anders ist als die meiste politische Erfahrung. Gewöhnliche Bürger*innen werden selten auf diese Weise in die Politik eingeladen. Man bittet sie um Stimmen, Klicks, Kommentare, Beschwerden, Spenden, Umfrageantworten und gelegentliche Konsultationsbeiträge. Viel seltener bekommen sie die Zeit, die Unterstützung, die Informationen und die Autorität, um mit Fremden über Entscheidungen zu beraten, die zählen. Ein gut gestalteter Bürgerrat kann sich deshalb wie ein Blick in eine andere demokratische Ordnung anfühlen. Das Problem ist, dass es meist bei einem Blick bleibt.

Bürgerschaftliche Unfähigkeit ist die falsche Diagnose. Die Befunde aus Deliberative Polls, Bürgerräten, Bürgergutachten, Bürgerhaushalten und anderen Mini-Publics zeigen, dass gewöhnliche Menschen gut beraten können, wenn die Bedingungen stimmen. Sie können sich in komplexe Fragen einarbeiten, über Differenz hinweg zuhören, Zielkonflikte abwägen, Ansichten revidieren und wohlerwogene Empfehlungen hervorbringen ([Fishkin 2009](#); [OECD 2020](#); [OECD 2021](#); [Reuchamps, Vrydagh and Welp 2023](#)). Der Engpass ist, dass demokratische Systeme selten jene Infrastruktur bereitstellen, die solche Deliberation normal, wiederkehrend, inklusiv und folgenreich macht.

Infrastruktur wird leicht unterschätzt, weil sie, wenn sie funktioniert, in den Hintergrund tritt. Straßen, Bibliotheken, Schulen, Gerichte, Archive, öffentlich-rechtliche Medien, Wählerverzeichnisse und statistische Ämter machen bestimmte Formen öffentlichen Lebens erst möglich. Die deliberative Demokratie braucht ihre eigene Infrastruktur: faire Rekrutierung und Einladung; Abbau praktischer Beteiligungshürden; Aufwandsentschädigung, Übersetzung, Barrierefreiheit und Betreuungsunterstützung; ausgewogene Lernmaterialien; Beiträge von Fachleuten, Interessengruppen und Menschen mit einschlägiger Lebenserfahrung; kompetente Moderation; Schutz vor Manipulation; Dokumentation und Synthese; öffentliche Kommunikation; administrative und gesetzgeberische Anschlusswege; und Rechenschaft über die institutionelle Antwort.

Jede dieser Bedingungen ist eine Bedingung des Feuers. Rekrutierung und Losverfahren entscheiden, wer einen Platz bekommt. Barrierefreiheit, Aufwandsentschädigung, Kinderbetreuung, Sprachmittlung und Terminwahl entscheiden, wer bleiben kann. Lernmaterialien, Fachleute, Stellungnahmen von Betroffenen und Wirkungs-

modellierung sorgen für Licht. Moderation, Gruppenbildung und Normen des Begründens schaffen Wärme, ohne Widerspruch zu unterdrücken. Transparenz, Aufsicht, Rechte und Schutzvorkehrungen gegen Manipulation dämpfen das Feuer ein. Dokumentation, Synthese, Archive und öffentliche Kommunikation schaffen Gedächtnis. Institutionelle Selbstverpflichtungen, rechtliche Anknüpfungspunkte, Verwaltungsabläufe und Monitoring geben Konsequenz. Ohne diese Bedingungen wird Deliberation symbolisch, ausschließend, oberflächlich oder politisch heimatlos.

Die Democratic Capabilities Gap Map übersetzt diese Intuition nützlicherweise in ein praktisches Vokabular. Sie benennt Fähigkeiten, die repräsentative deliberative Verfahren erreichen müssen, darunter Informiertheit, Deliberation, Repräsentativität, Lesbarkeit, Robustheit, Skalierbarkeit, Substanz, Integration, Selbstverpflichtung, Verbindlichkeit, Rechenschaft, Messbarkeit und Lerngeschwindigkeit. Unter diesen Dimensionen liegen konkrete Aufgaben: Kontext kuratieren, Lernen anstoßen, Behauptungen bewerten, Folgen prognostizieren, Begründen ermöglichen, Deliberation moderieren, Zusammenarbeit unterstützen, Teilnehmende fair auswählen, den deliberativen Weg der breiteren Öffentlichkeit vermitteln, Ergebnisse in Entscheidungen integrieren, Umsetzung nachverfolgen und in die Breite gehen, ohne Qualität zu verlieren ([AI & Democracy Foundation 2026](#); [Democratic Capabilities Gap Map](#)).

Diese Karte ist wichtig, weil sie die Aufmerksamkeit von einzelnen Ereignissen auf fehlende demokratische Fähigkeiten verschiebt. Ein Bürgerrat ist kein magisches Format. Er ist ein Bündel von Fähigkeiten, für begrenzte Zeit zusammengeführt. Wenn diese Fähigkeiten für jedes Verfahren neu aufgebaut werden müssen, bleibt die deliberative Demokratie teuer, langsam und fragil. Werden sie zu geteilter öffentlicher Infrastruktur, lassen sich demokratische Feuer häufiger und an mehr Orten entzünden – mit weniger Verschwendung und mehr Vertrauen.

Das Infrastrukturproblem zeigt sich an sechs Stellen.

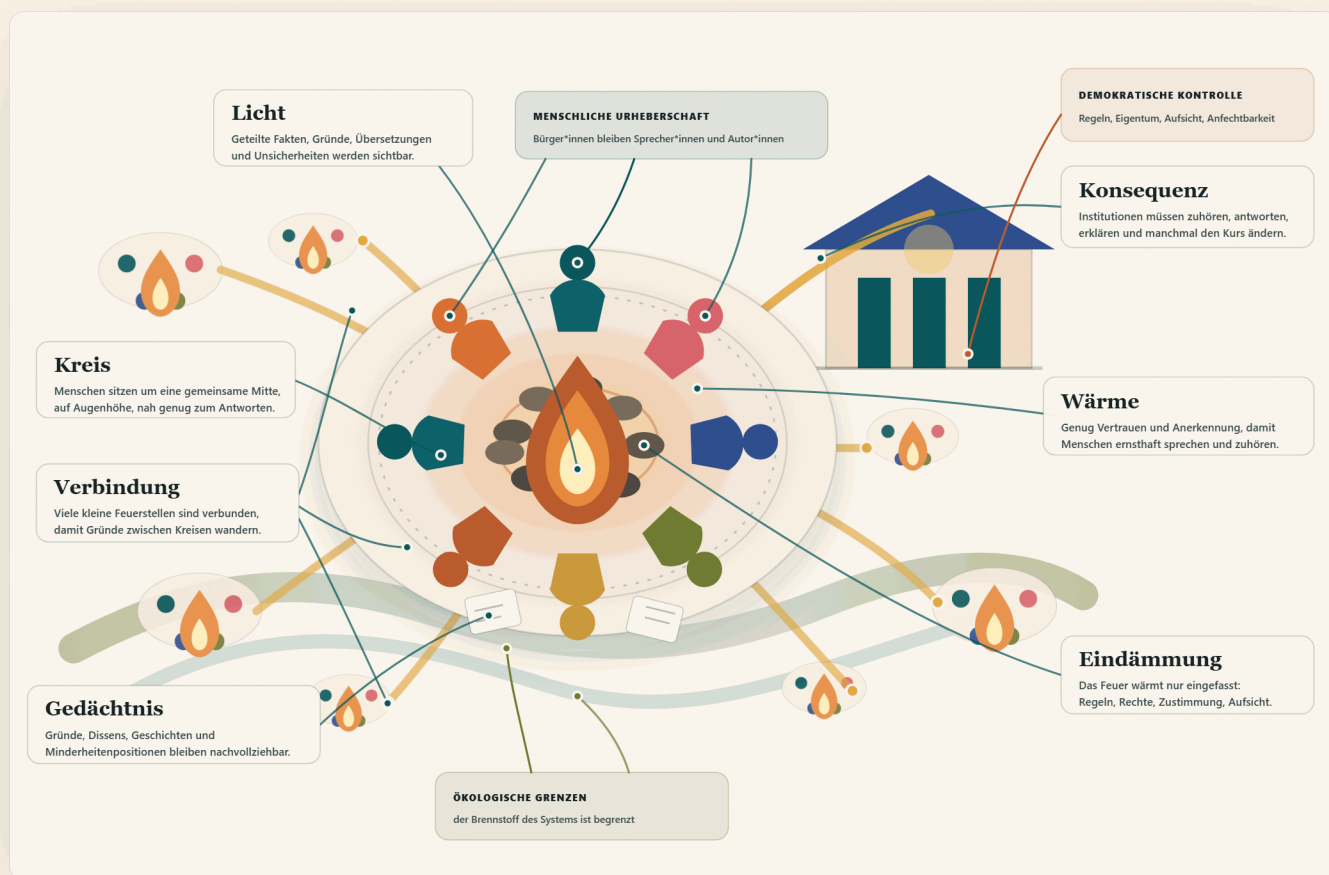


Abbildung 3. Der Kompass der Fireside Democracy.

Erstens: Zugang. Ein demokratischer Kreis ist nicht schon deshalb offen, weil er das von sich sagt. Zufallsauswahl hilft, überwindet aber nicht automatisch Misstrauen, Zeitarmut, Behinderung, Sprachbarrieren, Sorgeverantwortung, digitale Ausgrenzung, unsichere Arbeit, Angst vor Institutionen oder jene stille Zutruenslücke, die manchen Menschen sagt, Politik sei nichts für sie. Beteiligung erfordert Einladung, Aufwandsentschädigung, Barrierefreiheit, Unterstützung und dauerhafte öffentliche Aufmerksamkeit.

Zweitens: Licht. Deliberation hängt davon ab, dass Bürger*innen genug geteilten Kontext haben, um gemeinsam denken zu können. Das bedeutet mehr, als Informationen in eine Materialmappe zu kippen. Teilnehmende müssen die Sache verstehen, die Optionen, die Zielkonflikte, die Unsicherheiten, die institutionellen Zwänge und die wahrscheinlichen Folgen für verschiedene Menschen. Sie brauchen Fachwissen, Zeugnisse, lokales Wissen, Verwaltungswissen und die Erfahrung der am stärksten Betroffenen. Das Feuer bleibt schwach, wenn Bürger*innen Informationen erhalten, ohne die Mittel, sie zu hinterfragen, zu vergleichen, zu übersetzen und anzuwenden.

Drittens: Wärme. Menschen beraten nicht automatisch gut, nur weil sie zufällig ausgewählt und an einen Tisch gesetzt wurden. Viele kommen mit Gewohnheiten, die sie in sozialen Medien, im Parteienstreit, in betrieblichen Hierarchien, im familiären Schweigen oder in öffentlicher Beschämung gelernt haben. Sie sind es gewohnt, sich zu inszenieren, zu verteidigen, auszuweichen oder sich zurückzuziehen. Deliberation verlangt

Übung: Zuhören, Selbstreflexion, Begründen, Verletzlichkeit, Zusammenarbeit, Vorstellungskraft und Moderation. Chwalisz, McKinney, Theuns und Yi nennen dies in ihrer Arbeit von 2026 zu KI und Deliberation „deliberative Muskeln“. Ihre Warnung ist für dieses Papier wichtig: Deliberative Verfahren zählen teils wegen der Empfehlungen, die sie hervorbringen, und teils wegen der demokratischen Fähigkeiten, die sie kultivieren. Ein Werkzeug oder Verfahren, das Deliberation beschleunigt, indem es die Notwendigkeit beseitigt, zuzuhören, zu begründen, zu widersprechen und gemeinsames Urteil zu bilden, hinterlässt womöglich einen glatteren Raum und schwächere Bürger*innen (Chwalisz et al. 2026, Entwurf).

Viertens: Gedächtnis. Die meisten demokratischen Systeme sind schlecht darin, öffentliches Begründen zu erinnern. Ein Verfahren mag einen Bericht hervorbringen, doch vieles von dem, worauf es ankam, verschwindet: Minderheitsbedenken, emotionale Wendepunkte, verworfene Gründe, verstandene Zielkonflikte, benannte Unsicherheiten, offen gebliebene Fragen und Geschichten, die verändert haben, wie Menschen die Sache sahen. Ohne demokratisches Gedächtnis beginnt jedes Verfahren fast bei null. Bürger*innen beraten, hinterlassen Spuren, und dann kehren öffentliche Institutionen in ihre gewohnten Zyklen zurück, als hätte das Feuer nie gebrannt.

Fünftens: Verbindung. Deliberation gelingt am besten in Settings auf menschlichem Maßstab, doch öffentliche Probleme passen selten in einen Raum. Klimapolitik, Wohnen, Migration, Gesundheitssysteme, Datengovernance, Energieinfrastruktur, KI-Regulierung und Demokratiereform reichen allesamt über Nachbarschaften, Sektoren, Verwaltungsebenen und Generationen hinweg. Die Aufgabe ist, viele kleine Kreise zu verbinden, ohne sie zu einer Massenkonsultation oder einem Online-Geschrei einzuebrennen. Gründe müssen reisen können, ohne ihre Quelle zu verlieren. Meinungsverschiedenheiten müssen sichtbar bleiben. Lokales Wissen muss auf größere Muster treffen. Ein Feuer muss ein anderes wärmen, ohne zum Flächenbrand zu werden.

Sechstens: Konsequenz. Viele demokratische Innovationen scheitern dort, wo bürgerschaftliches Urteil auf institutionelle Macht trifft. Verwaltungen beauftragen ein Verfahren, loben die Teilnehmenden, nehmen den Bericht entgegen – und dann absorbiert oder ignoriert ihn die normale Politik. Manchmal ist Zurückhaltung berechtigt: Bürgerräte können schlecht gerahmt sein, Empfehlungen können unrealistisch sein, breitere Öffentlichkeiten akzeptieren das Verfahren womöglich nicht, und gewählte Institutionen tragen weiterhin verfassungsrechtliche Verantwortung. Doch wenn öffentliche Institutionen nicht zuhören, antworten, erklären und manchmal den Kurs ändern, lernen Bürger*innen schnell, dass Deliberation eine weitere Aufführung des Gehörtwerdens ist. Das Feuer springt nicht über.

Neuere Arbeiten zur Skalierung von Deliberation machen dies genauer. DemocracyNext unterscheidet fünf Dimensionen von Skalierung: in die Breite, indem mehr Bürger*innen in ein Verfahren einbezogen werden; nach oben, indem Deliberation auf höheren Governance-Ebenen eingesetzt wird; in die Fläche, indem die Zahl deliberativer Verfahren über Themen und Institutionen hinweg wächst; in die Tiefe, indem die Wirkung auf Entscheidungen und Öffentlichkeit steigt; und nach innen, indem die Qualität der Deliberation selbst verbessert wird. Dieses Vokabular ist nützlich, weil „Deliberation im großen Maßstab“ sonst fast alles bedeuten kann (McKinney and Chwalisz 2025). Fireside Democracy braucht alle fünf Dimensionen: mehr Menschen, mehr Orte, mehr Themen, mehr Konsequenz und bessere Deliberation.

Dieselbe Arbeit enthält eine Warnung: Deliberation zu skalieren verlangt mehr als Technologie. Es verlangt bürgerschaftliche Infrastruktur: Rechtsrahmen, öffentliche Kommunikation, Finanzierung, Ausbildung, einladende Organisationen, vertrauenswürdige Intermediäre, physische und digitale Räume, Standards, Evaluation, Beziehungen zu Regierungen und Kulturen demokratischer Praxis. DemocracyNexts Arbeit zu Skalierungskatalysatoren bringt es klar auf den Punkt: Demokratische Innovationen verbreiten sich nicht von selbst. Hinter erfolgreicher Skalierung stehen Organisationen, die Kapazitäten aufbauen, Akteur*innen verbinden, gegenüber Entscheidungsträger*innen werben, Qualität sichern und das Feld lernen lassen (DemocracyNext 2026). ScaleDem argumentiert ähnlich aus dem europäischen Forschungs- und Innovationskontext: Zu viele demokratische Innovationen schaffen es nicht, sich in Governance einzubetten, genug Bürger*innen zu erreichen, kulturell anzukommen oder ihre Qualität über Kontexte hinweg zu halten. Die vorgeschlagene

Antwort ist eine Skalierungsinfrastruktur, die Wissen bündelt, in nutzbare Praxis übersetzt und die Übernahme in der Realität unterstützt ([ScaleDem 2025](#)).

Die KI-Frage tritt hier auf eine bestimmte Weise ein. Landemore hat eine der zentralen Spannungen der deliberativen Demokratie formuliert: Hochwertige Deliberation gelingt meist am besten in kleineren Gruppen, während demokratische Legitimität zur Massenbeteiligung drängt. Wenn nicht alle in einem Raum sitzen können und wenn die Delegation der Deliberation an gewählte Vertreter*innen die meisten Bürger*innen außen vor lässt: Kann KI helfen, Deliberation auszuweiten, ohne sie auszuhöhlen? Landemore erkundet mehrere Möglichkeiten, darunter massenhafte Online-Deliberation und eine Vielzahl rotierender, zufällig ausgewählter Mini-Publics ([Landemore](#)). KI könnte Moderation, Übersetzung, Faktenprüfung, Argumentclustering, die Visualisierung von Gruppenpositionen, das Erkennen von Wiederholungen, die Bewertung deliberativer Qualität und den Austausch vielversprechender Ideen zwischen Versammlungen unterstützen. Zugleich weist sie die Vorstellung zurück, KI solle einfach hochaufgelöste Präferenzen aggregieren und das dann Deliberation nennen. Demokratische Legitimität hängt daran, dass Menschen tatsächlich Gründe austauschen.

Damit ist der nächste Schritt des Papiers gesetzt. Mächtige KI könnte die Machbarkeitsgrenze der deliberativen Demokratie verschieben, weil viele Engpässe deliberativer Infrastruktur zugleich Probleme der Erklärung, Übersetzung, Zugänglichkeit, Koordination, Erinnerung, Synthese, Evaluation und institutionellen Nachverfolgung sind. Doch der demokratische Test ist nicht, ob KI Deliberation von außen effizient aussehen lässt. Der Test ist, ob sie mehr Menschen hilft, an mehr demokratischen Feuern zu sitzen – mit mehr Licht, mehr Wärme, besserem Gedächtnis, stärkerer Eindämmung und klarerer Konsequenz.

Der nächste Abschnitt wendet sich von der demokratischen Infrastruktur der entstehenden Landschaft deliberativer KI zu. Die Frage ist nicht mehr, ob KI Beteiligung in einem allgemeinen Sinne unterstützen kann. Sie lautet, welche Teile des deliberativen Lebenszyklus sie unterstützen kann, wo das Feld bereits funktionierende Werkzeuge hat und wo Unterstützung zu Ersetzung zu werden beginnt.

3. Die deliberative KI-Landschaft heute

Um das entstehende Feld deliberativer KI klar zu sehen, hilft es, einem deliberativen Verfahren von Anfang bis Ende zu folgen. Lange bevor Bürger*innen zusammenkommen, definiert jemand das Mandat, rekrutiert Teilnehmende, bereitet Materialien vor und verbindet das Mini-Public mit der breiteren Öffentlichkeit. Während der Beratung brauchen Menschen Übersetzung, Barrierefreiheit, Moderation, Belege, Gedächtnis und Wege, dem zu widersprechen, was protokolliert wird. Danach muss das Erarbeitete bewahrt, verknüpft, berichtet, beantwortet und manchmal in Politik übersetzt werden.

Dieser Abschnitt kartiert dieses Feld. Er schlägt noch nicht die bürgerschaftliche Architektur der Fireside Democracy vor. Er fragt, was rund um das Feuer bereits gebaut wird: Werkzeuge, die den Kreis vorbereiten, ihm Licht geben, Gründe zwischen Kreisen tragen, demokratisches Gedächtnis danach bewahren und jene Linie markieren, an der KI-Unterstützung beginnt, menschliche Deliberation zu ersetzen.

Vor der Feuerstelle: den Kreis vorbereiten

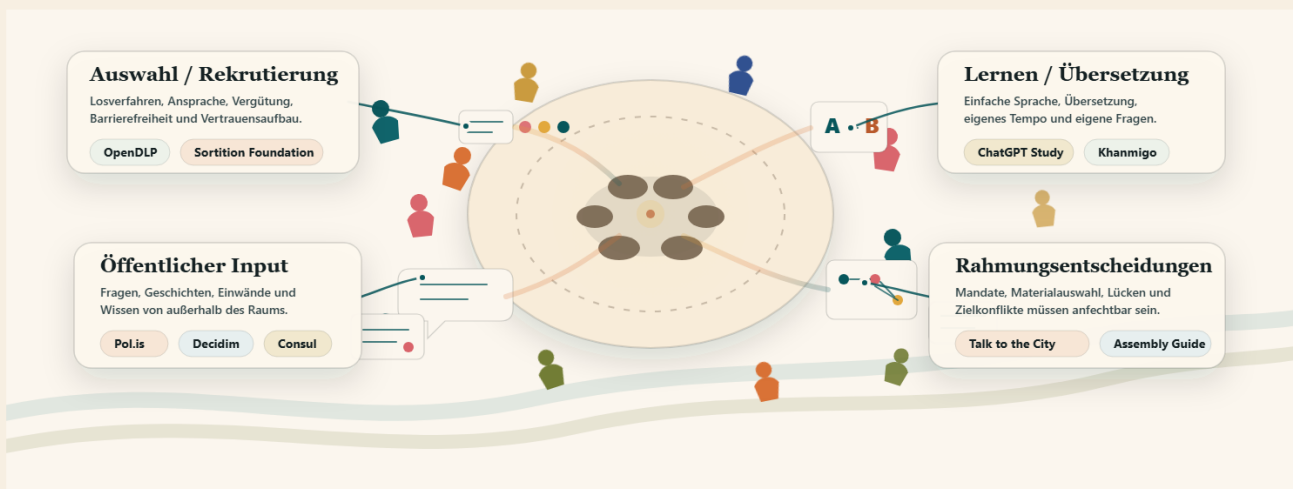


Abbildung 4. Vor der Feuerstelle: den Kreis vorbereiten.

Der erste Ort, an dem KI die deliberative Demokratie verändern könnte, liegt vor jeder Beratung. Diese vorbereitende Ebene kann administrativ wirken: Einladungen, Stichproben, Materialmappen, Übersetzungen, Tagesordnungen, Stakeholder-Listen, Barrierefreiheitsunterstützung und Vorablektüre. Tatsächlich prägt sie den demokratischen Möglichkeitsraum. Wer wird eingeladen? Wer hat das Gefühl, dass die Einladung ihm gilt? Welches Wissen erscheint legitim? Welche Fragen gelten als erledigt? Welche Zielkonflikte werden sichtbar, bevor Bürger*innen überhaupt zusammenkommen?

Die bestehende Bürgerratspraxis behandelt diese Phase bereits als zentral für Legitimität. Der Assembly Guide von DemocracyNext betont Mandat, Governance-Struktur, Rekrutierung, Losverfahren, Barrierefreiheit, Auswahl von Sachverständigen und Interessengruppen, Lerndesign und öffentliche Kommunikation vor dem

Beginn einer Versammlung ([DemocracyNext Assembly Guide](#); [Before the Assembly](#)). Die Democratic Capabilities Gap Map macht denselben Punkt in einem technischeren Vokabular: Deliberative Verfahren brauchen Informiertheit, Repräsentativität, Lesbarkeit, Robustheit, Skalierbarkeit, Rechenschaft, Integration und Verbindlichkeit sowie konkrete Fähigkeiten wie Kontext kuratieren, Lernen anstoßen, Behauptungen bewerten, Teilnehmende fair auswählen, Begründen ermöglichen, Perspektiven zusammenführen und Entscheidungen überprüfbar machen ([AI & Democracy Foundation 2026](#)).

Zwei vorbereitende Aufgaben verdienen besondere Aufmerksamkeit. Die erste ist das Verhältnis zwischen Mini-Public und Maxi-Public. Ein per Los zusammengesetzter Bürgerrat darf nicht als abgeschlossener Raum behandelt werden, in dem die Demokratie für ein Wochenende verschwindet und als Bericht zurückkehrt. Weiter reichende Fragen, Eingaben, Geschichten, Einwände, lokales Wissen, fachliche Behauptungen und mediale Erklärung müssen so in das Verfahren eintreten, dass Bürger*innen sie sehen und bestreiten können. Goodin und Dryzek beschreiben die makropolitische Aufnahme von Mini-Publics als zentrale Frage, während Lafont vor demokratischen Abkürzungen warnt, die von der breiteren Öffentlichkeit blindes Vertrauen in eine kleine Gruppe verlangen ([Goodin and Dryzek 2006](#); [Lafont 2020](#)). Prä-deliberative KI könnte helfen, diese Brücke zu bauen: öffentliche Fragen sammeln, Eingaben clustern, Erfahrungsberichte weiterleiten, Themenlandkarten erzeugen, Materialien übersetzen und zeigen, wie breitere Beiträge das Mandat geprägt haben. Es geht darum, die weitere öffentliche Welt den Raum vorwärmen zu lassen, bevor die Teilnehmenden sich setzen.

Die zweite Aufgabe sind demokratisches Los und aufsuchende Ansprache. Die öffentlichen Repositorien der Sortition Foundation zeigen, wie viel demokratisches Handwerk bereits vor der Beratung steckt: eine Stratifizierungs-App, eine Bibliothek mit Losalgorithmen und OpenDLP, die Open Democratic Lottery Platform, für den zweistufigen Prozess, erst zu entscheiden, wen man einlädt, und dann aus den Interessierten auszuwählen ([Sortition Foundation GitHub](#); [Stratification App](#); [sortition-algorithms](#); [OpenDLP](#)). Faire Auswahl muss Zufall, Abbildung, Quoten, Transparenz und Manipulationsresistenz ausbalancieren ([Flanigan et al. 2021](#)). Die deutsche Debatte fügt eine weitere Ebene hinzu: die aufsuchende Rekrutierung, weil eine postalische Einladung allein die ohnehin Selbstbewussten oft leichter erreicht als die politisch Distanzierten, Überlasteten, Misstrauischen oder prekär Lebenden. Die Evaluation des deutschen Bürgerrats Demokratie empfahl aus genau diesem Grund gezielte Ansprache unterrepräsentierter Gruppen ([Geissel et al. 2019](#)). KI könnte Lückenanalysen, mehrsprachige Ansprachetexte, Logistik, das Zuordnen von Barrierefreiheitsbedarfen, Abläufe zur Aufwandsentschädigung und die Weiterleitung an menschliche Organisator*innen unterstützen. Doch genau hier kann Rekrutierungsoptimierung zu Mikrotargeting werden. Ein demokratisches Los muss als Los lesbar bleiben und darf keine Blackbox sein, die still entscheidet, wer zusätzliche Mühe verdient.

Individualisiertes Lernen ist eine weitere fehlende Ebene. Heutige Allzweck-KI-Werkzeuge zeigen bereits, wie personalisierte Vorbereitung außerhalb der Demokratie aussehen kann. Der Study Mode von ChatGPT führt Nutzer*innen Schritt für Schritt durch Aufgaben, mit Fragen, Hinweisen, Selbstreflexion, Lerngerüsten, personalisierter Unterstützung und Verständniskontrollen. Googles Arbeit an LearnLM rahmt lernorientierte Modelle ähnlich um das Befolgen pädagogischer Anweisungen statt um das Ausliefern von Antworten ([OpenAI 2025](#); [LearnLM Team 2025](#)). In einem deliberativen Verfahren könnte dasselbe Muster Bürger*innen helfen, sich im eigenen Tempo vorzubereiten: den politischen Hintergrund erklären, Fachbegriffe definieren, Verständnis prüfen, fachlichen Dissens in einfache Sprache übersetzen, die Sache mit gelebter Erfahrung verknüpfen und Teilnehmenden helfen, Fragen für das erste Treffen zu formulieren. Das Feuer ist wärmer, wenn Menschen weniger eingeschüchtert und bereiter ankommen, mit anderen zu denken.

Es gibt bereits Teilbeispiele. Pol.is und vTaiwan zeigen, wie rechnergestützte Werkzeuge großflächige öffentliche Beiträge vor oder neben strukturierten Entscheidungen kartieren können. Pol.is lässt Teilnehmende Aussagen einreichen und den Aussagen anderer zustimmen, widersprechen oder sie überspringen. Das Kern-Clustering nutzt Antwortmuster statt natürlichsprachlicher Interpretation, was die grundlegende Meinungskartierung auf dieser Ebene sprachunabhängig macht ([Computational Democracy Project](#); [Polis algorithms](#)). Das Computational Democracy Project führt Fälle auf, darunter vTaiwan, die Öffentlichkeitsbeteiligung des öster-

reichischen Klimarats, die Referendumsdebatte in Uruguay, UNDP-Klimagespräche mit Jugendlichen und lokale Konsultationen in mehreren Ländern ([Polis case studies](#)). Sie lassen sich am besten als Zuhör- und Kartierungsebenen verstehen. Sie können zeigen, wo die Öffentlichkeit bereits Hitze, Licht und Dissens sieht.

Neuere LLM-basierte Werkzeuge bewegen sich von Abstimmungsmustern hin zu qualitativer Sinnbildung. Talk to the City beschreibt sich als Open-Source-Werkzeug, um menschliche Perspektiven in großem Maßstab zu erfassen und Berichte zu erzeugen, die in einzelnen Stimmen verankert sind, mit Clustern, die auf Ursprungszielen zurückverweisen ([Talk to the City](#); [GitHub](#)). Dembrane und deliberAIde setzen näher am physischen Raum an: Teilnehmende scannen einen QR-Code, sprechen in Kleingruppen, und Gastgeber*innen können sehen, was entsteht und was in Konflikt steht, solange der Raum noch lebt; anschließend werden diese Gespräche in bearbeitbare Ergebnisse und nachvollziehbare Berichte überführt ([Dembrane](#); [Dembrane trust](#); [deliberAIde](#)). Remesh präsentiert sich ähnlich als KI-gestützte Plattform für Live-, asynchrone und videobasierte Gespräche, mit Unterstützung für Diskussionsleitfäden, Rekrutierung, Analyse und Echtzeit-Auswertung ([Remesh](#)). Zusammen weisen diese Werkzeuge auf günstigeres öffentliches Zuhören, Stakeholder-Kartierung, Materialvorbereitung und Agenda-Setting hin.

Die Gefahr ist, dass das Feuer schon halb gebaut ist, bevor die Bürger*innen eintreffen. Rekrutierungsoptimierung kann zu Mikrotargeting werden. Automatisch erzeugte Materialien können Rahmungsentscheidungen hinter flüssiger Prosa verbergen. Stakeholder-Kartierung kann die blinden Flecken der verfügbaren Daten erben. Übersetzung kann kulturelle Bedeutung verfehlen. Ein Vorbereitungswerkzeug für Teilnehmende kann zu einem subtilen Überzeugungswerkzeug werden. OpenAIs Programm Democratic Inputs to AI hat mehrere dieser Fehlermodi in seinen Förderkriterien benannt, darunter Abbildung, Minderheitenmeinung, Robustheit, Moderation, Skalierbarkeit, Handlungsfähigkeit und Lesbarkeit ([OpenAI 2023](#)). Die Lehre lässt sich verallgemeinern: Prä-deliberative KI muss auditierbar, bestreitbar, datenschutzwahrend und sichtbar dem menschlichen Urteil untergeordnet sein. Bevor das Feuer entzündet wird, müssen die Menschen wissen, wer den Raum eingerichtet hat.

An der Feuerstelle: menschliche Deliberation stützen

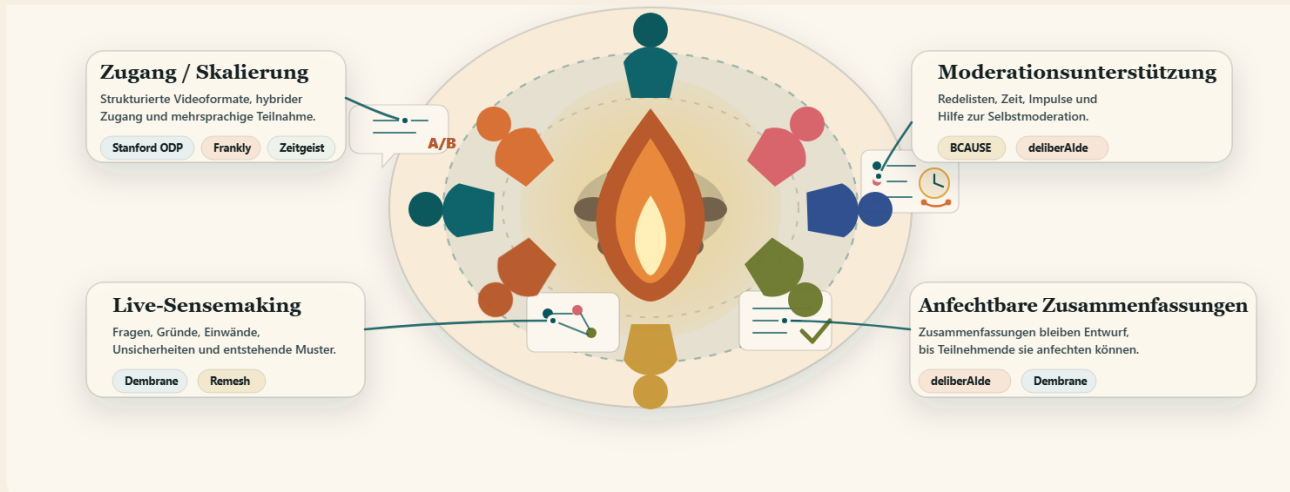


Abbildung 5. An der Feuerstelle: menschliche Deliberation stützen.

Innerhalb der lebendigen Beratung ist die am besten begründbare Rolle für KI das Stützgerüst. Sie kann Menschen helfen zu hören, sich zu erinnern, zu übersetzen, sich abzuwechseln, Fragen zu stellen und die Struktur eines Gesprächs zu sehen. Ihr Platz ist neben der Moderation, nie auf deren Stuhl und nie als weitere Stimme, die einen Platz im Kreis beansprucht.

Das klarste aktuelle Beispiel ist Stanfords Online Deliberation Platform, die Kleingruppen-Videoberatung mit einer automatisierten Moderation unterstützt. Das System kann Redelisten führen, Tagesordnungen takten, ausgewogene Beteiligung fördern, Übergriffe verhindern, Auswertungen liefern und mehrsprachige Deliberative-Polling-Veranstaltungen unterstützen ([Stanford ODP](#); [Stanford HAI](#)). Spezialisierte Videoplattformen für Deliberation wie Frankly und Nestas Zeitgeist werden um die gewöhnlichen Bedürfnisse deliberativer Veranstaltungen herum gebaut: strukturierte Tagesordnungen, moderierte oder moderationsfreie Kleingruppengespräche, ausgewogene Breakout-Räume, Rückmeldung und Entscheidungsunterstützung ([Frankly](#); [Zeitgeist](#)). Frankly stellt sich als quelloffene videobasierte Diskursplattform für konstruktiven Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung dar, mit integrierten Diskussionsleitfäden, flexibler Moderation, deliberativen Werkzeugen und automatisch ausbalancierten Breakout-Räumen. Eine zugehörige Studie fand, dass Anstöße nach Inaktivität die Wahrscheinlichkeit erhöhten, dass sich jemand kurz darauf zu Wort meldete, ohne die geschätzte Beitragsqualität zu senken ([Gelauff et al. 2024](#)). Andere Arbeiten mahnen stärker zur Vorsicht. Parisi und Kolleg*innen finden, dass Echtzeit-Moderation durch LLMs Teilnehmende sich stärker einbezogen fühlen lassen kann, während sich die gemessene Beteiligungsgerechtigkeit nicht notwendig verbessert – sie sprechen von einer Illusion der Inklusion ([Parisi et al. 2026](#)).

Barrierefreiheit dürfte der unmittelbarste demokratische Gewinn sein. Live-Untertitel, Sprache-zu-Text, Echtzeitübersetzung, Transkriptunterstützung und multimodale Teilnahme werden oft als Besprechungskomfort behandelt. In der Deliberation sind sie Bedingungen der Gleichheit. Wer nicht hören, nicht schnell lesen, die dominante Sprache nicht sprechen, nicht persönlich anwesend sein oder komplexes Material nicht in einem

einzigem Format verarbeiten kann, sitzt nicht gleichberechtigt am Feuer. Verbreitete Werkzeuge wie Untertitel in Microsoft Teams und Google Meet, Android Live Transcribe, Transkription im Stil von Whisper und entstehende Dolmetschsysteme sind deshalb Teil der deliberativen KI-Landschaft, auch wenn sie nicht für die Demokratie entworfen wurden.

KI kann das Gespräch auch lesbarer machen, während es stattfindet. Sie kann Fragen für Sachverständige clustern, ungelöste Meinungsverschiedenheiten zeigen, vorläufige Zusammenfassungen erzeugen, die Teilnehmende korrigieren können, Gründe und Einwände kartieren und Moderierenden helfen zu bemerken, wessen Stimme fehlt. BCause etwa nutzt generative KI, um deliberative Transkripte in Argumentstrukturen, Zusammenfassungen, Themenmodelle, Politikempfehlungen und geclusterte Argumente zu überführen und dabei menschliche Aufsicht im Prozess zu halten ([Anastasiou and De Liddo 2025](#)). Die Habermas-Maschine geht einen anderen Weg: Sie erzeugt Gemeinsamkeitsaussagen aus den Ansichten der Gruppenmitglieder, und Experimente ergaben, dass KI-vermittelte Aussagen in manchen Settings die Zustimmung erhöhen und gegenüber menschlich vermittelten Aussagen bevorzugt werden konnten ([Tessler et al. 2024](#)).

deliberAIde behandelt dies als das Kernproblem der Deliberationssynthese und beginnt beim scheinbar einfachen Akt, eine einzelne Diskussion zusammenzufassen. Das Arbeitspapier nennt das Problem Synthese ohne Auslöschung: Das Ergebnis muss nützlich, klar und selektiv sein und zugleich treu bleiben, was Menschen tatsächlich gesagt haben, Dissens und Unsicherheit sichtbar halten, Aussagen auf Quellstellen zurückbinden und Behauptungen zurückweisen, die die Belege nicht tragen ([Salecker 2026](#)). Das ist innerhalb des Kreises deshalb wichtig, weil eine Live- oder Nachbereitungszusammenfassung schnell zum Gedächtnis der Gruppe wird. Wenn das System die zögernde Stimme, den unbequemen Einwand, das Minderheitsbedenken oder die an eine Zustimmung geknüpfte Bedingung fallen lässt, wirkt das Feuer heller, während jemand bereits in den Schatten gerückt wurde.

Diese Werkzeuge zeigen echtes Potenzial, doch sie markieren auch die erste Gefahrenlinie. Eine Zusammenfassung ist nie nur eine Zusammenfassung. Sie entscheidet, was gezählt hat. Eine Gemeinsamkeitsaussage kann Menschen helfen, Übereinstimmung zu sehen, sie kann aber auch Konflikt glattbügeln, der sichtbar bleiben sollte. Ein Moderationssignal kann eine verwundbare Person schützen – oder Wut, Trauma, Dialekt, Behinderung oder moralische Dringlichkeit als Unhöflichkeit missdeuten. Eine KI-Moderation kann stillere Teilnehmende hereinholen – oder das Gespräch lenken und dabei neutral wirken.

Die Perspektive der deliberativen Muskeln ist hier nützlich. Deliberation zählt teils, weil sie Empfehlungen hervorbringt, und teils, weil sie Menschen in jenen Fähigkeiten schult, von denen Selbstregierung abhängt ([Chwalisz et al. 2026](#), Entwurf). Wenn KI die faire Zusammenfassung, die Brückenformulierung, die Frage und den akzeptablen Kompromiss zu schnell liefert, werden Bürger*innen womöglich bequemer und zugleich ungeübt. Das Gestaltungsprinzip sollte Verstärkung mit Reibung sein: genug Unterstützung, um Beteiligung möglich zu machen, und genug menschliche Schwierigkeit, damit demokratisches Lernen stattfindet.

Zwischen den Feuerstellen: Gründe tragen, ohne sie einzuebrennen

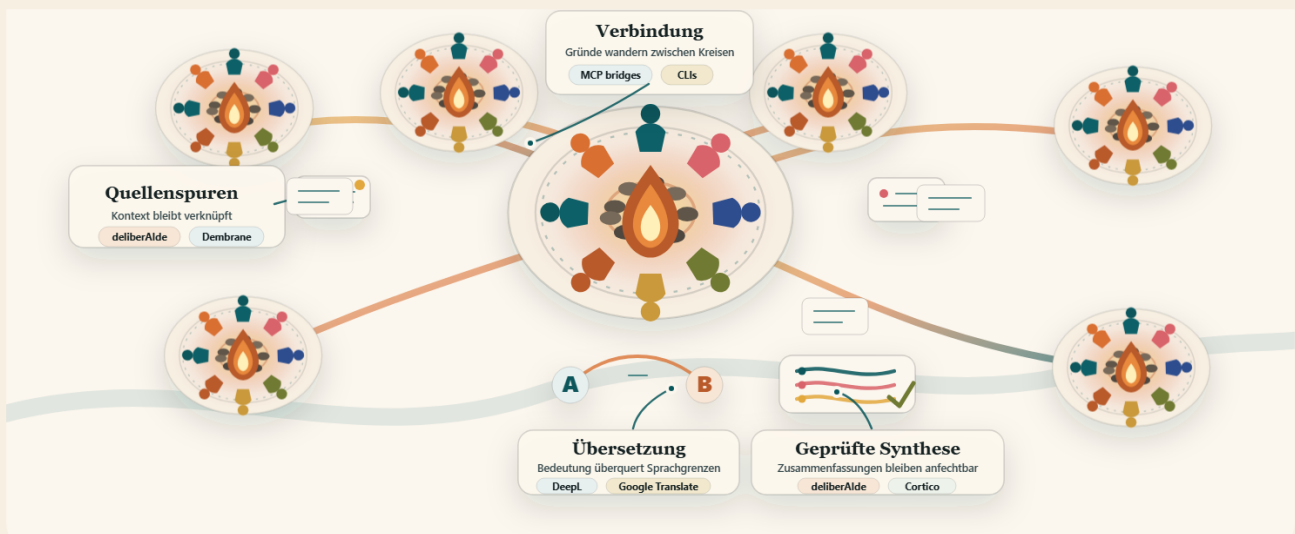


Abbildung 6. Zwischen den Feuerstellen: Gründe tragen, ohne sie einzuebnen.

Landemores Frage, ob KI die deliberative Demokratie in die Breite tragen kann, verweist auf eine tiefere Spannung. Gute Deliberation braucht meist Gruppen auf menschlichem Maßstab. Demokratische Legitimität drängt zu weiterer Einbeziehung. Ein einziges riesiges nationales oder globales Gespräch ist weder praktikabel noch wünschenswert. Plausibler ist eine Zukunft vieler rotierender und verbundener Mini-Publics, lokaler Foren, Online-Beteiligungen, betrieblicher Beratungen, Schulversammlungen, Policy-Jurys und öffentlicher Gespräche, deren Argumente über Zeit und Ort hinweg reisen können (Landemore).

KI zwischen den Feuerstellen könnte helfen, Themen über Gruppen hinweg zu clustern, Argumente zu vergleichen, Wiederholungen zu erkennen, fehlende Perspektiven zu identifizieren, zwischen Sprachen zu übersetzen, Dissens zu visualisieren, Minderheitsvoten weiterzutragen und spätere Versammlungen mit Ideen aus früheren zu versorgen. DemocracyNexts fünf Dimensionen der Skalierung helfen hier, weil sie verhindern, dass „Skalierung“ nur mehr Teilnehmende bedeutet. KI könnte Skalierung in die Breite, nach oben, in die Fläche, in die Tiefe und nach innen unterstützen – doch jede Dimension hat andere demokratische Anforderungen ([McKinney and Chwalisz 2025](#)). ScaleDem macht einen ähnlichen Punkt in der Sprache von Forschung und Praxis: Demokratische Innovationen brauchen Infrastruktur für Wissensbündelung, Übersetzung, Übernahme und Nachahmung statt isolierter Pilotprojekte ([ScaleDem 2025](#)).

Pol.is, Talk to the City, kollektive Antwortsysteme, Werkzeuge zur Argumentkartierung und die Forschung zu kollektiver Intelligenz von Mensch und KI liegen allesamt in diesem Feld. Ovadya beschreibt kollektive Antwortsysteme als Formen generativer kollektiver Intelligenz, in denen Gruppen sowohl Optionen als auch Antworten erzeugen und deren Ergebnisse sich zu weiteren kollektiven Dialogen verketteten lassen ([Ovadya 2023](#)). De Liddo, Anastasiou und Buckingham Shum rahmen KI für deliberative Demokratie als menschenzentriertes Gestaltungsproblem kollektiver Intelligenz statt als rein technisches Optimierungsproblem ([De Liddo et al. 2026](#)). Talk to the City ist als lebendes Beispiel besonders nützlich, weil seine Sicherheitsmaterialien Halluzi-

nation, Übergeneralisierung, falsch zugeordnete Zitate, Mehrdeutigkeit der Themensortierung, Absorption von Minderheiten und übernommene Verzerrungen ausdrücklich benennen ([Talk to the City safety](#)).

Dembrane und Cortico machen die Brücke zwischen kleinen Kreisen und breiteren Öffentlichkeiten konkreter. Dembrane ist für viele Kleingruppengespräche ausgelegt, die aufgezeichnet, analysiert, in gemeinsame nächste Schritte überführt und auf die zugrunde liegenden Beiträge zurückverfolgt werden können. Cortico beginnt mit aufgezeichnetem Kleingruppendialog und nutzt dann einen menschengeführten, KI-gestützten Sinnbildungsprozess, um Muster über Gespräche hinweg sichtbar zu machen, Audio-Highlights zu erstellen und öffentliche Portale zu bauen, die in realen Stimmen verankert sind ([Dembrane](#); [Cortico platform](#)). Beide zählen, weil sie die Fantasie eines einzigen riesigen öffentlichen Gesprächs zurückweisen. Sie halten den Kreis klein genug für Geschichten und geben Organisierenden zugleich Wege, Muster über viele Kreise hinweg zu sehen.

In größerem Zuschnitt wird dasselbe Syntheseproblem zu einem Skalierungsproblem. Die öffentliche Website von [deliberAide](#) beschreibt eine KI-Kollegin für strukturierten Dialog: die Beteiligung planen, jedes Gespräch erfassen, über Sitzungen hinweg analysieren, visualisieren und berichten – wobei jede Erkenntnis auf ihre Quelle zurückführbar bleibt ([deliberAide](#)). Die aktuelle Synthesearchitektur behandelt Synthese ohne Auslöschung als agentischen Arbeitsablauf: Retrieval, Komposition, Planung, Kombination, Verifikation, Zurückweisung, Berichterstellung und menschliche Freigabe werden zu eigenständigen Schritten innerhalb eines Durchlaufs. Skalierung wird ohne statistische Stichprobenziehung bewältigt, sodass Mehrheits-, Unterscheidungs- und Minderheitsaussagen bewusst sichtbar gemacht werden können, statt dem Zufall überlassen zu bleiben ([Salecker 2026](#)). [deliberAide](#) lässt sich hier am besten als früher Praxisfall agentischer deliberativer KI verstehen.

Das Versprechen ist eine verbindende Schicht: Werkzeuge, die Gründe, Zweifel, Minderheitsvoten, Übersetzungen und mühsam gewonnene Einsichten von einem Forum auf menschlichem Maßstab in ein anderes tragen. Die Gefahr ist Synthese als Auslöschung. Wenn KI nur belohnt, was leicht reist, gewinnt die Demokratie Reichweite auf Kosten der Pluralität. Lokales Wissen wird zum Thema. Wut wird zum Stimmungswert. Eine moralisch bedeutsame Minderheitsposition wird zum Randfall. Ein Feuer kann ein anderes nur wärmen, wenn die Glut ihre Quelle mitträgt: wer es gesagt hat, unter welchen Bedingungen, mit welcher Unsicherheit und gegen welchen Widerspruch.

Nach der Feuerstelle: demokratisches Gedächtnis und Konsequenz

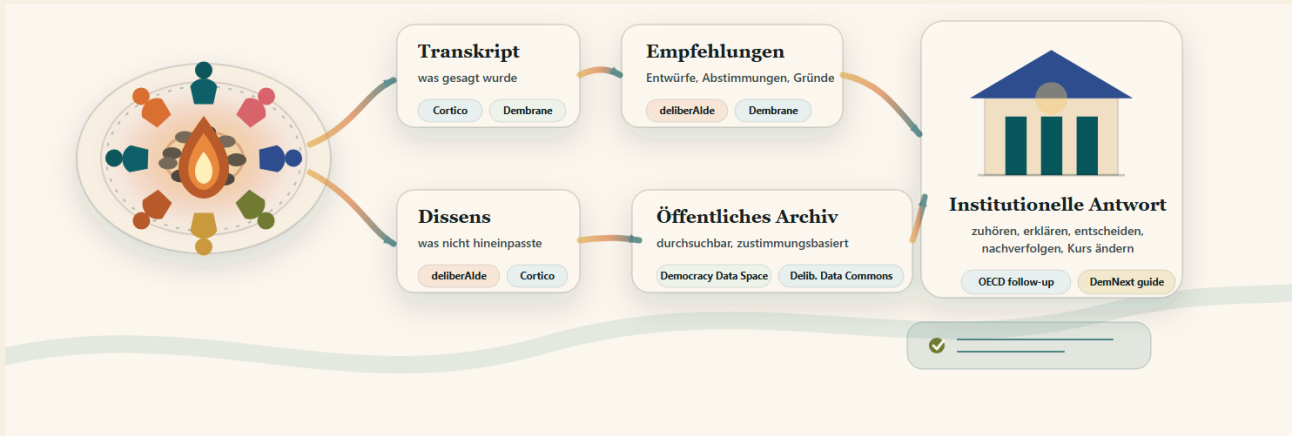


Abbildung 7. Nach der Feuerstelle: demokratisches Gedächtnis und Konsequenz.

Nach der Beratung lautet die zentrale Frage, ob das Feuer überspringt. Zu viele partizipative Verfahren enden mit einem Bericht, einer Pressemitteilung und institutionellem Schweigen. KI könnte das verschlimmern, indem sie geschliffene Zusammenfassungen produziert, die Behörden reaktionsfähig erscheinen lassen, ohne dass sich etwas ändert. Sie könnte es aber auch schwerer machen, Nichtantwort zu verbergen.

Die stärkste Rolle für KI nach der Beratung ist demokratisches Gedächtnis. Sie kann helfen, die Kette zu bewahren: vom Transkript zu Gründeclustern, von Gründeclustern zu Empfehlungsentwürfen, von Entwürfen zu finalen Abstimmungen, von Abstimmungen zu Minderheitsvoten, vom bürgerschaftlichen Urteil zur offiziellen Antwort und von der Antwort zur Umsetzung. Sie kann öffentliches Begründen durchsuchbar machen, ohne es formlos werden zu lassen. Sie kann Bürger*innen, Journalist*innen, Verwaltungen, Forschenden und künftigen Versammlungen zeigen, was argumentiert, was verworfen wurde, wo Unsicherheit blieb und was Institutionen zugesagt haben.

Die bestehende Institutionalisierungsarbeit weist bereits in diese Richtung. Die OECD nennt dauerhafte oder wiederkehrende deliberative Gremien, Nachverfolgungspflichten, Anbindung an Ausschüsse, Monitoring-Rollen und schriftliche Antworten als Wege, Deliberation institutionelle Konsequenz zu geben ([OECD 2021](#); [OECD 2020](#)). DemocracyNext empfiehlt formelle Antworten, Fortschrittsberichte nach drei Monaten, Aktualisierungen alle sechs Monate, Nachfolgeausschüsse, Umsetzungs-Tracker, zivilgesellschaftliche Evaluation und fortgesetzte Kommunikation mit den Mitgliedern der Versammlung ([DemocracyNext After the Assembly](#)). Die Democratic Capabilities Gap Map erfasst ähnliche Bedarfe über Integration, Verbindlichkeit, Rechenschaft, Lesbarkeit und Messbarkeit ([AI & Democracy Foundation 2026](#)).

Demokratisches Gedächtnis braucht auch Infrastruktur jenseits einzelner Versammlungen. Die Vision eines Democracy Data Space von Open Source Politics und Startin'blox argumentiert, dass das heutige Civic-Tech-Ökosystem über Plattformen, Ebenen und Gebiete hinweg fragmentiert ist, und schlägt eine interoperable

demokratische Dateninfrastruktur vor, die Beiträge verbinden, die Sichtbarkeit bürgerschaftlicher Eingaben stärken und Legitimität über Zeit und Raum nachvollziehbar machen kann ([Open Source Politics 2025](#); [Democracy Data Space vision](#)). Gut gebaut, könnte daraus das Archiv vieler Feuer werden statt eines Stapels Transkripte: geschützt, einwilligungsbasiert, durchsuchbar und wiederverwendbar, ohne das demokratische Gedächtnis einer einzigen Plattform oder Institution zu überlassen.

KI könnte all das unterstützen. Konsequenz muss weiterhin aus Recht, parlamentarischem Verfahren, ministeriellen Pflichten, Haushaltsregeln, öffentlichen Zusagen, Reputationskosten und organisierten Öffentlichkeiten kommen, die sich weigern, das Thema verschwinden zu lassen. Ein Dashboard ohne Antwortpflicht ist eine weitere dekorative Oberfläche. Eine Zusammenfassung ohne Rückverfolgbarkeit ist eine weitere Möglichkeit für die Mächtigen zu sagen, sie hätten zugehört.

Das Syntheseproblem ist nach dem Ende des Verfahrens besonders drängend. Deliberative Ergebnisse müssen klar genug werden für öffentliche und institutionelle Nutzung und zugleich treu genug, um Dissens zu bewahren. Forschung zur Zusammenfassung durch LLMs warnt, dass Minderheitsperspektiven unterrepräsentiert, Schlussfolgerungen der Quellen übergeneralisiert und in Mehrdokument-Zusammenfassungen politische Verzerrungen eingetragen werden können ([Zhu et al. 2025](#); Peters and Chin-Yee 2025; [Huang et al. 2026](#)). Ein System demokratischen Gedächtnisses sollte deshalb Quellverweise, Dissensregister, Unsicherheitsnotizen, Abdeckungslücken, von den Mitgliedern freigegebene Formulierungen und den Status der institutionellen Antwort offenlegen. Es sollte es Regierungen schwerer machen, Bürger*innen zu ignorieren, und nicht leichter, Nichtantwort in geschliffene Sprache zu kleiden.

Die Gefahrenlinie: Unterstützung, nicht Ersetzung

Über die gesamte Landschaft hinweg taucht dieselbe Grenze auf. KI unterstützt Deliberation, wenn sie Menschen hilft zu verstehen, zu sprechen, zuzuhören, sich zu erinnern, sich zu verbinden und Macht zur Rechenschaft zu ziehen. Sie überschreitet die Gefahrenlinie, wenn sie diese Handlungen an der Stelle der Bürger*innen vollzieht.

Synthetische Öffentlichkeiten sind der schärfste Fall. Sprachmodelle können Umfrageteilnehmende simulieren oder plausible öffentliche Reaktionen erzeugen. Solche Werkzeuge mögen bei Hypothesenbildung, Belastungstests oder dem Aufspüren fehlender Rahmungen helfen. Eine synthetische Öffentlichkeit ist trotzdem keine Öffentlichkeit. Sie hat nichts auf dem Spiel, keine Verwundbarkeit, keine Rechte, keine Rechenschaftspflicht und keinen demokratischen Status ([Argyle et al. 2023](#); [von der Heyde 2024](#)). Dasselbe gilt in anderer Form für an KI delegierte Deliberation. Low und Kolleg*innen erkunden KI-Agenten, die stellvertretend für menschliche Nutzer*innen beraten – wertvoll gerade deshalb, weil es deutlich macht, wie radikal die Delegationsfrage geworden ist ([Low et al. 2026](#)). Wenn Bürger*innen nicht mehr zuhören, begründen, Unbehagen riskieren, eine Ansicht revidieren oder anderen gegenüber einstehen müssen, mag das Verfahren intelligent sein – demokratische Deliberation ist es nicht mehr.

Die Literatur zur Überzeugung verschärft die Warnung. Dieselben Systeme, die übersetzen, zusammenfassen und Lernen personalisieren können, können Menschen auch lenken. Neuere Arbeiten legen nahe, dass generative KI überzeugend sein kann, auch in politischen Kontexten, und dass Personalisierung diese Wirkung steigern kann ([Matz et al. 2024](#); [Simchon et al. 2024](#); [Salvi et al. 2024](#)). Ein deliberatives System, das auf Zustimmung, Stimmung, Fügsamkeit oder reibungslosen Konsens optimiert, mag warm wirken und dabei still manipulativ werden.

Unternehmensexperimente mit demokratischem Input in die KI-Governance zeigen Versprechen und Grenze zugleich. OpenAIs Democratic Inputs to AI und Anthrops Collective Constitutional AI erkennen an, dass mächtige KI-Systeme nicht allein von Unternehmensinsidern geformt werden sollten, und erproben Wege, öffentliche Perspektiven in das Modellverhalten einzubeziehen ([OpenAI 2023](#); [Anthropic 2023](#)). Doch Beteili-

gung, die von einem Unternehmen, für ein Unternehmen und mit unverbindlicher Wirkung organisiert wird, bleibt politisch etwas anderes als öffentliche demokratische Autorität. Sie kann wertvoll sein. Das volle Gewicht demokratischer Legitimität kann sie nicht tragen.

Die entstehende Landschaft lehrt deshalb eine doppelte Lektion. Mächtige KI kann helfen, Licht, Wärme, Verbindung, Gedächtnis, Eindämmung und Konsequenz um menschliche Deliberation herum aufzubauen. Doch jede Fähigkeit trägt ein demokratisches Risiko, wenn sie unsichtbar, rechenschaftsfrei, extraktiv, überzeugend oder ersetzend wird. Der nächste Abschnitt übersetzt diese Landschaft in eine Architektur: öffentliche Infrastruktur für viele Feuerstellen auf menschlichem Maßstab.

4. Mächtige KI als bürgerschaftliche Infrastruktur für Fireside Democracy

Stellen Sie sich einen Bürgerrat nach seinem ersten langen Tag vor. Die Menschen haben Sachverständige gehört, in Kleingruppen gestritten, Fragen notiert, einander widersprochen, ihre Meinung geändert und entdeckt, dass die Sache schwieriger ist, als die Wahlkampfparolen glauben machten. Auf den Tischen liegen Notizen, Transkripte, halb fertige Empfehlungen, Minderheitsbedenken und Momente, die kein Abschlussbericht je ganz einfangen wird: der leise Einwand, der den Raum verändert hat, die persönliche Geschichte, die einen abstrakten Zielkonflikt greifbar machte, das technische Detail, das fast alle übersehen hätten.

Die demokratische Frage beginnt genau dort, im fragilen Zwischenraum von einem Gespräch zum nächsten. Kann eine Moderation sehen, wer noch nicht gesprochen hat, ohne den Raum in ein Dashboard zu verwandeln? Kann jemand, der die erste Sitzung verpasst hat, verstehen, was geschehen ist, ohne eine eingeebnete Zusammenfassung zu erhalten? Kann ein anderer Bürgerrat in einer anderen Stadt von diesem lernen, ohne ihn zu kopieren? Können öffentliche Institutionen zur Antwort gebracht werden, statt den Teilnehmenden bloß für ihre Zeit zu danken? Und kann all das geschehen, ohne dass KI an die Stelle jener Bürger*innen tritt, deren Urteil dem Verfahren seine demokratische Bedeutung gibt?

Hier wird mächtige KI für Fireside Democracy interessant. Der vorige Abschnitt hat ein Feld kartiert, das noch verstreut ist: kollektive Antwortsysteme, Deliberationsplattformen, Synthesewerkzeuge, Barrierefreiheitstechnologien, Beteiligungsplattformen und frühe Formen deliberativer KI. Die architektonische Frage lautet, was diesen Fähigkeiten erlauben würde, zu bürgerschaftlicher Infrastruktur zu werden. Anders gesagt: Welche Schichten würden es vielen Feuerstellen auf menschlichem Maßstab ermöglichen zu funktionieren, sich zu verbinden, rechenschaftspflichtig zu bleiben und innerhalb demokratischer und ökologischer Grenzen zu bleiben?

Dieser Abschnitt skizziert drei demokratische Schichten und zwei materielle Bedingungen. Die erste Schicht stützt jede lokale Feuerstelle: das Treffen, die Versammlung, das Forum oder den bürgerschaftlichen Raum, in dem Bürger*innen gemeinsam beraten. Die zweite trägt Gründe zwischen Feuerstellen, ohne sie einzuebnen. Die dritte macht Integrität und Rechenschaft auf Systemebene sichtbar. Unter allen dreien liegen der Stack, der KI möglich macht, und der ökologische Brennstoff, den sie verbraucht. Die folgenden Abschnitte fragen, was menschlich bleiben muss, welche roten Linien für diese Systeme gelten sollten und welche Institutionen sie bauen und kontrollieren könnten.

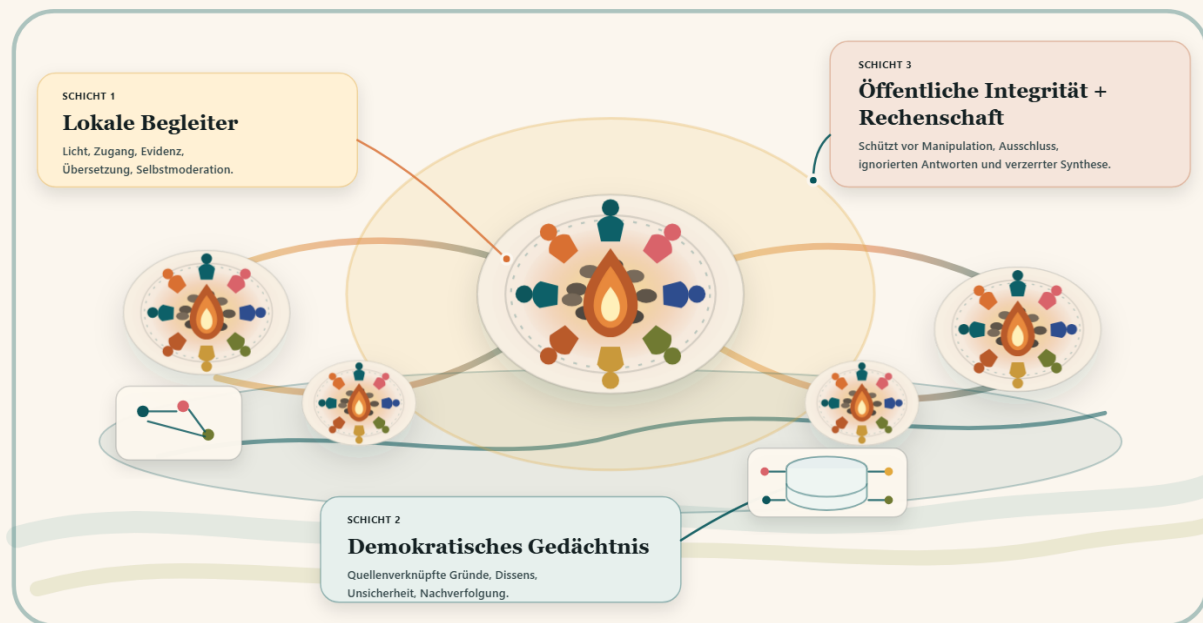


Abbildung 8. Drei demokratische Schichten der Fireside-Democracy-Infrastruktur.

Lokale Begleiter: Licht, Wärme und Selbstmoderationshilfe im Raum

Auf der lokalen Ebene sollte KI Bürger*innen und Moderierenden bei demokratischer Arbeit helfen, die derzeit zu teuer, zu abhängig von knapper Expertise oder zu ungleich unterstützt ist, um zur gewöhnlichen Praxis zu werden. Sie kann zwischen Sprachen übersetzen, Live-Untertitel erzeugen, Fachbegriffe erklären, Materialien verständlicher machen, einschlägige Belege beschaffen, unbeantwortete Fragen erkennen, Menschen mit unterschiedlichen Zugangsbedarfen unterstützen und Moderierenden helfen zu bemerken, wenn wenige Stimmen dominieren. Das sind keine Nebensächlichkeiten. In der Deliberation gehören Zugang zu Information, Sprache, Zeit und Zutrauen zur politischen Gleichheit.

Der Moderationsengpass ist bedeutsam. Ein gut gestalteter Bürgerrat kann sich auch deshalb fast wundersam anfühlen, weil kompetente Moderierende schwierige demokratische Arbeit leisten: Zeit halten, stillere Stimmen einladen, Verwirrung benennen, Widerspruch schützen und die Gruppe bei der Aufgabe halten, ohne ihr Urteil zu lenken. Fireside Democracy kann nicht allein von einer knappen Berufsgruppe abhängen. Wenn Tausende kleiner Kreise in Bibliotheken, Schulen, Betrieben, Pflegeheimen, Rathäusern und Online-Räumen zusammenkommen sollen, werden viele von ihnen bürgergeführt, ehrenamtlich getragen oder nur leicht unterstützt sein.

Die lokale KI-Schicht muss deshalb Selbstmoderationshilfe umfassen. In ihrer mildesten Form heißt das: ein Co-Pilot für eine menschliche Moderation – Phasenhinweise, Zeittaktung, Regelerinnerungen, Balancesignale, Listen offener Fragen und Entwurfszusammenfassungen. In dezentraleren Settings kann daraus eine Selbstmoderationshilfe für die Gruppe selbst werden, die Bürger*innen hilft zu fragen, wo sie im Prozess stehen, wer noch nicht gesprochen hat, worauf sie sich vorläufig geeinigt haben, was strittig bleibt und welche Belege sie brauchen, bevor sie weitergehen. Wo keine Moderation verfügbar ist, ließe sich eine eng begrenzte KI-Gastgeberrolle nur unter strengeren Bedingungen rechtfertigen: ausdrückliche Einwilligung, sichtbare Regeln, prozedurale statt inhaltliche Eingriffe, quellenverknüpfte Aufzeichnungen, Pause- und Stopp-Steuerung, menschliches Übersteuern und spätere Überprüfung.

Ziel ist nicht, demokratische Arbeit leicht zu machen. Über Differenz hinweg zuzuhören, Unsicherheit auszuhalten und öffentliche Verantwortung zu übernehmen sollte anspruchsvoll bleiben. Ziel ist, diese Arbeit für mehr Menschen, an mehr Orten und mit besserer Unterstützung möglich zu machen. Hier wird die Warnung vor den „deliberativen Muskeln“ praktisch. Eine Gruppe, die die faire Frage, den Brückensatz und den Kompromiss erhält, bevor die Bürger*innen selbst versucht haben, sie hervorzubringen, hat Bequemlichkeit gewonnen und demokratisches Training verloren. Das bessere Design verlangt von Bürger*innen, die erste demokratische Arbeit zu leisten, und hilft ihnen anschließend zu prüfen, zu klären, sich zu erinnern und einzubeziehen, was sie übersehen haben (Chwalisz et al. 2026, Entwurf).

Die Gestaltungshaltung sollte klar sein: KI ist ein Gerüst, keine Teilnehmerin. Sie sollte im Raum leise sein, aber als Infrastruktur nicht unsichtbar. Sie sollte das Gespräch nicht dominieren, doch ihre Anwesenheit, ihre Eigentümerschaft, ihre Regeln, ihre Kosten, ihre Datenflüsse und ihre Grenzen müssen sichtbar und bestreitbar sein. Teilnehmende sollten wissen, wann KI transkribiert, übersetzt, zusammenfasst, anstößt, clustert, Phasen taktet oder der Moderation beziehungsweise der Gruppe etwas meldet. Die Aufgabe lokaler Begleiter ist, das Licht rund um den Kreis zu vermehren und den Raum für jene wärmer zu machen, die sonst an seinen Rand gedrängt werden – und das demokratische Urteil bei den Menschen am Feuer zu belassen.

Demokratisches Gedächtnis: Gründe tragen ohne Auslöschung

Die zweite Schicht ist demokratisches Gedächtnis. Eine der großen Schwächen heutiger Demokratieinnovation ist, dass öffentliches Begründen nach der Veranstaltung oft verschwindet. Ein Bürgerrat mag einen beeindruckenden Bericht hervorbringen, doch das tiefere demokratische Material ist weit reicher: die Fragen der Teilnehmenden, die Belege, denen sie vertrauten oder misstrauten, die Erfahrungen, die sie in den Raum brachten, die Unsicherheiten, die sie nicht auflösen konnten, die Meinungsverschiedenheiten, die sie sich weigerten zu verbergen, und die Bedingungen, die sie an ihre Empfehlungen knüpften.

Mächtige KI könnte helfen, dieses Material zu bewahren und zu verknüpfen. Sie könnte quellenverknüpfte Transkripte, Gründelandkarten, Wertelandkarten, Dissensregister, Unsicherheitsnotizen, Empfehlungshistorien, Umsetzungs-Tracker und durchsuchbare öffentliche Aufzeichnungen erzeugen. Sie könnte einem lokalen Bürgerrat erlauben zu fragen, wie andere Gruppen über einen ähnlichen Zielkonflikt nachgedacht haben, oder späteren Teilnehmenden zeigen, nicht nur was frühere Bürger*innen geschlossen haben, sondern wie sie dorthin gelangt sind. Sie könnte Beratungen zunächst untereinander und später mit der breiteren öffentlichen Wissenslandschaft verbinden: Fachberichte, Gesetzgebung, öffentliche Eingaben, Nachrichten, Umfragen, Diskurse in sozialen Medien, Archive gelebter Erfahrung und Aufzeichnungen institutioneller Antworten.

Das sollte langsam und sorgfältig aufgebaut werden. Ein System demokratischen Gedächtnisses ist keine Universalmaschine, die alles öffentlich Gesagte in eine Datenbank saugt. Ziel ist, öffentliches Begründen reisen zu lassen, ohne Bürger*innen zu Rohstoff zu machen.

Das Kernprinzip sollte schlicht sein: KI-Ergebnisse sind Entwurf öffentlichen Gedächtnisses, bis sie geprüft sind. Zusammenfassungen, Landkarten, Cluster, Berichte und Empfehlungen sollten vorläufig, quellenverknüpft, bearbeitbar, bestreitbar und validierungspflichtig bleiben, bevor sie Autorität gewinnen. So wird verhindert, dass Gedächtnis zu Autorität wird, bevor Menschen es geprüft haben.

Das Feuer muss überspringen. Öffentliche Institutionen müssen zuhören, antworten, erklären und manchmal den Kurs ändern. Demokratisches Gedächtnis kann helfen, indem es die Nachverfolgung sichtbar macht: welche Empfehlung angenommen, abgelehnt, verändert, verschoben, finanziert, umgesetzt, ignoriert oder zur weiteren Beratung zurückverwiesen wurde. Die OECD-Arbeiten zur Institutionalisierung deliberativer Demokratie, DemocracyNexts Leitfaden und Goodins und Dryzeks Analyse der Aufnahme von Mini-Publics zeigen allesamt, dass Deliberation politisch dann zählt, wenn sie in öffentliche Debatte, Politikgestaltung, Legitimation, Aufsicht, Umsetzung und institutionelle Antwort eintritt ([OECD 2021](#); [DemocracyNext After the](#)

[Assembly](#); [Goodin and Dryzek 2006](#)). Ohne diese Pflichten wird KI es lediglich leichter machen, schöne Aufzeichnungen demokratischer Folgenlosigkeit zu produzieren.

Öffentliche Integrität und Rechenschaft: das System beobachten

Die dritte Schicht ist öffentliche Integrität und Rechenschaft. Sobald viele Feuerstellen verbunden sind, braucht die Demokratie Wege zu sehen, ob das System als Ganzes wie versprochen funktioniert, ob es manipuliert wird und ob seine eigene Infrastruktur den Charakter der Beteiligung verändert. Wer wird erreicht, und wer steht immer noch außerhalb des Kreises? Bleiben manche Gruppen wiederholt ungehört? Bewahren Zusammenfassungen Dissens, Unsicherheit und Minderheitsbedenken? Gibt es Anzeichen für koordinierte Manipulation, synthetische Beteiligung, Datenangriffe, Identitätsvortäuschung oder Versuche, ein Verfahren zu fluten? Antworten Institutionen, oder sammeln sie nur öffentliche Beiträge?

Kein einzelner Mensch, keine Moderation und kein einzelner Bürgerrat kann diese Muster leicht erkennen. Eine Schicht für öffentliche Integrität und Rechenschaft könnte helfen, Risiken über viele Verfahren hinweg zu entdecken: koordinierte Manipulation, Cyberangriffe, wiederholten Ausschluss, verzerrte Synthese, fehlende Minderheitsvoten, ungeprüfte KI-Ergebnisse, ungewöhnliche Moderationsentscheidungen, Beschaffungskonflikte oder Institutionen, die bürgerschaftliche Empfehlungen wiederholt ignorieren. KI kann hier eine Rolle spielen, indem sie Muster findet und Hinweise an menschliche Aufsichtsgremien, Bürgerpanels, unabhängige Prüfstellen, Datenschutzbehörden, Gerichte, Parlamente, gemeinwohlorientierte Technolog*innen, Journalist*innen und die Zivilgesellschaft weiterleitet.

Das macht KI nicht zur Hüterin des Kreises, zur Richterin über Aufrichtigkeit oder zur Schiedsinstanz legitimer Rede. Es geht darum, Risiken auf Systemebene sichtbar, bestreitbar und beantwortbar zu machen, bevor sie zu demokratischer Infrastruktur erstarren. Diese Schicht sollte unter öffentlichen Regeln arbeiten, die in demokratischen Verfahren festgelegt werden. Ihre eigenen Modelle, Datenzugriffe, Schwellenwerte, Protokolle und Eskalationswege sollten einsehbar sein. Die Rechenschaftsfunktion sollte institutionell und technisch unabhängig von den deliberativen KI-Systemen sein, die sie beobachtet – so wie Wirtschaftsprüfer*innen nicht von den Firmen kontrolliert werden sollten, deren Bücher sie prüfen. Das Feuer muss bewacht werden, doch die Wachenden müssen ebenfalls sichtbar sein.

Der Stack unter der Feuerstelle

Wenn mächtige KI zu bürgerschaftlicher Infrastruktur wird, kann sich die Demokratie nicht allein auf die sichtbare Anwendungsebene konzentrieren. Sie muss sich auch dem Stack darunter stellen: Chips, Rechenzentren, Cloud-Infrastruktur, Foundation-Modelle, Trainingsdaten, Software-Abhängigkeiten, Beschaffungsverträge, Energiesysteme, Wasserverbrauch, Mineralien, Arbeit und Eigentum.

Das ist eine Governance-Frage, keine technische Fußnote. Die leistungsfähigsten KI-Systeme sind teuer im Bau und im Betrieb. Sie hängen an knapper Rechenleistung, spezialisierten Chips, Cloud-Plattformen, Datenpipelines und Entwicklungsteams. Forschung zu Märkten für Foundation-Modelle warnt, dass die leistungsfähigsten Modelle zu Konzentration neigen könnten, mit dem Risiko, dass sich Marktmacht in nachgelagerte Anwendungen fortpflanzt ([Vipra and Korinek 2023](#)). Arbeiten zu Rechenzentren beschreiben sie als Maschinenräume der digitalen Wirtschaft und der KI-Entwicklung ([Pilz and Heim 2023](#)). Marietje Schaakes Kritik privater Technologiemacht und Kate Crawford's Darstellung von KI als materiell, extraktiv und politisch zentralisierend weisen auf dasselbe demokratische Problem: Systeme, die sich als neutrale Intelligenz präsentieren, entstehen durch ungleiche Anordnungen von Ressourcen, Arbeit, Daten und Kontrolle ([Schaake 2024](#); [Crawford 2021](#)).

Deliberative KI kann nicht vollständig demokratisch sein, wenn ihre Grundschichten privat besessen, undurchsichtig und rechenschaftsfrei sind. Öffentliche Stellen, die KI für Deliberation nutzen, sollten deshalb härtere

Fragen stellen als die, ob ein Modell genau oder günstig ist: Wem gehört es, wo läuft es, welche Daten nutzt es, lässt es sich prüfen, können öffentliche Institutionen den Anbieter wechseln, und können Bürger*innen seinen Ergebnissen widersprechen? Das langfristige Ideal ist eine öffentlich finanzierte und öffentlich verantwortete Infrastruktur für deliberative KI. Kurzfristig können gemeinwohlorientierte Unternehmen, Verantwortungseigentum, Genossenschaftsmodelle, Beteiligungen der öffentlichen Hand, offene Standards, Vergaberegeln und Regulierung notwendige Übergangsformen sein. Die Architektur weist damit bereits über Werkzeuge hinaus auf Eigentum, Beschaffung und institutionelle Macht.

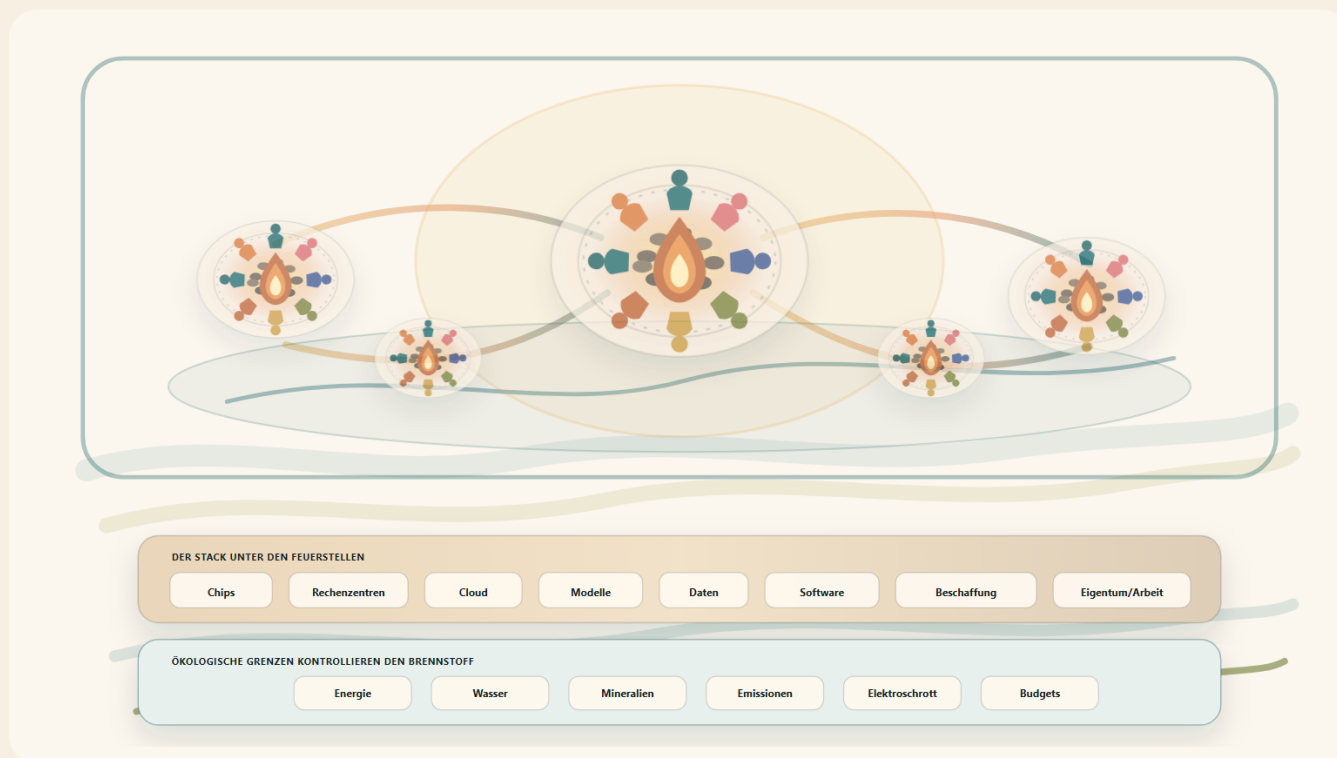


Abbildung 9. Der Stack unter der Feuerstelle und die ökologischen Grenzen, die ihren Brennstoff kontrollieren.

Ökologische Grenzen: den Brennstoff kontrollieren

Öffentliche Governance dämmt das Feuer ein. Ökologische Grenzen kontrollieren den Brennstoff. Mächtige KI schwebt nicht über dem Planeten. Sie läuft durch Rechenzentren, Stromnetze, Kühlsysteme, Halbleiterlieferketten, Mineralien, Wasser, Land und Elektroschrott. Der Bericht der Internationalen Energieagentur zu Energie und KI aus dem Jahr 2025 sagt es unmissverständlich: Ohne Energie gibt es keine KI. Er schätzt, dass Rechenzentren 2024 etwa 415 TWh Strom verbrauchten und dass ihr Stromverbrauch bis 2030 auf rund 945 TWh mehr als das Doppelte erreichen könnte – mit KI als wichtigstem Wachstumstreiber ([IEA 2025](#)).

Diese Zahlen bedeuten nicht, dass jede KI-Nutzung unvertretbar ist. Sie bedeuten, dass demokratische KI ökologisch begrenzt sein muss. Ein deliberatives System, das Bürger*innen hilft, gemeinsam zu denken, und dabei Energiebedarf, Wasserstress, Rohstoffabbau und Elektroschrott beschleunigt, lässt sich nicht allein an der Qualität seiner Moderation bemessen. Die Literatur zu den planetaren Grenzen hat bereits gezeigt, dass demokratische und wirtschaftliche Zukünfte innerhalb biophysikalischer Grenzen gedacht werden müssen ([Richardson et al. 2023](#); [Raworth 2017](#)). Deliberative KI muss denselben Test bestehen.

Das kann nicht nur ein Effizienzargument sein. Es genügt nicht, dass jedes Transkript, jede Zusammenfassung und jeder Modellaufruf weniger energieintensiv wird, wenn das Gesamtsystem größere Modelle, dauerhaftere Agenten, mehr Hintergrundanalyse und insgesamt mehr Rechnen normalisiert. Die Donut-Ökonomie sowie

die Degrowth- und Postwachstumsliteratur ziehen die Unterscheidung scharf: Relative Entkopplung senkt die Ressourcenintensität, während absolute Entkopplung verlangt, dass der ökologische Gesamtdruck dort sinkt, wo Grenzen überschritten sind, und dort innerhalb definierter Obergrenzen bleibt, wo sie es nicht sind – selbst wenn soziale Fähigkeiten wachsen ([Raworth 2012](#); [Hickel and Kallis 2020](#); [Parrique et al. 2019](#)). Für deliberative KI sollte der Anspruch ebenso hoch sein: Demokratische Kapazität sollte wachsen, während der gesamte Energie- und Wasserverbrauch, der Materialabbau, die Emissionen und der Elektroschrott, die mit deliberativer KI verbunden sind, gedeckelt, berichtet und im Zeitverlauf gesenkt werden.

Für die Architektur ist die Folgerung strenger als „KI effizient nutzen“. Eine Demokratie verbundener Feuerstellen braucht nicht überall KI. Sie braucht KI dort, wo Bürger*innen sich bewusst zum Zusammenkommen entschieden haben – unter sichtbaren Regeln, klarer Einwilligung, starker menschlicher Kontrolle und ökologischen Grenzen. Daraus folgt die praktische Richtung: Ressourcenbudgets setzen, Energie- und Wasserverbrauch messen, Lebenszykluswirkungen berichten, die Modellgröße der demokratischen Aufgabe angemessen wählen, wiederverwenden und zwischenspeichern, wo möglich, kleinere Systeme bevorzugen, wenn sie genügen, und Low-Tech-, Präsenz- und Offline-Räume als Teil der Infrastruktur behandeln statt als überholte Relikte. Effizienzgewinne sollten nicht automatisch in mehr Rechenleistung reinvestiert werden. Ein eingefasstes Feuer gibt Licht und Wärme. Ein wachsendes Feuer verzehrt den Raum.

Zusammengenommen hält die Architektur den Schwerpunkt beim menschlichen Kreis. KI kann Unterstützung, Gedächtnis, Verbindung, Integritätsprüfungen und institutionelle Sichtbarkeit liefern. Demokratische Autorität kann sie nicht liefern. Die nächsten drei Abschnitte wenden sich deshalb von der Architektur den Grenzen zu: was menschlich bleiben muss, welche Gestaltungsprinzipien und roten Linien aus dieser Grenze folgen und welche Formen von Governance die Infrastruktur öffentlich rechenschaftspflichtig machen könnten.

5. Was menschlich bleiben muss: Urteil, Anerkennung und öffentliche Urheberschaft

Nach der Architektur kommt die Grenze. Ein deliberatives KI-System kann den Raum stützen. Es darf nicht zum demokratischen Subjekt im Raum werden. Diese Grenze sollte nicht auf der beruhigenden Behauptung ruhen, KI-Systeme könnten keine moralischen Argumente, keine plausiblen Gründe und keine emotional gewandte Sprache hervorbringen. Diese Behauptung ist bereits zu schwach. Heutige Systeme können Menschen helfen, Zielkonflikte zu sehen, Prinzipien zu vergleichen, Widersprüche zu finden und Gründe zu formulieren, die sie nur mühsam ausdrücken konnten. Künftige Systeme können das womöglich noch besser.

Die relevante Grenze ist demokratisch, nicht kognitiv. Öffentliche Entscheidungen gewinnen Legitimität, weil die von ihnen Betroffenen daran mitwirken können, sie zu bilden, zu bestreiten, zu revidieren, zu befürworten und für sie einzustehen. KI kann diesen Prozess unterstützen, während der demokratische Status bei den Menschen bleibt. Ein System mag Gründe erzeugen, doch es hat keinen Status als Bürger*in, keine gelebte Verwundbarkeit gegenüber der Entscheidung, keinen gleichen Anspruch auf öffentliche Macht, keine Verantwortung gegenüber Nachbarn und keine Rechenschaftspflicht vor der Gemeinschaft, die mit dem Ergebnis leben muss.

Die erste menschliche Verantwortung ist öffentliches Urteilen. Deliberation ist mehr als das Hervorbringen guter Argumente. Sie ist die kollektive Arbeit zu entscheiden, was getan werden soll, wenn Werte kollidieren und Folgen ungewiss sind. Wie viel Risiko sollte eine Gesellschaft für Sicherheit hinnehmen? Wie sollen gegenwärtige Kosten gegen künftige Schäden abgewogen werden? Welche Opfer sind fair, und wer hat bereits zu viel geopfert? Belege, Modellierung, Fachwissen und KI-gestützte Analyse können diese Fragen erhellen. Demokratisch entscheiden können sie sie nicht. Cohens sowie Gutmanns und Thompsons Darstellungen der deliberativen Demokratie zählen hier, weil Legitimität von wechselseitiger öffentlicher Rechtfertigung unter freien und gleichen Bürger*innen abhängt und nicht bloß von der Qualität eines Textes ([Cohen 1989](#); [Gutmann and Thompson 2004](#)).

Öffentliches Urteilen schließt auch Agenda-Setting und Meta-Urteil ein: welche Fragen in die Beratung gelangen, wie Alternativen gerahmt werden und wann eine Entscheidung reif ist, den Raum zu verlassen. KI kann Optionen, blinde Flecken, Vorgeschichten und Zielkonflikte sichtbar machen. Die Tagesordnung demokratisch bestimmen kann sie nicht von sich aus.

Die zweite menschliche Verantwortung ist Anerkennung. Demokratische Deliberation ist mehr als ein Seminar, in dem Argumente losgelöst von den Menschen schweben, die sie tragen. Bürger*innen bringen Geschichten, Verletzungen, Humor, Wut, Zögern, Erinnerung, Identität und praktisches Wissen mit. Manchmal ist der Moment, der einen Raum verändert, nicht das stärkste Argument, sondern eine Person, die zum ersten Mal anders gehört wird. KI mag Stimmungen erkennen, Ungleichgewichte melden, eine Geschichte übersetzen oder jemandem helfen, Worte zu finden, die ihr sonst gefehlt hätten. Doch demokratische Anerkennung ist keine emotionale Gewandtheit. Sie ist eine Beziehung zwischen Menschen, die einander Aufmerksamkeit, Glaubwürdigkeit und Status zugestehen. Youngs und Sanders' Kritik enger deliberativer Normen zählt hier, weil Demokratie Raum für Zeugnis, Emotion, Rhetorik, situiertes Wissen und Rede lassen muss, die nicht als geschliffenes Argument daherkommt ([Sanders 1997](#); [Young 2000](#)).

Die dritte Verantwortung ist die Sorge für den Raum. KI kann Moderation unterstützen und in manchen Settings Gruppen helfen, sich selbst zu moderieren, wenn ausgebildete Moderierende knapp sind. Sie kann Zeit halten, an vereinbarte Regeln erinnern, unbeantwortete Fragen sichtbar machen, Dominanzmuster bemerken und der Gruppe helfen zu prüfen, ob eine Zusammenfassung treu ist. Die Notwendigkeit menschlicher Sorge

hebt sie nicht auf. Deliberation hängt oft an feinen sozialen Momenten: der Stille nach einer schmerzhaften Geschichte, dem Witz, der Spannung löst, der Person, die sich zurückzieht, dem Konflikt, der gehalten statt geglättet werden muss. Das sind Momente von Vertrauen, Urteil und Verantwortung in einem geteilten bürger-schaftlichen Raum.

Die vierte Verantwortung ist Übung. Deliberation ist eine Weise, in der Bürger*innen die Fähigkeiten aufbauen, die Selbstregierung braucht. Chwalisz, McKinney, Theuns und Yi beschreiben diese Fähigkeiten als „delibera-tive Muskeln“: Selbstreflexion, Begründen, Dialog, Verletzlichkeit, Zusammenarbeit, Vorstellungskraft und Moderation. Das ist wichtig, weil KI ein Verfahren besser aussehen lassen und Bürger*innen zugleich unge-übter machen kann. Wenn das System den Brückensatz, die faire Zusammenfassung, die sorgfältige Frage und den wahrscheinlichen Kompromiss liefert, bevor die Teilnehmenden versucht haben, diese Arbeit selbst zu leisten, wird der Raum womöglich glatter und die Menschen schwächer. Der bessere Test ist, ob KI Menschen hilft, diese Fähigkeiten mit mehr Unterstützung auszuüben. Ein demokratisches Verfahren sollte Teilneh-mende fähiger zurücklassen, zuzuhören, zu widersprechen, zu revidieren, sich Dinge vorzustellen und Verant-wortung zu übernehmen, als sie gekommen sind (Chwalisz et al. 2026).

Die fünfte Verantwortung ist öffentliche Urheberschaft. KI-erzeugte Transkripte, Landkarten, Cluster, Zusam-menfassungen, Empfehlungen und Politikentwürfe können nützlich sein. Sie können auch gefährlich werden, weil flüssige Sprache zur Gefolgschaft einlädt. Eine geschliffene Zusammenfassung kann ein strittiges Gespräch abgeschlossen erscheinen lassen. Ein sauberes Cluster kann ein Minderheitsbedenken marginal wirken lassen. Ein Empfehlungsentwurf kann still entscheiden, was als Schwerpunkt gilt. KI-Ergebnisse sind deshalb Entwurf öffentlichen Gedächtnisses, bis sie geprüft sind. Demokratisch bedeutsam werden sie erst, wenn Teilnehmende, Moderierende, öffentliche Stellen oder autorisierte bürger-schaftliche Aufsichtsverfahren sie einsehen, überar-beiten, bestreiten und bestätigen können. Der Punkt reicht über Genauigkeit hinaus bis zur Urheberschaft.

Konkret machen lässt sich das an der Synthesearchitektur von deliberAide. Ihr Arbeitspapier rahmt das Problem als Synthese ohne Auslöschung, und ihr aktuelles Design trennt Retrieval, Komposition, Verifikation, Zurückweisung, Berichterstellung und menschliche Freigabe, statt Synthese als eine undurchsichtige Model-lantwort zu behandeln. Eine Behauptung sollte auf Belege zurückführbar sein. Eine Zusammenfassung sollte unbelegte Sicherheit zurückweisen können. Ein Minderheitsbedenken sollte nicht verschwinden, weil es statis-tisch klein ist ([Salecker 2026](#)). Die allgemeinere Gestaltungslehre lautet, dass deliberative KI so gebaut sein sollte, dass die Urheberschaft zu den Menschen zurückkehren kann, die beraten haben.

Dieselbe Gefahrenlinie aus Abschnitt 3 kehrt hier als Grenze der Urheberschaft zurück: Simulierte Bürger*innen und KI-Delegierte mögen Deliberation informieren, doch sie können den Status, das Betroffen-sein und die Einstehbarkeit nicht tragen, die ein Urteil demokratisch machen ([Argyle et al. 2023](#); [von der Heyde 2024](#); [Low et al. 2026](#)).

Die Grenze verläuft demnach zwischen Unterstützung und Ersetzung. KI mag Licht, Gedächtnis, Übersetzung, Synthese und Rechenschaft liefern. Sie mag Bürger*innen und Moderierenden helfen, schwierige demokra-tische Arbeit zu üben. Doch das Recht, öffentliches Urteil zu bilden, zu bestreiten und zu verantworten, bleibt bei den Menschen, die mit der Entscheidung leben müssen.

6. Gestaltungsprinzipien und rote Linien

Im Design werden demokratische Grenzen operativ. Gute Absichten genügen nicht. Wenn mächtige KI öffentliche Deliberation stützen soll, müssen ihre Regeln sichtbar sein, bevor Bürger*innen den Raum betreten, präsent sein, während sie beraten, und durchsetzbar sein, nachdem das Verfahren endet.

Das erste Prinzip ist sichtbares Gerüst. KI kann innerhalb des Gesprächs leise sein, doch als Infrastruktur darf sie nicht verborgen bleiben. Teilnehmende sollten wissen, wann KI anwesend ist, was sie tut, welches System genutzt wird, wem es gehört oder wer es betreibt, auf welche Daten es zugreifen kann, was es aufzeichnet, was es kostet und wo seine Grenzen liegen. Ein Prompt, der die Tagesordnung prägt, ein Modell, das Beiträge sortiert, oder eine Zusammenfassungsfunktion, die entscheidet, welche Punkte weiterreisen, hat demokratische Wirkungen, auch wenn sie im Hintergrund erscheinen. Ziel ist, KI davon abzuhalten, den Kreis zu dominieren, und ihre Anwesenheit zugleich so lesbar zu machen, dass Menschen sie akzeptieren, ablehnen, in Frage stellen oder ändern können. Deliberation verlangt deshalb mehr als allgemeine Transparenzpflichten: Bürger*innen sollten die Rolle von KI in gewöhnlicher Sprache verstehen, bevor ihre Worte Teil davon werden ([EU AI Act 2024](#); [OECD 2025](#)).

Das zweite Prinzip ist Einwilligung und Datenschutz durch Gestaltung. Deliberation bittet Menschen, als Bürger*innen zu sprechen, nicht als Rohstoff für Datengewinnung. Aufzeichnung, Transkription, Übersetzung, Analyse, Synthese, Datenweitergabe, Weiterverwendung in der Forschung und Zugriff durch Modellanbieter sollten klar erklärt und ausdrücklich angenommen werden. Die Einwilligung sollte abdecken, was aufgezeichnet wird, wie lange es gespeichert bleibt, wer darauf zugreifen kann, ob es anonymisiert oder pseudonymisiert wird und was geschieht, wenn ein Verfahren so folgenreich wird, dass ein Teil der Aufzeichnung öffentlich bleiben muss. Die Gestaltungsaufgabe besteht darin, die Datenpreisgabe dem demokratischen Zweck anzupassen, bevor Menschen sprechen.

Das bedeutet auch, technische Abkürzungen zurückzuweisen, die Menschen auf eine Weise lesbar machen, der sie nie zugestimmt haben. Deliberative KI sollte keine verborgenen Merkmale erschließen, Teilnehmende nicht profilieren und keine biometrische Emotionserkennung einsetzen. Wenn Affekt eine Rolle spielt, sollte er über Rede, Zeugnis, das Urteil der Moderation und die Prüfung durch Teilnehmende behandelt werden, nicht über verdeckte Vermessung von Gesichtern, Stimmen oder Körpern. Die eigene AI-Act-Strategie von *deliberAIde* weist in diese Richtung: keine biometrische Emotions-KI, anonymisiertes Clustering, Privacy by Design und menschliche Validierung vor Veröffentlichung. Je intimer das demokratische Setting, desto sorgfältiger muss die Datenpraxis sein.

Das dritte Prinzip ist Herkunftsnachweis mit ehrlicher Zurückweisung. Ein System demokratischen Gedächtnisses sollte Bürger*innen nie bitten, einer Zusammenfassung zu vertrauen, weil sie ausgewogen klingt. Jede inhaltliche Aussage in einer KI-erzeugten Zusammenfassung, Landkarte, Clusterung, Empfehlung oder in einem Bericht sollte auf die Belege zurückführbar sein, auf denen sie beruht. In einer kleinen Gruppe kann das Verweise von einem Satz der Zusammenfassung auf Transkriptstellen oder Audio-Ausschnitte bedeuten. Über viele Verfahren hinweg kann es eine lückenlose Kette von den Rohbeiträgen über Themencluster, Minderheitsvoten und finale Empfehlungen bis zu institutionellen Antworten und Umsetzungs-Tracking bedeuten. Ergebnisse sollten außerdem Modus-Kennzeichnungen tragen: deliberationsgestützte Synthese, Deliberation als ein Input unter mehreren, oder kreative Hypothese, Lückenanalyse und Advocatus-Diaboli-Impuls. Diese Verwendungen können legitim sein, doch sie sollten sich nicht als dieselbe Art von Evidenz ausgeben. Wo Belege schwach, verrauscht, außerhalb des Geltungsbereichs oder zu sensibel für eine Nutzung sind, sollte das System sich weigern, unbelegtes öffentliches Gedächtnis zu erzeugen. Eine schwache Antwort in geschliffener Prosa ist schlimmer als keine Antwort.

Das vierte Prinzip ist Pluralismus ohne Auslöschung. Deliberative KI sollte Bürger*innen helfen, gemeinsamen Boden zu finden, wo es ihn gibt, und Meinungsverschiedenheit lebendig halten, wo Meinungsverschiedenheit

zählt. Ein auf sauberen Konsens optimiertes System wird dazu neigen, Zögern, Ambivalenz, Wut, Minderheitsbedenken und bedingte Zustimmung einzuebneten. Das ist kein kleiner technischer Mangel. Es verändert die demokratische Bedeutung des Verfahrens. Neuere Arbeiten zur LLM-Zusammenfassung in deliberativen Kontexten warnen, dass Minderheitsperspektiven unterrepräsentiert sein können, und die breitere Zusammenfassungsforschung zeigt Risiken von Übergeneralisierung und Verzerrung ([Zhu et al. 2025](#); Peters and Chin-Yee 2025). Eine demokratische Synthese sollte Mehrheitsansichten, Minderheitspositionen, Unsicherheit und ungelöste Konflikte gleichermaßen bewahren.

Das fünfte Prinzip ist deliberativer Zweck. Das System sollte auf Verstehen, Inklusion, Begründen, wechselseitiges Zuhören, Perspektivübernahme, Klärung der Tagesordnung und öffentliches Urteilen hin gestaltet sein. Es sollte nicht auf Zustimmung, Fügsamkeit, Zufriedenheit, Stimmung, Tempo oder Botschaftswirksamkeit optimieren. Das ist wichtig, weil dieselben KI-Fähigkeiten, die Deliberation stützen, auch Überzeugung stützen können. Personalisierte generative KI kann Botschaften auf Einzelne zuschneiden und Einstellungen beeinflussen, was sie in demokratischen Kontexten gefährlich macht, wenn sie ohne Wissen und Einwilligung eingesetzt wird ([Matz et al. 2024](#); [Simchon et al. 2024](#); [Salvi et al. 2024](#)). Deliberative KI sollte Menschen helfen, Gründe zu verstehen, und sie nicht auf eine vorbestimmte Position hin lenken.

Das sechste Prinzip ist Prüfung vor Autorität. KI-Ergebnisse mögen Entwürfe, Impulse, Landkarten, Hypothesen, Übersetzungen, Barrierefreiheitshilfen und Gedächtnisstützen sein. Zu öffentlichen demokratischen Artefakten werden sie erst nach menschlicher Prüfung. In Momenten mit geringem Einsatz kann die Prüfung schnell und informell sein: Eine Gruppe schaut, ob eine Live-Zusammenfassung fair ist. In folgenreichen Verfahren sollte die Prüfung strukturiert sein: Kontrolle durch die Moderation, Korrekturfenster für Teilnehmende, Verfahren für Minderheitsvoten, öffentliche Protokolle, institutionelle Freigabe und unabhängige Prüfung. Je näher ein Ergebnis an Politik, Mittelvergabe, Rechtspflicht oder amtliche Aufzeichnung heranrückt, desto stärker sollte die Prüfungslast werden.

Diese Herkunftsregeln müssen gegen demokratische Fehlermodi getestet werden: Erfindung, Zitatdrift, unbelegte Sicherheit, schleichende Ausweitung des Geltungsbereichs, Modusverwechslung, Auslöschung von Minderheitsstimmen, synthetischer Konsens, Datenschutzlecks und ungeprüftes öffentliches Gedächtnis. Fehler aus dem Betrieb können synthetische Tests speisen, doch echte Teilnehmendendaten sollten nicht beiläufig zu Benchmark-Material werden. Telemetrie kann öffentliche Integrität nur dann stützen, wenn sie sichtbar, in der Speicherdauer begrenzt, geregelt und auf Risiken der Systemebene statt auf lokale Kontrolle ausgerichtet ist.

Das siebte Prinzip ist Inklusion durch Gestaltung. Barrierefreiheitswerkzeuge sind in der Deliberation keine Bequemlichkeiten. Untertitel, Sprache-zu-Text, Übersetzung, Erklärungen in einfacher Sprache, multimodale Teilnahme, lesbare Materialien, unterstützte Vorbereitung und hybrider Zugang bestimmen mit, wer tatsächlich teilnehmen kann. Zugleich sollte KI-vermittelte Teilnahme nicht verpflichtend werden. Menschen sollten sinnvolle Offline-, Präsenz- und menschlich unterstützte Wege der Teilnahme haben – besonders, wenn sie KI misstrauen, keinen digitalen Zugang haben, behinderungsbedingte Bedarfe haben, die automatisierte Werkzeuge nicht decken, oder ihre Rede nicht von einem Modell verarbeiten lassen wollen. Inklusion bedeutet, den Kreis zu erweitern, nicht alle durch dieselbe technische Tür zu zwingen.

Das achte Prinzip ist ökologische Verhältnismäßigkeit. Deliberative KI sollte das kleinste und ressourcenärmste System nutzen, das die demokratische Aufgabe erfüllen kann – innerhalb absoluter Ressourcenbudgets. Dieses Prinzip gehört in die Gestaltungsregeln, weil Designentscheidungen die ökologische Wirkung treiben. Wer baut, kann für jeden Prompt ein großes Frontier-Modell wählen oder ein kleineres, wo es genügt. Ein Verfahren kann fortlaufende Hintergrundanalyse auslösen oder nur dann rechnen, wenn Bürger*innen und Moderierende um Hilfe bitten. Ökologische Disziplin muss deshalb eingebaut werden: Ressourcenbuchhaltung, Verhältnismäßigkeit der Modellgröße, Berichte zu Energie- und Wasserverbrauch, Low-Tech-Alternativen, offene und portable Architekturen wo möglich und regelmäßige Prüfungen, ob der Aufwand es wert ist.

Aus diesen Prinzipien folgen rote Linien. Deliberative KI-Systeme sollten keine verdeckte Überzeugungsarbeit, kein verborgenes Agenda-Setting und kein personalisiertes politisches Nudging ohne ausdrückliche Einwilligung betreiben. Sie sollten keine endgültigen Festlegungen über öffentliche Entscheidungen treffen, keine synthetischen Öffentlichkeiten schaffen, die für echte Bürger*innen eintreten, und keine offiziellen Konsensaussagen erzeugen, die Dissens oder Unsicherheit auslöschen. Sie sollten Beiträge in folgenreichen Verfahren nicht ohne Protokolle und Widerspruchsmöglichkeit moderieren, sortieren, ausschließen oder zusammenfassen. Sie sollten Teilnehmende nicht profilieren, keine sensiblen Merkmale erschließen und Deliberationsdaten nicht in Verhaltenswissen verwandeln. Sie sollten KI-vermittelte Teilnahme nicht verpflichtend machen; sinnvolle Offline- oder menschlich unterstützte Alternativen sollten verfügbar sein. Und sie sollten nicht eingesetzt werden, wenn Eigentum, Datenflüsse, Modellabhängigkeiten, Umweltkosten oder Prüfbedingungen nicht überprüfbar sind.

Der Sinn dieser Regeln ist nicht, Deliberation reibungslos zu machen. Er ist, mächtige KI nutzbar zu machen, ohne sie für Bürger*innen sprechen, sie ohne Einwilligung beobachten, den Raum verzehren oder darüber entscheiden zu lassen, worin ihr kollektives Urteil bestand.

7. Governance: Democracy AI Labs, öffentliche Integrität und demokratische Kontrolle

Gestaltungsprinzipien setzen sich nicht selbst durch. Wenn deliberative KI zu bürgerschaftlicher Infrastruktur werden soll, muss jemand eine härtere Reihe von Fragen beantworten: Wer baut sie, wer bezahlt sie, wem gehört sie, wer prüft sie, wer kann sie ändern, wer trägt die Kosten, und wer kann sie abschalten? Das sind keine nachrangigen technischen Fragen. Sie entscheiden, ob die Infrastruktur um das demokratische Feuer öffentlich, bestreitbar und rechenschaftspflichtig ist – oder ob sie still zu einer weiteren Schicht privater oder staatlicher Macht wird.

Öffentliche Deliberation liegt zu nah an der demokratischen Willensbildung, um wie ein gewöhnlicher Softwaremarkt behandelt zu werden. Deliberative KI-Systeme würden prägen, wer teilnimmt, welche Gründe gehört werden, wie Dissens erinnert wird, wie Institutionen antworten und wie öffentliches Urteil durch die Zeit reist. Die langfristige Richtung sollte deshalb öffentlich finanzierte und öffentlich verantwortete Infrastruktur sein. Ihre Kerngüter sind öffentliche Güter: Vertrauen, bürgerschaftliche Fähigkeit, rechenschaftsfähiges öffentliches Gedächtnis, institutionelle Antwortbereitschaft und die Möglichkeit für Bürger*innen, ohne Abhängigkeit von privaten Plattformen zu beraten.

Doch der Übergang wird nicht auf ideale Institutionen warten. Frühe Systeme werden bereits von Civic-Tech-Akteur*innen, Universitäten, gemeinnützigen Organisationen, gemeinwohlorientierten Unternehmen und Praktiker*innen gebaut. Die praktische Governance-Frage lautet, wie diese frühen Bauenden demokratischen Zwecken gegenüber rechenschaftspflichtig bleiben können, während öffentliche Institutionen lernen, die Infrastruktur zu finanzieren, zu besitzen, zu beschaffen, zu regulieren und mitunter zu ersetzen.

Democracy AI Labs sind eine Antwort. Sie sollten gemeinwohlorientierte Institutionen sein, in denen Bürger*innen, Praktiker*innen, öffentliche Stellen, Forschende, Technolog*innen, zivilgesellschaftliche Organisationen und betroffene Gemeinschaften die Werkzeuge, Regeln, Evaluationsstandards und Rechenschaftssysteme gemeinsam gestalten. Ihre Autorität sollte aus öffentlichem Mandat und demokratischer Aufsicht kommen, nicht aus Expertenstatus allein. Ein solches Lab läge näher an einer bürgerschaftlichen Werkstatt als an einem herkömmlichen Technologielabor: ein Ort, an dem Systeme öffentlich gebaut, in realen Verfahren erprobt und durch Beratung überarbeitet werden.

Ihre erste Rolle wäre geteilte Infrastruktur. Einzelne Kommunen, Bürgerräte, NGOs und Beteiligungspraktiker*innen können nicht jeweils für sich Einwilligungsstandards, Transkriptformate, Praktiken der Quellenverknüpfung, Deliberationsprotokolle, Minderheitsvoten, Aufzeichnungen institutioneller Antworten, Evaluationsraster und Prüfpfade von Grund auf entwickeln. Die Vision eines Democracy Data Space von Open Source Politics weist in diese Richtung, indem sie eine demokratische Dateninfrastruktur denkt, die Beteiligung über Plattformen, Regierungsebenen und Gebiete hinweg reisen lässt und dabei transparenter und kollaborativer wird ([Open Source Politics 2025](#)). Eine deliberative Datenallmende bräuchte stärkere Schutzvorkehrungen: Einwilligung, Anonymisierung, Herkunftsmetadaten, Zugriffsrechte, Aufbewahrungsregeln, gemeinschaftliche Governance und einen wechselseitigen Nutzen für die Menschen, deren Worte zu Forschung und öffentlichem Gedächtnis werden.

Ihre zweite Rolle wären Pilotprojekte und öffentliche Reallabore. Deliberative KI lässt sich nicht allein an technischen Benchmarks validieren. Sie muss in Schulaulen, Ratssälen, Bibliotheken, Bürgerräten, Nachbarschaftsforen, Online-Deliberationsräumen und hybriden bürgerschaftlichen Räumen erprobt werden. Ein Modell, das an einem Transkript gut abschneidet, kann im Raum dennoch scheitern. Eine Zusammenfassung, die Satz für Satz treu ist, kann Dissens dennoch kleiner wirken lassen, als er war. Ein Moderationsimpuls, der

neutral klingt, kann Agenda-Macht verschieben. Labs sollten deshalb prüfen, wer hereinkam, wer draußen blieb, wer sprach, wer gehört wurde, was sich änderte, was bewahrt wurde, was verloren ging und ob Institutionen geantwortet haben.

Ihre dritte Rolle wären öffentliche Integrität und Rechenschaft. Das ist keine lokale Überwachung jedes Tisches. Das tiefere Problem ist systemisch. Über viele Beratungen hinweg entstehen Muster, die kein einzelner Mensch, keine Moderation und kein einzelner Bürgerrat allein sehen kann: koordinierte Manipulation, synthetische Beteiligung, wiederholter Ausschluss, verzerrte Synthese, Beschaffungskonflikte, unsichere Datenpraxis, Umweltkosten, Modelldrift, Angriffe auf die Verfahrensintegrität und Institutionen, die Empfehlungen einsammeln und dann still ignorieren. KI kann helfen, solche Muster zu entdecken, doch das Rechenschaftssystem muss unabhängig von den deliberativen KI-Systemen sein, die es beobachtet. Es sollte Hinweise an menschliche Aufsicht weiterleiten: Bürgerpanels, unabhängige Prüfstellen, Datenschutzbehörden, Gerichte, Parlamente, Journalist*innen, zivilgesellschaftliche Organisationen und gemeinwohlorientierte Technolog*innen.

Die internationale KI-Governance gibt bereits einen Teil des Rahmens vor. Die Rahmenkonvention des Europarats über künstliche Intelligenz verlangt, dass Tätigkeiten im KI-Lebenszyklus mit Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit im Einklang stehen, während der EU AI Act Pflichten für Allzweck-KI und Hochrisiko-Anwendungen setzt ([Council of Europe 2024](#); [EU AI Act 2024](#)). Das sind wichtige Mindestböden. Deliberative KI braucht mehr, weil sie die Bedingungen berührt, unter denen demokratische Legitimität entsteht. Compliance fragt, ob ein System rechtliche Pflichten erfüllt. Demokratische Rechenschaft fragt, ob betroffene Öffentlichkeiten es verstehen, bestreiten, umformen und nötigenfalls stoppen können.

Ihre vierte Rolle wäre Beschaffungsunterstützung unter demokratischer Autorität. Öffentliche Stellen werden deliberative KI oft über Verträge einführen, und in der Beschaffung werden demokratische Entscheidungen entweder durchsetzbar oder sie verschwinden in Anbieterversprechen. Wo Labs öffentlich beauftragt oder unabhängig verantwortlich sind, können sie helfen, demokratische Anforderungen in Standards, Musterklauseln, Prüfungen, Interoperabilitätstests und Berichtspflichten zu übersetzen. Beginnen Labs als private oder hybride Organisationen, können sie Evidenz und technische Expertise beisteuern, doch die Regeln müssen durch öffentliche Autorität und demokratische Rechenschaft gesetzt werden. Eine öffentliche Stelle sollte Preis, Genauigkeit und Funktionsumfang vergleichen und zugleich fragen, ob Ergebnisse quellenverknüpft sind, ob Daten exportiert werden können, ob Prompts und Konfigurationen prüfbar sind, ob Teilnehmende widersprechen können, ob Minderheitsvoten erhalten bleiben, ob ökologische Kosten gemessen werden und ob es einen echten Ausstiegsplan gibt.

Eigentum und Finanzierung entscheiden, ob diese Anforderungen den Marktdruck überstehen. Verantwortungseigentum ist ein Übergangsmodell, weil es Kontrolle von spekulativer Wertabschöpfung trennt und Gewinn als Mittel zum Zweck behandelt. Die Purpose Foundation beschreibt verantwortungseigene Unternehmen über Selbstbestimmung, bei der die Kontrolle bei Menschen bleibt, die mit der Mission verbunden sind, und über Sinnorientierung, bei der Gewinne der Mission und der langfristigen Entwicklung dienen statt der privaten Entnahme ([Purpose Foundation](#)). Für deliberative KI ist das bedeutsam, weil gewöhnliches Wagniskapital zu Wachstum, Exit, Datenextraktion, Anbieterbindung und Marktvereinnahmung drängen kann. Gemeinwohlorientierte Infrastruktur braucht geduldiges, in der Rendite gedeckeltes, missionsgebundenes Kapital, das demokratische Prüfung aushält.

Missionsbindung ist jedoch nicht dasselbe wie Missionsqualität. Verantwortungseigentum kann ein Unternehmen an einen Zweck binden, es stellt aber nicht sicher, dass dieser Zweck nicht-extraktiv, regenerativ, ökologisch begrenzt oder demokratisch rechenschaftspflichtig ist. Postwachstums-Unternehmertum fügt den härteren Test hinzu. Die Postwachstumsforschung verschiebt das Ziel wirtschaftlicher Tätigkeit vom BIP oder von organisationalem Wachstum hin zu Wohlergehen innerhalb planetarer Grenzen ([Kallis et al. 2025](#)). Bezogen auf KI argumentieren O'Neill, Vrizzì, Carmeno, Creutzig und Vogel, dass Alignment auch ein ökonomisches Alignment-Problem ist: Fortgeschrittene KI, die innerhalb wachstumsorientierter Systeme entwickelt

wird, kann soziale, ökologische und existenzielle Risiken verstärken, während Postwachstumsansätze KI über Donut-Grenzen, Ressourcenobergrenzen, Genügen statt endloser Optimierung, Allmende-Governance und autonomiestärkende Werkzeuge steuern würden ([O'Neill et al. 2026](#)). Für deliberative KI lautet die Frage, ob eine Organisation um Suffizienz, ressourcenarme Bereitstellung, faire Arbeit, Interoperabilität, Reparierbarkeit, öffentlichen Wert und die Vermeidung künstlicher Nachfrage herum gebaut ist. Hinton und Maclurcan machen einen verwandten Punkt für gemeinnütziges Unternehmertum: Das rechtliche und finanzielle Verhältnis zum Gewinn prägt, ob ein Unternehmen Wert in Richtung sozialer und ökologischer Zwecke zirkulieren lässt oder ihn für Eigentümer*innen abschöpft ([Hinton and Maclurcan 2019](#)).

Strukturen als Public Benefit Corporation, wie sie Anthropic und OpenAI nutzen, liegen in der Nähe, leisten aber etwas anderes. Nach dem Recht von Delaware bleibt eine PBC ein gewinnorientiertes Unternehmen, dessen Board finanzielle Interessen der Anteilseigner*innen, betroffene Stakeholder und einen benannten öffentlichen Nutzen abwägen muss ([Delaware Code](#)). Das schafft rechtlichen Raum für Mission neben finanzieller Rendite und erhält zugleich gewöhnliches Eigenkapital und die Mobilisierung großer Kapitalmengen. OpenAIs aktuelle Struktur verbindet eine gemeinnützige Stiftung mit Kontrolle über die OpenAI Group PBC und konventionellem Eigenkapital, darunter ein Anteil der Stiftung von 26 Prozent und ein Microsoft-Anteil von rund 27 Prozent ([OpenAI, Our Structure](#)). Anthropic verbindet den PBC-Status mit einem Long-Term Benefit Trust, dessen Class-T-Anteile einen wachsenden Teil des Boards wählen und abberufen können; Anthropic's eigene Darstellung erklärt auch, warum der PBC-Status allein nicht genügt, da er Direktor*innen nicht unmittelbar gegenüber Nicht-Anteilseigner*innen rechenschaftspflichtig macht ([Anthropic 2023](#)). Diese Formen können helfen, Ressourcen zu mobilisieren, doch sie sind kein striktes Verantwortungseigentum und schaffen für sich genommen keine demokratische Kontrolle.

Die gegenwärtige Förderlandschaft macht diese Unterscheidung praktisch. Eigene öffentliche und philanthropische Mittel für deliberative KI als demokratische Infrastruktur bleiben knapp. Gemeinwohlorientierte Start-ups und zivilgesellschaftliche Organisationen tragen deshalb womöglich die frühe Entwicklung, bevor öffentliche Institutionen wissen, was sie fördern sollen. *deliberAIde* veranschaulicht diese Übergangsspannung, ohne sie aufzulösen: Es erhielt öffentliche Gründungsförderung über das deutsche EXIST-Programm, was etwas anderes ist als eine gezielte öffentliche Finanzierung demokratischer Infrastruktur, und es bewegt sich noch von seiner bestehenden GbR-Struktur auf eine mit Verantwortungseigentum vereinbare Form zu ([deliberAIde; Salecker 2026](#)). Die allgemeinere Lehre betrifft nicht eine einzelne Organisation. Gemeinwohlorientierung muss in Governance, Finanzierung, Beschaffung und technische Architektur eingebaut werden.

Die Stack-Frage lässt sich nicht auf später vertagen. Eine demokratische Anwendung, die auf undurchsichtigen Cloud-Verträgen, proprietären Modellen, verborgenen Trainingsdaten, nicht portabler Infrastruktur und ökologisch schwachen Rechenzentren aufsetzt, ist nur teilweise demokratisch. Demokratische Kontrolle über diesen Stack heißt nicht, dass jede Stadt oder Versammlung eine Halbleiterlieferkette besitzen muss. Sie heißt gestufte öffentliche Hebelwirkung: öffentliche Optionen, wo Schichten wesentlich und konzentriert sind; Beschaffungsaufgaben, wo private Anbieter genutzt werden; Prüfrechte, Portabilität, Datenschutz, ökologische Berichterstattung, Arbeitsstandards und Ausstiegsrechte; Datenallmenden oder Datentreuhänder für Deliberationsdaten; offene Schnittstellen und Ausweichmöglichkeiten auf mehrere Anbieter; öffentlicher oder gemeinwohlorientierter Zugang zu Rechenleistung; und Regulierung oder öffentliche Investition dort, wo Konzentration sonst zu politischer Vereinnahmung würde.

Auf der Ebene der Rechenleistung weist das auf öffentlich getragene Kapazitäten für bürgerschaftliche und gemeinwohlorientierte Nutzungen. Europa behandelt Chips und KI-Rechenleistung über den European Chips Act und die EuroHPC AI Factories bereits als strategische Infrastruktur, die Rechenleistung, Daten, Talent, Hochschulen, KMU, Industrie und Behörden zusammenbringt ([European Commission 2026a](#); [European Commission 2026b](#)). Deliberative KI sollte in solchen Strategien einen Platz haben. Hängt demokratische Infrastruktur vollständig von kommerziellen GPU-Märkten ab, konkurriert bürgerschaftliche Kapazität immer mit Werbung, Überwachung, Verteidigung, Finanzwesen und Unterhaltung um den Zugang zum Brennstoff.

Auf den Ebenen von Cloud, Modell und Daten sollten öffentliche Stellen offene Schnittstellen, exportierbare Daten, quellenverknüpfte Ergebnisse, Offenlegung von Modell und Anbieter, unabhängige Evaluation, Protokolle zu Prompts und Konfigurationen sowie Ausweichmöglichkeiten auf mehrere Anbieter verlangen. Kein deliberatives Verfahren sollte an ein einzelnes Modell, einen einzelnen Cloud-Anbieter oder ein proprietäres Gedächtnisformat gebunden werden. Open-Source- oder Open-Weight-Modelle, kleinere Modelle, lokales Hosting und datenschutzwahrende Architekturen sollten bevorzugt werden, wo sie die demokratische Aufgabe erfüllen können. Der EU Data Act und der Data Governance Act zeigen, wie Portabilität, Anbieterwechsel, vertrauenswürdiger Datenaustausch und gemeinsame Datenräume zu rechtlichen und institutionellen Anforderungen werden können ([European Commission 2025](#); [European Commission 2024](#)). Eine deliberative Datenallmende müsste weiter gehen: kein Training auf Deliberationsdaten ohne ausdrückliche Erlaubnis, kein Verkauf der Rede von Teilnehmenden, keine Weiterverwendung, die Worte aus ihrem Kontext löst, und keine Forschungsentnahme ohne wechselseitigen öffentlichen Nutzen.

Auf den Ebenen von Eigentum, Arbeit und Ökologie fragt Stack-Governance, wer profitiert und wer zahlt. Beteiligungen der öffentlichen Hand, Genossenschaften, Verantwortungseigentum, gemeinwohlorientierte Unternehmen und Beschaffungsaufgaben können alle helfen, wenn sie an durchsetzbare Pflichten gebunden sind: Interoperabilität, nicht-extraktive Finanzierung, faire Arbeit, ökologische Obergrenzen, öffentliche Berichterstattung und bürgerschaftliche Aufsicht. Democracy AI Labs könnten ein öffentliches Stack-Register für deliberative KI-Systeme führen: Anbieter, Modelle, Hosting-Standorte, Datenflüsse, Prüfergebnisse, Schätzungen zu Energie- und Wasserverbrauch, Sorgfaltsprüfungen zu Arbeit und Lieferketten, Lock-in-Risiken, Ausweichpläne und ungelöste Bedenken. Bürger*innen müssen nicht jeden Server selbst verwalten, aber sie brauchen Institutionen, die die Infrastruktur einsehbar, bestreitbar und ersetzbar machen.

Schließlich muss Governance die Bürger*innen selbst einschließen. Rotierende bürgerschaftliche Aufsichtspansels könnten Protokolle prüfen, Audits beauftragen, strittige Ergebnisse untersuchen, Regeländerungen empfehlen und entscheiden, wann Funktionen ausgesetzt werden sollten. Bürgerschaftliches Red-Teaming könnte Bürger*innen, Journalist*innen, Technolog*innen, Praktiker*innen und betroffene Gemeinschaften einladen, Systeme auf Manipulation, Ausschluss, Verzerrung, Datenschutzlecks, Kompetenzüberschreitung und Minderheitsauslöschung zu testen. Deliberative Folgenabschätzungen könnten vor folgenreichen Einführungen verpflichtend sein, mit öffentlichen Berichten danach, die zeigen, wer teilgenommen hat, was die KI getan hat, welche Fehler auftraten, wie sie korrigiert wurden und wie Institutionen reagiert haben. Diese Verfahren brauchen Zähne. Aufsicht ohne die Macht, zu verzögern, auszusetzen, Änderungen zu verlangen oder eine öffentliche Erklärung zu erzwingen, wird zum Theater.

Öffentliche Institutionen sind unverzichtbar, weil sie finanzieren, beauftragen, regulieren, beschaffen und Deliberation mit verbindlichen Entscheidungen verbinden können. Staatliche Kontrolle allein wäre allerdings gefährlich, wenn deliberative KI zu einem Werkzeug würde, um Dissens zu verwalten, öffentliche Stimmungen abzuschöpfen oder Legitimität herzustellen. Die institutionelle Ökologie braucht deshalb plurale Macht: öffentliche Finanzierung, bürgerschaftliches Eigentum, unabhängige Prüfung, zivilgesellschaftliche Kontrolle, akademische Forschung, gemeinwohlorientierte Bauende, offene Standards und bürgerschaftliche Aufsicht. Kein einzelner Akteur sollte das Feuer besitzen.

Der Governance-Test lautet, ob Bürger*innen die Infrastruktur sehen und gestalten können, die ihnen beim Beraten hilft. Wem gehört die Plattform? Wer kontrolliert die Modelle? Wer bezahlt die Rechenleistung? Wer prüft die Ergebnisse? Wer kann das System auditieren? Wer trägt die Umweltkosten? Wer kann es abschalten? Wenn sich diese Fragen nicht öffentlich beantworten lassen, ist die Infrastruktur noch nicht demokratisch. Das führt zur politischen Frage hinter dem nächsten Abschnitt: ob solche Infrastruktur die repräsentative Demokratie lediglich verbessert oder ob sie helfen kann, demokratische Macht in Richtung gewöhnlicher Bürger*innen als kollektive Selbstregierung zu verschieben.

8. Von der Ergänzung zur demokratischen Transformation

Sobald die Infrastruktur öffentlich verantwortet werden kann, ist die nächste Frage politisch: Wie viel demokratische Macht sollte sie tragen? Ist deliberative KI eine Servicesschicht für repräsentative Institutionen, ein Weg, sie zu verändern, oder der Beginn einer radikaleren Verschiebung dessen, wo demokratische Entscheidung stattfindet?

Der sicherste Ausgangspunkt ist Komplementarität. Kurzfristig kann deliberative KI gewählten Gremien helfen, besser zuzuhören, öffentlichen Verwaltungen, klarer zu antworten, und Bürger*innen, häufiger an Entscheidungen mitzuwirken, die heute erst durch Fach-, Partei-, Verwaltungs- oder Lobbykanäle laufen, bevor gewöhnliche Menschen hinzukommen. Das ist der Weg, der institutionell am ehesten trägt, und er wird von Arbeiten zu Deliberative Polling, zur Aufnahme von Mini-Publics, zu deliberativen Systemen und zur Institutionalisierung von Bürgerräten gestützt ([Fishkin 2009](#); [Goodin and Dryzek 2006](#); [Mansbridge et al. 2012](#); [OECD 2020](#)).

Komplementarität sollte allerdings keine Decke werden. Die wahlzentrierte Demokratie gewährt Bürger*innen einen Moment am Feuer und bittet sie dann zurückzutreten, während Abgeordnete in ihrem Namen beraten, verhandeln und entscheiden. Fireside Democracy fragt, wie Bürger*innen häufiger im öffentlichen Urteilen präsent bleiben können: gemeinsam lernen, Tagesordnungen setzen, Gründe abwägen, Empfehlungen prägen, institutionelle Antworten erhalten und manchmal mitentscheiden. Wenn diese Kanäle regelmäßig, vertrauenswürdig, öffentlich verantwortet und folgenreich werden, könnte sich der demokratische Schwerpunkt zu verschieben beginnen.

Dieser ambitioniertere Horizont ist in der Demokratietheorie bereits angelegt. Landemores Open Democracy plädiert für gewöhnliche Bürger*innen im Zentrum demokratischer Macht, über offene Mini-Publics, die mit der breiteren Öffentlichkeit verbunden sind ([Landemore 2020](#)). In Politics Without Politicians geht sie weiter und fragt, ob per Los ausgewählte Alltagsmenschen als zeitweilige Sachwalter*innen des Gemeinwohls regieren könnten, statt die Politik den Berufspolitiker*innen zu überlassen ([Landemore 2026](#)). Van Reybrouck, Hennig, Burnheim, Bouricius, Gastil und Wright sowie Guerrero gehören in dasselbe weitere Gespräch darüber, ob Wahlen die zentrale demokratische Institution bleiben sollten ([Van Reybrouck 2016](#); [Hennig 2017](#); [Bouricius 2013](#)). Der radikale Horizont ist also keine Erfindung des KI-Futurismus. KI verändert die Machbarkeitsgrenze eines Arguments, das bereits existiert.

Die strategische Position dieses Papiers ist eine Brücke. Von Anfang an vollständige Ersetzung zu fordern, macht es womöglich leichter, das Vorhaben abzutun, bevor die Infrastruktur existiert, die Schutzvorkehrungen erprobt sind oder Bürger*innen die Praxis erlebt haben. Komplementarität als endgültigen Horizont zu behandeln, würde das demokratische Versprechen dagegen unterbieten. Die nähere Aufgabe ist, Kanäle für bürgerschaftliches Lernen, Agenda-Setting, öffentliches Begründen, institutionelle Antwort und Mitentscheidung innerhalb und neben bestehenden Institutionen zu bauen. Die längere Bahn ist die Frage, wie viel mehr Autorität zu gemeinsam beratenden Bürger*innen wandern kann.

Regierungen, Verwaltungen, Gerichte und öffentliche Dienste verschwinden in diesem Bild nicht. Große Gesellschaften brauchen weiterhin Koordination, Umsetzung, Rechtmäßigkeit, Grundrechtsschutz, Expertise und Krisenfähigkeit. Die tiefere Frage ist, wo öffentliches Urteil gebildet wird und wer die letzte demokratische Urheberschaft kollektiver Entscheidungen hat. Ein transformiertes System könnte weiterhin Regierungen und Verwaltungen enthalten. Sein Zentrum wäre jedoch nicht mehr die periodische Auswahl von Abgeordneten. Es wäre die wiederkehrende, verbundene, folgenreiche Beratung der Bürger*innen.

Fireside Democracy kann deshalb als institutionelle Ergänzung beginnen und dennoch einen ambitionierteren Horizont tragen. Sie bittet Bürger*innen, oft genug, inklusiv genug und folgenreich genug zum kollektiven Urteilen zurückzukehren, damit Selbstregierung zur normalen demokratischen Praxis wird statt zur gelegentlichen demokratischen Innovation. Der folgende Fahrplan übersetzt diesen Horizont in eine Abfolge praktischer Schritte.

9. Ein Fahrplan von Werkzeugen zu öffentlicher deliberativer Infrastruktur

Der Fahrplan beginnt dort, wo das Feld tatsächlich steht. KI-gestützte Deliberation ist von der Hypothese zur Praxis übergegangen, doch die Teile liegen noch verstreut: Werkzeuge, Pilotprojekte, Plattformintegrationen, private und hybride Bauende, frühe öffentliche Experimente und entstehende Standards. Das Feld befindet sich überwiegend noch in einem Stadium lokaler Begleiter und Werkzeuge. Arbeit an demokratischem Gedächtnis, Interoperabilität, geteilter Datengovernance und öffentlichen Institutionen beginnt, bleibt aber partiell. Die Aufgabe ist, von vielen nützlichen kleinen Feuern zu öffentlicher deliberativer Infrastruktur zu gelangen, ohne menschliche Urheberschaft, demokratische Kontrolle oder ökologische Disziplin zu verlieren.

Der erste Schritt ist, von der bestehenden Praxis zu lernen. Pol.is und seine Fallstudien in vTaiwan, im Klimarat, in Uruguay, in UNDP-Jugendgesprächen und in städtischen Konsultationen zeigen, wie Rechnen helfen kann, Meinungen zu kartieren und Bereiche der Übereinstimmung zu finden, ohne Politik auf eine simple Umfrage zu reduzieren ([Computational Democracy Project](#)). Stanfords Online Deliberation Platform und deliberative KI-Experimente, Dembrane, Cortico, deliberAide, Talk to the City und verwandte Systeme unterstützen bereits Teile des Arbeitsablaufs: Kleingruppen im großen Maßstab zusammenbringen, mit Sprach- und Transkriptdaten arbeiten, nachvollziehbare Berichte erzeugen, mehrsprachige Synthese unterstützen und Analysen in einzelnen Beiträgen verankern ([Stanford Online Deliberation Platform](#); [Stanford AI Deliberative Experiments](#); [Dembrane](#); [Cortico](#); [deliberAide](#); [Talk to the City](#)). Um sie herum liegt eine breitere digitale Beteiligungsinfrastruktur wie Decidim, Consul Democracy, Go Vocal und Make.org, die bereits Vorschläge, Bürgerhaushalte, Konsultationen, Abstimmungen, Rechenschaftsabläufe und Öffentlichkeitsbeteiligung trägt ([Decidim](#); [Consul Democracy](#); [Go Vocal](#); [Make.org](#)). Deliberative KI wird sich in diese bürgerschaftliche Landschaft einfügen müssen, statt eine Parallelwelt daneben zu errichten.

Der zweite Schritt ist, die Schicht der lokalen Begleiter zu stärken. Heutige Anwendungen häufen sich um bestimmte Momente: Rekrutierung, Vorbereitung, Übersetzung, Transkription, Barrierefreiheit, Moderationsunterstützung, Live-Sinnbildung, Synthese, Berichterstellung und Umsetzungs-Tracking. Viele Fähigkeiten bleiben ungleich verteilt oder fehlen: Widerspruchsmöglichkeiten für Teilnehmende, Selbstmoderationshilfe dort, wo ausgebildete Moderierende knapp sind, Lernunterstützung, Verfahrensevaluation, rechtliche Verbindlichkeit und Einbindung der breiteren Öffentlichkeit. Die Democratic Capabilities Gap Map ist nützlich, weil sie demokratische Qualität in eine praktische Fähigkeitsagenda übersetzt: was gebaut, getestet, finanziert und gemessen werden muss ([AI & Democracy Foundation 2026](#)). Die Entwicklung der nächsten Zeit sollte sich auf Live-Sinnbildung konzentrieren, die Teilnehmenden aufkommende Themen zeigt, ohne Dissens zu schließen; auf Rückmeldemechanismen, über die Teilnehmende Cluster, Übersetzungen, Auslassungen und Rahmungen in Frage stellen können, solange das Verfahren noch lebt; und auf Moderationsgerüste, die den Raum stärken, ohne ihn zu übernehmen.

Der dritte Schritt ist Interoperabilität. Gemeinsame Standards bleiben wesentlich: quellenverknüpfte Ergebnisse, exportierbare Daten, Einwilligungsvorlagen, Barrierefreiheitsanforderungen, Herkunftsmetadaten, Abläufe menschlicher Prüfung, Evaluationskriterien und ökologische Buchführung. Standardisierung sollte allerdings nicht zum Engpass werden, der bestehende Systeme voneinander fernhält. Agentenbrücken können helfen. CLIs, MCP-Server, API-Konnektoren und offene Adapter können autorisierten KI-Agenten erlauben, Formate zu übersetzen, Herkunft zu bewahren und einwilligungsgebundenes Material zwischen Werkzeugen zu bewegen. Das Model Context Protocol ist ein Beispiel für einen offenen Standard, der KI-Anwendungen mit externen Datenquellen, Werkzeugen und Arbeitsabläufen verbindet ([Model Context Protocol](#); [Anthropic 2024](#)). In einem deliberativen Ökosystem könnten generische Agenten wie Codex, Claude oder Microsoft Copilot sowie spezialisierte deliberative Agenten innerhalb von Plattformen wie deliberAide Vorschläge aus Decidim, Meinungslandkarten aus Pol.is, nachvollziehbare Deliberationsberichte, Audio-Ausschnitte aus Cortico, Tische

aus Dembrane und öffentliche Antwort-Tracker verbinden. Solche Brücken bräuchten eng gefasste Rechte, Prüfprotokolle, Datenminimierung, Quellverweise, Einwilligungskontrollen, menschliche Freigabestufen und öffentliche Einsehbarkeit.

Der vierte Schritt ist demokratisches Gedächtnis ohne Auslöschung. Die Gedächtnisphase beginnt bereits, doch in partiellen und praktischen Formen. Deliberative KI sollte viele situierte Gespräche nicht in eine glatte Zusammenfassung verwandeln. Ein Grund, der reist, sollte seine Quelle, seinen Kontext, seine Unsicherheit, den Widerspruch und die Minderheitsvoten mit sich tragen. Das verlangt Archive, Protokolle und Datenallmenden, über die bürgerschaftliches Begründen bewahrt, verglichen, wieder aufgesucht und mit breiterem öffentlichem Wissen verbunden werden kann. [deliberAIdes](#) Arbeit zur Deliberationssynthese im großen Maßstab rahmt dies als Synthese ohne Auslöschung: Nachvollziehbarkeit, Verifikation, Minderheitspositionen und menschliche Freigabe bewahren und zugleich viele Gespräche über Sitzungen hinweg verständlich machen ([Salecker 2026](#)). Der Democracy Data Space von Open Source Politics und Startin'blox weist in dieselbe Richtung – über Interoperabilität, Herkunftsnachweis, Einwilligungsverwaltung, Legitimitätsketten, geteilte Governance und bürgerschaftliche Daten als demokratische Allmende ([Open Source Politics and Startin'blox 2025](#)). Debatten im Feld über eine Deliberative Data Commons, Standardisierungsarbeit und Netzwerke wie das Deliberation & Tech Network, der SAAFE DelibTech Incubator und das AI & Deliberation Network zeigen, dass Koordination, Zusammenarbeit und Standardisierung – auch beim Gedächtnis – zu geteilten Problemen des Feldes werden.

Der fünfte Schritt ist, öffentliche Feuerstätten zu bauen. Demokratische Infrastruktur braucht Organisationen, die Standards pflegen, Praktiker*innen ausbilden, öffentliche Stellen unterstützen, Pilotprojekte durchführen, Evaluationen veröffentlichen, Prüfungen beauftragen und Werkzeuge interoperabel halten. DemocracyNext argumentiert, dass demokratische Innovationen Katalysatororganisationen, Kapazitäten, Netzwerke, Standards, Interessenvertretung, Finanzierung, Rechtsrahmen und bürgerschaftliche Infrastruktur brauchen statt weiterer isolierter Experimente ([DemocracyNext 2026](#)). ScaleDem rahmt die Herausforderung ähnlich als fehlendes Bindeglied zwischen Forschung, Praxis, Politik und gesellschaftlicher Aufnahme, mit Lücken beim Skalieren nach oben, in die Breite, in die Tiefe und nach innen ([ScaleDem 2025](#)). Democracy AI Labs könnten unter den oben beschriebenen Governance-Bedingungen Teil dieser öffentlichen Feuerstätte werden.

Der sechste Schritt ist, Stack und Brennstoff regierbar zu machen. Fahrpläne für deliberative KI sollten öffentlichen oder gemeinwohlorientierten Zugang zu Rechenleistung, Beschaffungsklauseln für Prüfrechte und Anbieterwechsel, offene Schnittstellen, exportierbare Daten, Offenlegung von Modell und Anbieter, Ausweichmöglichkeiten auf mehrere Anbieter, datenschutzwahrende Architekturen, Datenallmenden und öffentliche Stack-Register umfassen. Bestehende politische Vorstöße zu europäischen Chips, AI Factories, Datenräumen, Cloud-Wechsel und vertrauenswürdiger Datenvermittlung können Teil dieses Wegs werden, wenn sie nicht nur mit industrieller Wettbewerbsfähigkeit, sondern auch mit demokratischer Beteiligung verknüpft werden ([European Commission 2026a](#); [European Commission 2026b](#); [European Commission 2025](#); [European Commission 2024](#)). Ökologische Disziplin gehört ebenfalls hierher. Jede Schicht sollte das kleinste System nutzen, das die demokratische Aufgabe erfüllen kann, Energie-, Wasser-, Hardware- und Arbeitskosten messen und fragen, ob eine KI-Funktion ihren materiellen Fußabdruck wert ist.

Der siebte Schritt ist, Deliberation folgenreich zu machen. Ein verbundenes deliberatives System wird erst demokratisch, wenn öffentliche Institutionen zuhören, antworten, erklären und manchmal den Kurs ändern. Das bedeutet Antwortpflichten, Umsetzungs-Tracker, Nachfolgeausschüsse, rechtliche Auslöser, Haushaltsbezüge, parlamentarische Verfahren, öffentliche Berichterstattung und klare Wege vom bürgerschaftlichen Begründen zu Agenda-Setting und Mitentscheidung. Die OECD-Arbeit zur Institutionalisierung deliberativer Demokratie ist hier zentral: Bürgerräte und Panels werden bedeutsamer, wenn sie wiederkehrend sind, rechtlich oder verfahrensmäßig eingebettet, an Behörden angebunden und von formellen Antworten und Monitoring begleitet werden ([OECD 2021](#)). DemocracyNexts Assembly Guide macht denselben Punkt praktisch: Nach einer Versammlung sollten Behörden antworten, über Fortschritte berichten, die Teilnehmenden informiert

halten und die Nachverfolgung sichtbar machen ([DemocracyNext, After the Assembly](#)). KI kann helfen, diese Pflichten zu verfolgen, Versprechen mit Handeln zu vergleichen und Nichtantwort sichtbar zu machen. Politische Konsequenz kann sie nicht selbst erzeugen.

Fortschritt sollte daran gemessen werden, ob Bürger*innen fähiger werden, gemeinsam zu beraten und zu entscheiden – mit stärkerem Gedächtnis, klarerer Rechenschaft, tieferer Inklusion, geringeren ökologischen Kosten und größerer öffentlicher Macht.

10. Schluss

Roosevelts erstes Kamingsgespräch begann damit, dass ein Präsident in ein Radio sprach und Millionen besorgter Bürger*innen von zu Hause zuhörten. Es war eine kraftvolle demokratische Nutzung eines neuen Mediums – und zugleich eine begrenzte. Die Öffentlichkeit wurde beruhigt, angesprochen und informiert. Versammelt wurde sie nicht. Die Bürger*innen saßen nicht beieinander, hörten einander nicht, revidierten einander nicht und entschieden nicht gemeinsam. Das Bild zählt bis heute, weil es eine demokratische Sehnsucht danach einfängt, dass öffentliches Leben näher, verständlicher und geteilter wird – und die meisten Bürger*innen dennoch in der Rolle des Publikums belässt.

Mächtige KI tritt in diese Geschichte auf einer anderen Größenordnung ein. Sie wird weniger zu einem einzelnen Medium und mehr zu einer Allzweckschicht innerhalb jener Systeme, über die Gesellschaften lernen, sprechen, verwalten, sich koordinieren und entscheiden. Ihre Gefahren für die Demokratie sind real: gefälschte Belege, Identitätsvortäuschung, Profilbildung, automatisierte Überzeugung, infrastrukturelle Konzentration und Verhaltenswissen, das aus öffentlicher Äußerung gewonnen wird. Sie kann aber auch übersetzen, erklären, Lernen unterstützen, Gedächtnis bewahren, Beratungen verbinden, Bürger*innen helfen, Zusammenfassungen zu bestreiten, und öffentliches Begründen schwerer ignorierbar machen. Wie beim Feuer hängt ihr demokratischer Charakter von Eindämmung, Kontrolle, Brennstoff und Gebrauch ab.

Das Argument dieses Papiers lautet, dass das demokratische Versprechen mächtiger KI in ihrem Potenzial liegt, Menschen zu helfen, häufiger gemeinsam zu entscheiden – deliberativer und inklusiver und mit größerer kollektiver Intelligenz. Dieses Versprechen zählt, weil alltägliche öffentliche Deliberation schwierig bleibt. Sie braucht Zeit, Sorgfalt, Moderation, Übersetzung, Belege, Vertrauen, Gedächtnis und Konsequenz. Das sind keine Unannehmlichkeiten, die man wegautomatisieren sollte. Sie sind Teil demokratischer Selbstregierung. Sorgfältig verantwortete KI könnte die Machbarkeitsgrenze verschieben und das demokratische Urteil dennoch bei den Bürger*innen selbst belassen.

Die Bedingung ist Infrastruktur. Bessere Werkzeuge genügen nicht, wenn sie verstreut, privat verantwortet, ökologisch unbegrenzt oder von öffentlicher Autorität abgekoppelt bleiben. Fireside Democracy verlangt lokale Begleiter, die Deliberation stützen, ohne den Raum zu übernehmen; demokratisches Gedächtnis, das Gründe und Meinungsverschiedenheiten ohne Auslöschung bewahrt; Systeme öffentlicher Integrität, die Manipulation und institutionelle Nichtantwort sichtbar machen; und Governance-Institutionen, die jene Systeme finanzieren, prüfen, beschaffen, begrenzen und manchmal stoppen können, von denen öffentliche Deliberation abhängt.

Das heißt, unter die Oberfläche zu schauen. Demokratische Gesellschaften können Rechenleistung, Cloud, Modelle, Daten, Energie, Arbeit, Beschaffung und Eigentum nicht als Hintergrundbedingungen behandeln. Sie prägen, wer deliberative KI bauen kann, wer sie prüfen kann, wer aus ihr aussteigen kann, wer an ihr verdient und wer ihre materiellen Kosten trägt. Öffentliche Governance muss das Feuer eindämmen. Ökologische Grenzen müssen den Brennstoff kontrollieren. KI sollte dort verfügbar sein, wo Bürger*innen sich bewusst versammeln – unter sichtbaren Regeln, klarer Einwilligung, menschlicher Prüfung, öffentlicher Bestreitbarkeit und materiellen Grenzen. Sie sollte nicht zu allgegenwärtigem politischem Management werden.

Fireside Democracy verlangt mehr als reibungslose Beteiligung. Sie verlangt Bürger*innen, die oft genug, inklusiv genug und folgenreich genug zusammenkommen, um Urheber*innen öffentlichen Urteils zu werden. Kurzfristig heißt das: bessere Werkzeuge, Live-Sinnbildung, Bestreitbarkeit, Selbstmoderationshilfe, Interoperabilität und geteiltes Gedächtnis. Mit der Zeit heißt es: Democracy AI Labs, Datenallmenden, gemeinwohlorientierte Bauende, bürgerschaftliche Aufsicht, Antwortpflichten und demokratische Hebelwirkung über den tieferen Stack hinweg. Der Fahrplan ist ein Aufruf, jene öffentlichen Bedingungen zu schaffen, unter denen die bereits mächtige KI der kollektiven Selbstregierung dienen kann, statt sie still von außerhalb demokratischer Kontrolle zu definieren.

Die nächste Feuerstelle wird nicht von selbst demokratisch. Sie wird geprägt von Gestaltungsentscheidungen, Beschaffungsentscheidungen, Finanzierungsentscheidungen, Eigentumsentscheidungen, rechtlichen Entscheidungen, ökologischen Entscheidungen – und von Entscheidungen darüber, wer sprechen, prüfen, widersprechen, erinnern und entscheiden darf. Roosevelts Kamin wärmte eine Nation durch eine Stimme aus dem Zentrum. Fireside Democracy verlangt ein anderes Bild: Bürger*innen, versammelt um viele verbundene öffentliche Feuer, die einander klarer sehen, das Gesagte weitertragen, kontrollieren, was die Flamme nährt, und gemeinsam entscheiden, was in ihrem Licht getan wird.

Literaturverzeichnis

AI & Democracy Foundation (2026). "Democratic Capabilities Gap Map" (About). democracy.build. <https://democracy.build/about/>

AI & Democracy Foundation (2026). "Democratic Capabilities Gap Map." <https://democracy.build/explore/>

AI Objectives Institute. "Talk to the City — Safety." talktothe.city. <https://talktothe.city/safety>

AI Objectives Institute. "tttc-light-js (Talk to the City)." GitHub repository. <https://github.com/aIOBJECTIVES/tttc-light-js>

Amodei, Dario (2024). "Machines of Loving Grace: How AI Could Transform the World for the Better." darioamodei.com. URL: <https://www.darioamodei.com/essay/machines-of-loving-grace>

Amodei, Dario (2026). "The Adolescence of Technology." <https://darioamodei.com/essay/the-adolescence-of-technology>

Anastasiou, Lucas, and Anna De Liddo (2025). "BCause: Human-AI collaboration to improve hybrid mapping and ideation in argumentation-grounded deliberation." arXiv:2505.03584. <https://arxiv.org/abs/2505.03584>

Anthropic (2023). "Collective Constitutional AI: Aligning a Language Model with Public Input." Anthropic, 17 Oct 2023. <https://www.anthropic.com/news/collective-constitutional-ai-aligning-a-language-model-with-public-input>

Anthropic (2023). "The Long-Term Benefit Trust." <https://www.anthropic.com/news/the-long-term-benefit-trust>

Anthropic (2024). "Introducing the Model Context Protocol." Anthropic, 25 Nov 2024. <https://www.anthropic.com/news/model-context-protocol>

Anthropic (Favaro, M. and Clark, J.) (2026). "When AI builds itself." Anthropic Institute / Anthropic. <https://www.anthropic.com/institute/recursive-self-improvement>

Argyle, Lisa P., Ethan C. Busby, Nancy Fulda, Joshua R. Gubler, Christopher Rytting, and David Wingate (2023). "Out of One, Many: Using Language Models to Simulate Human Samples." Political Analysis 31(3): 337–351. <https://doi.org/10.1017/pan.2023.2>

Arnstein, Sherry R. (1969). "A Ladder of Citizen Participation." Journal of the American Institute of Planners 35(4): 216–224. <https://doi.org/10.1080/01944366908977225>

Barber, Benjamin R. (1984). *Strong Democracy: Participatory Politics for a New Age.* Berkeley: University of California Press (20th anniversary ed. 2003/2004). ISBN 9780520242333.

Bengio, Y. et al. (2026). International AI Safety Report 2026 — Extended Summary for Policymakers. International AI Safety Report. <https://internationalaisafetyreport.org/publication/2026-report-extended-summary-policymakers>

Bennett, W. Lance, and Steven Livingston (2018). "The disinformation order: Disruptive communication and the decline of democratic institutions." European Journal of Communication 33(2): 122–139. <https://doi.org/10.1177/0267323118760317>

Bourcious, T. G. (2013). "Democracy Through Multi-Body Sortition: Athenian Lessons for the Modern Day." Journal of Public Deliberation, 9(1), Article 11. <https://doi.org/10.16997/jdd.156>

Chesney, Robert; Citron, Danielle Keats (2019). "Deep Fakes: A Looming Challenge for Privacy, Democracy, and National Security." *California Law Review* 107: 1753–1819. SSRN: https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=3213954

Chwalisz, C. (lead author), OECD (2021). "Eight ways to institutionalise deliberative democracy." OECD Public Governance Policy Papers No. 12. OECD Publishing, Paris. <https://doi.org/10.1787/4fcf1da5-en>

Chwalisz, C., McKinney, S., Theuns, J., & Yi, E. (forthcoming, draft 2026). "Deliberative Muscles & AI." DemocracyNext (working paper / draft).

Chwalisz, Claudia and McKinney, Sammy (2026). *Scaling Democratic Innovations: Features of Effective Catalyst Organisations & Future Frontiers*. DemocracyNext. URL: <https://www.demnext.org/action/scaling-democratic-innovations>

Cohen, Joshua (1989). "Deliberation and Democratic Legitimacy." In Alan Hamlin & Philip Pettit (eds.), The Good Polity: Normative Analysis of the State. Oxford: Blackwell, pp. 17–34. <https://philpapers.org/rec/COHDAD-2>

Consul Democracy Foundation. "Consul Democracy" (open-source participation software). <https://consuldemocracy.org/>

Cortico (n.d.). "Platform." Cortico. <https://cortico.ai/platform/>

Council of Europe (2024). Framework Convention on Artificial Intelligence and Human Rights, Democracy and the Rule of Law (CETS No. 225). Strasbourg: Council of Europe. <https://www.coe.int/en/web/artificial-intelligence/the-framework-convention-on-artificial-intelligence>

Cousin, L., Chaput, V., Fotseu Tantchou, M., & Le Bon, S. (2025). "A Vision for the Democracy Data Space." Open Source Politics & Startin'blox, September 2025. <https://opensourcepolitics.eu/wp-content/uploads/2025/10/EN-Democracy-Data-Space.pdf>

Crawford, Kate (2021). *Atlas of AI: Power, Politics, and the Planetary Costs of Artificial Intelligence*. Yale University Press. URL: <https://yalebooks.yale.edu/book/9780300264630/atlas-of-ai/>

Dahl, Robert A. (1989). *Democracy and Its Critics*. New Haven: Yale University Press. <https://yalebooks.yale.edu/book/9780300049381/democracy-and-its-critics/>

De Liddo, A., Anastasiou, L., & Buckingham Shum, S. (2026). "Human/AI Collective Intelligence for Deliberative Democracy: A Human-Centred Design Approach." arXiv:2603.16260.

Decidim. Free open-source participatory democracy platform (Metadecidim community / Associació de Software Lliure Decidim). <https://decidim.org/>

Delaware General Corporation Law, Title 8, Chapter 1, Subchapter XV — Public Benefit Corporations (esp. §§ 362, 365). State of Delaware. <https://delcode.delaware.gov/title8/c001/sc15/>

deliberAide (n.d.). deliberAide — AI co-worker for structured dialogue and deliberation. <https://www.deliberaide.com>

deliberAide. Company website / product page. <https://deliberaide.com/>

Dembrane (n.d.). "Trust" (security, privacy & transparency). <https://www.dembrane.com/trust>

Dembrane (stakeholder-engagement platform). dembrane.com. URL: <https://www.dembrane.com/>

DemocracyNext (n.d.). "Assembly Guide: A resource for running Citizens' Assemblies." <https://assemblyguide.demnext.org/>

DemocracyNext (n.d.). "Before the Assembly," Assembly Guide. DemocracyNext. <https://assemblyguide.demnext.org/before-the-assembly>

DemocracyNext. "After the Assembly," Assembly Guide. <https://assemblyguide.demnext.org/after-the-assembly>

Dewey, J. (1927 [1946 reprint]). *The Public and Its Problems*. (Original: New York: Henry Holt, 1927.) <https://archive.org/details/in.ernet.dli.2015.190550/mode/2up>

Doughnut Economics Action Lab (DEAL). "About Doughnut Economics." <https://doughnuteconomics.org/about-doughnut-economics>

Eubanks, Virginia (2018). *Automating Inequality: How High-Tech Tools Profile, Police, and Punish the Poor*. New York: St. Martin's Press. ISBN 9781250074317. <https://us.macmillan.com/books/9781250074317/automatinginequality>

European Commission (2024). "European Data Governance Act." Shaping Europe's digital future / European strategy for data. <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/data-governance-act> (Regulation (EU) 2022/868; in force 23 June 2022, applicable since Sept 2023.)

European Commission, DG CNECT (2025). "Data Act." Digital Strategy / European Commission. <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/data-act>

European Commission, DG Communications Networks, Content and Technology (2026). "AI Factories." Shaping Europe's digital future. <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/ai-factories>

European Commission. "European Chips Act." Shaping Europe's digital future. <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/european-chips-act> (cited as 2026a)

Ferrara, Emilio (2026). "The Generative AI Paradox: GenAI and the Erosion of Trust, the Corrosion of Information Verification, and the Demise of Truth." arXiv:2601.00306. <https://arxiv.org/abs/2601.00306>

Fishkin, James S. (2009). **When the People Speak: Deliberative Democracy and Public Consultation**. Oxford University Press. URL: <https://academic.oup.com/book/12596> — DOI: 10.1093/acprof:osobl/9780199604432.001.0001

Flanigan, B., Gözl, P., Gupta, A., Hennig, B., & Procaccia, A. D. (2021). "Fair algorithms for selecting citizens' assemblies." *Nature*, 596(7873), 548–552. <https://doi.org/10.1038/s41586-021-03788-6>

Frankly (open-source small-group video deliberation platform; Berkman Klein Center, Harvard). frankly.org. URL: <https://frankly.org/>

Fung, A. (2006). "Varieties of Participation in Complex Governance." *Public Administration Review*, 66(s1), 66–75. <https://doi.org/10.1111/j.1540-6210.2006.00667.x>

Fung, Archon and Wright, Erik Olin (eds.) (2003). **Deepening Democracy: Institutional Innovations in Empowered Participatory Governance** (The Real Utopias Project, Vol. IV). Verso. URL: <https://www.versobooks.com/products/1829-deepening-democracy>

Geißel, Brigitte et al. (2019). **Bürgerrat Demokratie: Abschlussbericht der wissenschaftlichen Evaluation.** Forschungsstelle Demokratische Innovationen, Goethe-Universität Frankfurt / Mehr Demokratie e.V. URL: <https://www.buergerrat.de/fileadmin/downloads/evaluationsbericht.pdf>

Gelauff, L., Goyal, M., Dindukurthi, B., Goel, A., & Siu, A. (2024). "Estimating Contribution Quality in Online Deliberations Using a Large Language Model." arXiv:2408.11936. <https://arxiv.org/abs/2408.11936>

Go Vocal (formerly CitizenLab) (n.d.). Community engagement platform. <https://www.govocal.com/>

Goodin, Robert E., and John S. Dryzek (2006). "Deliberative Impacts: The Macro-Political Uptake of Mini-Publics." *Politics & Society* 34(2): 219–244. <https://doi.org/10.1177/0032329206288152>

Gutmann, Amy, and Dennis F. Thompson (2004). *Why Deliberative Democracy?* Princeton: Princeton University Press.
<https://press.princeton.edu/books/paperback/9780691120195/why-deliberative-democracy>

Habermas, Jürgen (1989). *"The Structural Transformation of the Public Sphere: An Inquiry into a Category of Bourgeois Society"* (trans. T. Burger with F. Lawrence). MIT Press. URL: <https://mitpress.mit.edu/9780262581080/the-structural-transformation-of-the-public-sphere/>

Habermas, Jürgen (1996). "Between Facts and Norms: Contributions to a Discourse Theory of Law and Democracy" (trans. W. Rehg). Cambridge, MA: MIT Press. <https://mitpress.mit.edu/9780262581622/between-facts-and-norms/>

Hackenburg, K., Tappin, B. M., Hewitt, L., Saunders, E., Black, S., Lin, H., Fist, C., Margetts, H., Rand, D. G., and Summerfield, C. (2025). "The Levers of Political Persuasion with Conversational AI." arXiv:2507.13919.

Hackenburg, Kobi; Hewitt, Luke; Wagner, Caroline; Tappin, Ben M.; Summerfield, Christopher (2026). "Artificial intelligence can persuade people to take political actions." arXiv:2604.09200. <https://arxiv.org/abs/2604.09200>

Hennig, B. (2017). *The End of Politicians: Time for a Real Democracy*. London: Unbound.
https://books.google.com/books/about/The_End_of_Politicians.html?id=iHZsDwAAQBAJ

Hickel, Jason; Kallis, Giorgos (2020). "Is Green Growth Possible?" *New Political Economy** 25(4): 469–486. DOI: 10.1080/13563467.2019.1598964.

Hinton, Jennifer & Maclurcan, Donnie (2019). "How on Earth: Flourishing in a Not-for-Profit World by 2050." arXiv preprint arXiv:1902.01398.
<https://arxiv.org/abs/1902.01398>

Huang, N., Maab, I., & Yamagishi, J. (2026). "When Bigger Isn't Better: A Comprehensive Fairness Evaluation of Political Bias in Multi-News Summarisation." arXiv:2604.21309 (ACL 2026).

International Energy Agency (2025). "Energy and AI" (World Energy Outlook Special Report). Paris: IEA. <https://www.iea.org/reports/energy-and-ai>

Kallis, G., Hickel, J., O'Neill, D. W., Jackson, T., Victor, P. A., Raworth, K., Schor, J. B., Steinberger, J. K., & Ürge-Vorsatz, D. (2025). "Post-growth: the science of wellbeing within planetary boundaries." *The Lancet Planetary Health*, 9(1), e62–e78. [https://doi.org/10.1016/S2542-5196\(24\)00310-3](https://doi.org/10.1016/S2542-5196(24)00310-3)

Lafont, Cristina (2020). *"Democracy Without Shortcuts: A Participatory Conception of Deliberative Democracy."* Oxford: Oxford University Press. ISBN 9780198848189. <https://global.oup.com/academic/product/democracy-without-shortcuts-9780198848189>

Landemore, Hélène (2013). "Deliberation, cognitive diversity, and democratic inclusiveness: an epistemic argument for the random selection of representatives." *Synthese** 190(7): 1209–1231. DOI: 10.1007/s11229-012-0062-6.

Landemore, Hélène (2013). *Democratic Reason: Politics, Collective Intelligence, and the Rule of the Many*. Princeton University Press.
<https://press.princeton.edu/books/paperback/9780691176390/democratic-reason>

Landemore, Hélène (2024). "Can AI bring deliberative democracy to the masses?" In *"Conversations in Philosophy, Law, and Politics"*, Oxford University Press. Preprint:
<https://www.law.nyu.edu/sites/default/files/Helen%20Landemore%20Can%20AI%20bring%20deliberative%20democracy%20to%20the%20masses.pdf>

Landemore, Hélène (2026). "Politics Without Politicians: The Case for Citizen Rule." Thesis / Penguin Random House.
<https://www.penguinrandomhouse.com/books/730879/politics-without-politicians-by-helene-landemore/>

Latson, Jennifer (2015). "How FDR's Radio Voice Solved a Banking Crisis." *Time** (time.com/3731744). URL: <https://time.com/3731744/fdr-fireside-chat-banking/>

LearnLM Team, Google (2024/2025). "LearnLM: Improving Gemini for Learning." arXiv:2412.16429. <https://arxiv.org/abs/2412.16429>

Low, Joseph; Duys, Oscar; Formanek, Claude; Bakker, Michiel; Hammond, Lewis (2026). "Habermolt: Delegating Deliberation to AI Representatives." arXiv:2605.24413. <https://arxiv.org/abs/2605.24413>

Make.org. "Make.org — Empowering citizens" (US site). <https://make.org/US>

Malone, Thomas W. (2018). *"Superminds: The Surprising Power of People and Computers Thinking Together."* New York: Little, Brown & Company (Hachette Book Group). ISBN 9780316349130 (hardcover).

Manin, Bernard (1997). *"The Principles of Representative Government."* Cambridge: Cambridge University Press (Themes in the Social Sciences). ISBN 9780521458917.

McKinney, Sammy, and Claudia Chwalisz (2025). "Five Dimensions of Scaling Democratic Deliberation With and Beyond AI." *DemocracyNext*.
<https://www.demnext.org/action/five-dimensions-of-scaling-democratic-deliberation-with-and-beyond-ai>

METR (Model Evaluation & Threat Research). Organization site and time-horizon research. <https://metr.org/>

Model Context Protocol (introduced by Anthropic, 2024). "What is the Model Context Protocol (MCP)?"
<https://modelcontextprotocol.io/docs/getting-started/intro>

Morris, M. R., Sohl-Dickstein, J., Fiedel, N., Warkentin, T., Dafoe, A., Faust, A., Farabet, C. & Legg, S. (2023). "Levels of AGI for Operationalizing Progress on the Path to AGI." arXiv:2311.02462. <https://arxiv.org/abs/2311.02462>

Nesta (Centre for Collective Intelligence). "Zeitgeist" (deliberation platform). <https://www.zg-app.com/>

Noble, S. U. (2018). *Algorithms of Oppression: How Search Engines Reinforce Racism*. New York: NYU Press. ISBN 9781479837243. <https://nyupress.org/9781479837243/algorithms-of-oppression/>

O'Neill, D. W., Vrizzì, S., Carmeno, N. L., Creutzig, F. & Vogel, J. (2026). "The economic alignment problem of artificial intelligence." arXiv:2602.21843. <https://arxiv.org/abs/2602.21843>

OECD (2020). **Innovative Citizen Participation and New Democratic Institutions: Catching the Deliberative Wave.** Paris: OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/339306da-en>

OECD (2025). "Tackling civic participation challenges with emerging technologies: Beyond the hype." OECD Public Governance Policy Papers, No. 72. Paris: OECD Publishing. https://www.oecd.org/en/publications/tackling-civic-participation-challenges-with-emerging-technologies_ec2ca9a2-en.html [in-text label says 2024; correct year is 2025]

Open Source Politics & Startin'blox (2025). "Vision pour un Data Space de la démocratie" (Democracy Data Space vision). Open Source Politics. <https://opensourcepolitics.eu/actualites/vision-data-space-de-la-democratie/>

OpenAI (2018). "OpenAI Charter." <https://openai.com/charter/>

OpenAI (2022, November 30). "Introducing ChatGPT." OpenAI. <https://openai.com/index/chatgpt/>

OpenAI (2023). "Democratic Inputs to AI." OpenAI, May 2023. <https://openai.com/index/democratic-inputs-to-ai/>

OpenAI (2025). "Introducing study mode." OpenAI, July 2025. <https://openai.com/index/chatgpt-study-mode/>

OpenAI (2025). "Our structure." openai.com. URL: <https://openai.com/our-structure/>

OpenAI (2026). "Introducing GPT-5.5." OpenAI, April 23, 2026. <https://openai.com/index/introducing-gpt-5-5/>

Ovadya, A. (2023). "'Generative CI' through Collective Response Systems." arXiv:2302.00672.

Parisi, Aaron; Thain, Nithum; Hallak, Alden; Tsai, Vivian; Qian, Crystal (2026). "Real-Time Group Dynamics with LLM Facilitation: Evidence from a Charity Allocation Task." arXiv:2605.14097. URL: <https://arxiv.org/abs/2605.14097>

Parkinson, John, and Jane Mansbridge (eds.) (2012). *Deliberative Systems: Deliberative Democracy at the Large Scale*. Cambridge: Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9781139178914>

Parrique, T., J. Barth, F. Briens, C. Kerschner, A. Kraus-Polk, A. Kuokkanen, and J. H. Spangenberg (2019). *Decoupling Debunked: Evidence and arguments against green growth as a sole strategy for sustainability*. Brussels: European Environmental Bureau. <https://eeb.org/en/library/decoupling-debunked/>

Pateman, Carole (1970). **Participation and Democratic Theory**. Cambridge University Press. URL: <https://www.cambridge.org/core/books/participation-and-democratic-theory/75E1EDCA6842303901349FB5D3B0F261>

Peters, Uwe & Chin-Yee, Benjamin (2025). "Generalization Bias in Large Language Model Summarization of Scientific Research." arXiv preprint. <https://arxiv.org/abs/2504.00025>

Pilz, Konstantin, and Lennart Heim (2023). "Compute at Scale: A Broad Investigation into the Data Center Industry." arXiv:2311.02651. <https://arxiv.org/abs/2311.02651>

Pitkin, Hanna Fenichel (1967). *The Concept of Representation*. Berkeley: University of California Press. <https://www.ucpress.edu/books/the-concept-of-representation/paper>

Poole-Dayán, Elinor; Roy, Deb; Kabbara, Jad (2025). "An AI-Powered Framework for Analyzing Collective Idea Evolution in Deliberative Assemblies." arXiv:2509.12577. <https://arxiv.org/abs/2509.12577>

Postman, Neil (1985). *"Amusing Ourselves to Death: Public Discourse in the Age of Show Business."* New York: Viking Penguin. <https://www.penguinrandomhouse.com/books/297276/amusing-ourselves-to-death-by-neil-postman/>

Purpose Foundation. "What is Steward-Ownership?" Purpose (purpose-economy.org). <https://purpose-economy.org/en/whats-steward-ownership/>

Raworth, K. (2012). "A Safe and Just Space for Humanity: Can We Live Within the Doughnut?" Oxfam Discussion Paper. Oxford: Oxfam International. <https://policy-practice.oxfam.org/resources/a-safe-and-just-space-for-humanity-can-we-live-within-the-doughnut-210490/>

Raworth, Kate (2017). **Doughnut Economics: Seven Ways to Think Like a 21st-Century Economist.** London: Random House Business / Chelsea Green. Model page: <https://www.kateraworth.com/doughnut/>

Remesh, Inc. (n.d.). Remesh AI-powered insights platform. <https://www.remesh.ai/>

Reuchamps, M., Vrydagh, J. & Welp, Y. (eds.) (2023). *De Gruyter Handbook of Citizens' Assemblies*. Berlin/Boston: De Gruyter. DOI: 10.1515/9783110758269. ISBN 9783110758269 (e-book). <https://doi.org/10.1515/9783110758269>

Richardson, K., Steffen, W., Lucht, W., et al. (2023). "Earth beyond six of nine planetary boundaries." *Science Advances*, 9(37), eadh2458. <https://doi.org/10.1126/sciadv.adh2458>

Robison, Kylie (2026). "Nvidia CEO Jensen Huang says 'I think we've achieved AGI'." *The Verge*, 23 March 2026. <https://www.theverge.com/ai-artificial-intelligence/899086/jensen-huang-nvidia-agi>

Roosevelt, F. D. (1933). "Fireside Chat 1: On the Banking Crisis" (March 12, 1933). Miller Center, University of Virginia. <https://millercenter.org/the-presidency/presidential-speeches/march-12-1933-fireside-chat-1-banking-crisis>

Rosanvallon, Pierre (2008). "Counter-Democracy: Politics in an Age of Distrust" (trans. A. Goldhammer). Cambridge: Cambridge University Press. <https://www.cambridge.org/core/books/counterdemocracy/04CF9AFF727FCA72465965F0C03E39C9>

Rousseau, J.-J. (1762). "The Social Contract" (Du contrat social, ou Principes du droit politique), Book II. constitution.org online edition: https://constitution.org/2-Authors/jjr/socon_02.htm

Salvi, F., Horta Ribeiro, M., Gallotti, R., & West, R. (2024). "On the Conversational Persuasiveness of Large Language Models: A Randomized Controlled Trial." arXiv:2403.14380 (published Nature Human Behaviour, 2025). <https://arxiv.org/abs/2403.14380>

Salvi, Francesco, Manoel Horta Ribeiro, Riccardo Gallotti, and Robert West (2025). "On the conversational persuasiveness of GPT-4." Nature Human Behaviour 9(8): 1645-1653. <https://doi.org/10.1038/s41562-025-02194-6> (preprint: arXiv:2403.14380, 2024)

Sanders, Lynn M. (1997). "Against Deliberation." Political Theory, 25(3), 347-376. <https://doi.org/10.1177/0090591797025003002>

Santos, Boaventura de Sousa (1998). "Participatory Budgeting in Porto Alegre: Toward a Redistributive Democracy." *Politics & Society* 26(4): 461-510. <https://doi.org/10.1177/0032329298026004003>

ScaleDem project (JRC Competence Centre on Participatory and Deliberative Democracy / Missions Publiques) (2024-2025). "New project to tackle the challenge of scaling democratic innovations." EU Community of Practice on Demos blog. <https://cop-demos.jrc.ec.europa.eu/blog/new-project-tackle-challenge-scaling-democratic-innovations>

Schaake, Marietje (2024). "The Tech Coup: How to Save Democracy from Silicon Valley." Princeton University Press. <https://press.princeton.edu/books/hardcover/9780691241173/the-tech-coup>

Schroeder, D. T., Cha, M., Baronchelli, A., Bostrom, N., et al. (2025). "How malicious AI swarms can threaten democracy." arXiv:2506.06299.

Schumpeter, J. A. (1942 [1954 ed.]). Capitalism, Socialism and Democracy. London: Unwin University Books. <https://archive.org/details/capitalismsocial0000schu>

Silber, William L. (2009). "Why Did FDR's Bank Holiday Succeed?" *Federal Reserve Bank of New York Economic Policy Review*, 15(1), July 2009. <https://www.newyorkfed.org/research/epr/09v15n1/0907silb.html>

Simchon, Almog; Edwards, Matthew; Lewandowsky, Stephan (2024). "The persuasive effects of political microtargeting in the age of generative artificial intelligence." *PNAS Nexus* 3(2): pgae035. DOI: 10.1093/pnasnexus/pgae035.

Sortition Foundation (n.d.). GitHub organisation (repositories: Stratification App, sortition-algorithms, OpenDLP). <https://github.com/sortitionfoundation>

Sortition Foundation. "OpenDLP — Open Democratic Lottery Platform" (software repository). GitHub. <https://github.com/sortitionfoundation/opendlp>

Sortition Foundation. "stratification-app" (GUI for stratified selection of citizens' assemblies). GitHub repository. <https://github.com/sortitionfoundation/stratification-app>

Sortition Foundation. *sortition-algorithms* (software library). GitHub. URL: <https://github.com/sortitionfoundation/sortition-algorithms>

Stanford Deliberative Democracy Lab & Crowdsourced Democracy Team. "Artificial Intelligence Deliberative Experiments." URL: <https://deliberation.stanford.edu/artificial-intelligence> (cited as .../artificial-intelligence-deliberative-experiments).

Stanford Deliberative Democracy Lab / Crowdsourced Democracy Team. "Online Deliberation Platform." Stanford University. <https://deliberation.stanford.edu/tools-resources/online-deliberation-platform> (see also <https://cdd.stanford.edu/online-deliberation-platform/>)

Stanford Institute for Human-Centered AI (HAI). "A Moderator ChatBot for Civic Discourse." <https://hai.stanford.edu/news/moderator-chatbot-civic-discourse>

Summerfield, C., Argyle, L., Bakker, M., et al. (2024). "How will advanced AI systems impact democracy?" arXiv:2409.06729. <https://arxiv.org/abs/2409.06729>

Sunstein, Cass R. (2017). #Republic: Divided Democracy in the Age of Social Media. Princeton University Press. <https://press.princeton.edu/books/paperback/9780691180908/republic>

Talk to the City (AI Objectives Institute). Open-source tool for capturing human perspectives at scale. URL: <https://talktothe.city/>

Talmadge, E. (2023). "Citizens' assemblies: are they the future of democracy?" The Guardian, 1 February 2023. <https://www.theguardian.com/us-news/2023/feb/01/citizens-assemblies-are-they-the-future-of-democracy>

Tang, Audrey & Weyl, E. Glen, with the Plurality community (2024). Plurality: The Future of Collaborative Technology and Democracy. <https://www.plurality.net/>

Teeny, J. D., Matz, S. C., Vaid, S., Peters, H., Harari, G. M., & Cerf, M. (2024). "The potential of generative AI for personalized persuasion at scale." *Scientific Reports*, 14, Article 53755. <https://doi.org/10.1038/s41598-024-53755-0>

Tessler, M. H., Bakker, M. A., Jarrett, D., et al. (2024). "AI can help humans find common ground in democratic deliberation." *Science*, 386(6719), eadq2852. <https://doi.org/10.1126/science.adq2852>

Tessler, M. H., Evans, G., Bakker, M. A., Gabriel, I., Bridgers, S., Jain, R., Koster, R., Rieser, V., Dragan, A., Botvinick, M., and Summerfield, C. (2026). "Can AI mediation improve democratic deliberation?" arXiv:2601.05904.

The Computational Democracy Project (n.d.). "Algorithms." compdemocracy.org. <https://compdemocracy.org/algorithms/>

The Computational Democracy Project. "Case Studies" (Polis). <https://compdemocracy.org/case-studies/>

The Computational Democracy Project. *Polis* (open-source deliberation platform and case studies). URL: <https://compdemocracy.org/>; case studies: <https://compdemocracy.org/case-studies/>

Tufekci, Zeynep (2017). *Twitter and Tear Gas: The Power and Fragility of Networked Protest.* New Haven: Yale University Press. ISBN 9780300234176.

UK Government / AI Safety Summit (2023). "The Bletchley Declaration by Countries Attending the AI Safety Summit, 1-2 November 2023." <https://www.gov.uk/government/publications/ai-safety-summit-2023-the-bletchley-declaration>

United States Holocaust Memorial Museum. "Nazi Propaganda." Holocaust Encyclopedia. <https://encyclopedia.ushmm.org/content/en/article/nazi-propaganda> (radio/Volksempfänger detail: USHMM, "German Radio: The People's Receiver," State of Deception exhibition, <https://exhibitions.ushmm.org/propaganda/german-radio-the-peoples-receiver>)

Urbinati, Nadia (2006). *Representative Democracy: Principles and Genealogy*. University of Chicago Press. URL: <https://press.uchicago.edu/ucp/books/book/chicago/R/bo3793416.html>

Van Reybrouck, D. (2016). "Against Elections: The Case for Democracy" (trans. L. Waters). London: The Bodley Head. (Orig. "Tegen verkiezingen," 2013.) US ed. New York: Seven Stories Press, 2018.

Vipra, Jai & Korinek, Anton (2023). "Market Concentration Implications of Foundation Models." arXiv preprint (also Brookings/CEPR working paper). <https://arxiv.org/abs/2311.01550>

von der Heyde, Leah; Haensch, Anna-Carolina; Wenz, Alexander (2024). "Vox Populi, Vox AI? Using Language Models to Estimate German Public Opinion." arXiv:2407.08563. URL: <https://arxiv.org/abs/2407.08563>

Wampler, B., McNulty, S., & Touchton, M. (2017?). "Participatory Budgeting: Does Evidence Match Enthusiasm?" Open Government Partnership. <https://www.opengovpartnership.org/stories/participatory-budgeting-does-evidence-match-enthusiasm/>

Warren, Mark E. (2017). "A Problem-Based Approach to Democratic Theory." *American Political Science Review*, 111(1), 39-53. <https://doi.org/10.1017/S0003055416000605>

Woolley, Anita Williams, Christopher F. Chabris, Alex Pentland, Nada Hashmi, and Thomas W. Malone (2010). "Evidence for a Collective Intelligence Factor in the Performance of Human Groups." *Science* 330(6004): 686-688. <https://doi.org/10.1126/science.1193147>

Young, I. M. (2000). *Inclusion and Democracy*. Oxford: Oxford University Press. ISBN 9780198297550.

Zhu, S., Yang, S., Bakker, M. A., Pentland, A. & Pei, J. (2025). "Can AI Truly Represent Your Voice in Deliberations? A Comprehensive Study of Large-Scale Opinion Aggregation with LLMs." arXiv:2510.05154. <https://arxiv.org/abs/2510.05154>

Zuboff, Shoshana (2019). *The Age of Surveillance Capitalism: The Fight for a Human Future at the New Frontier of Power.* New York: PublicAffairs (Hachette Book Group). ISBN 9781610395700.